Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.50 Mark vierteljährlich; Ausgabe B 65 Pfennig monatlich, 1.95 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pfg. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pfg., von außw. 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Schöneberger Str. 30. Berlin S. W.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 245. Donnerstag, den 19. Oktober 1911. 26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser in Bonn.

Bonn, 19. Okt. Der Kaiser ist gestern abend 7 Uhr 30 Minuten von Aachen kommend, zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Zusammenstoß.

Berlin, 19. Okt. Gestern früh stießen auf dem Molkenmarkt ein Straßenbahnwagen und ein Omnibus zusammen. Ein Passagier erlitt eine schwere Verletzung; zwei Damen trugen leichte Schnittwunden davon und erlitten einen Nervenchock. Der Omnibusschaffner wurde am rechten Arm verletzt.

Die Revolution in China.

Berlin, 19. Okt. Ueber die Tätigkeit der deutschen Schiffe vor Hankau, sowie des dortigen Landungs-Korps traf folgende Nachricht ein: Tag und Nacht sind ruhig verlaufen, die Aufständigen haben sich zurückgezogen. Der britische Admiral ist eingetroffen und hat, als rangältester Offizier, den Oberbefehl auf dem Wasser und zu Lande über die vor Hankau versammelten Seestreitkräfte übernommen.

Verhafteter Defraudant.

Augsburg, 19. Okt. Wie hier verlautet, ist der Direktor der Bayrischen Diskonto- und Wechselbank Hetzler, der nach Unterschlagungen flüchtig war, in Athen verhaftet worden.

Kein Duell.

Rudolstadt, 19. Okt. Zur Gymnasiasten-Tragödie wird gemeldet, daß es sich um kein Duell, sondern um einen Doppel-Selbstmord handelt, der von den zwei zwar begabten, aber idealistisch-nervös überreizten jungen Menschen begangen wurde, die sich zu gut dünkten, um in dieser bösen Welt zu leben.

Schweres Verbrechen.

Briesen, 19. Okt. Die Scheune des Ansiedlers Schmidt in Rusenthal brannte gestern nieder. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche der Frau des Schmidt gefunden. Man vermutet, daß an ihr ein Verbrechen begangen worden ist, das durch den Brand verdeckt werden sollte.

Eisenbahn-Unfall.

Aachen, 19. Okt. Gestern vormittag kippte auf der Triererstraße ein Anhängewagen eines aus Stolberg kommenden Triebwagens der Kleinbahn in einer Weiche um. Von den Insassen wurden fünf schwer, zwölf leicht verletzt. Die am schwersten Verletzten erlitten doppelte Arm- und Beinbrüche.

Bankerott.

Marseille, 19. Okt. Hier sind drei Getreide-Großhändler verkracht. Das Defizit beträgt 5 Millionen Francs.

Zum Anschlag auf den Präsidenten Taft.

Newyork, 19. Okt. Die Direktion der Southern Pacific-Gesellschaft hat eine Belohnung von 5000 Dollar für den Entdecker des Mannes ausgesetzt, der das Dynamit unter die Brücke legte. Es ist nicht unmöglich, daß das Dynamit von Arbeitern vergessen worden ist.

Cholera und Pest.

Odessa, 19. Okt. Hier ist ein Fall an Cholera festgestellt worden. Ferner ist im hiesigen Nachtasyl eine pestverdächtige Erkrankung registriert worden.

Gruben-Unglück.

St. Etienne, 19. Okt. Einer Schlagwetterexplosion in einem Kohlenschacht, in dem ein Brand ausgebrochen war, sind 26 Bergleute zum Opfer gefallen.

Ausstand.

Amsterdam, 19. Okt. Bei der Diamant- und Juwelier-Firma G. Vigeveno sind 200 Diamantarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Zur Liberté-Katastrophe.

Paris, 19. Okt. In der Budgetkommission erklärte bei Beratung des Marinebudgets der Berichterstatter Painlevé, nach seiner Ansicht sei die Katastrophe auf der „Liberté" auf Selbstentzündung zurückzuführen und fügte hinzu, die Untersuchung habe ergeben, das Pulver, welches die Katastrophe verursacht habe, sei älter gewesen, als die Etiquette es angegeben hätte.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Der Kaiser in Aachen.

Der Kaiser traf gestern vormittag um ½12 Uhr zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals im Sonderzug in Aachen ein. Er stieg am Bahnhof zu Pferde und zog in die Stadt. Geführt von Oberbürgermeister Veltmann, traf der Kaiser um 11.45 Uhr am Denkmal ein, wo sich u. a. auch eine belgische und eine holländische Deputation eingefunden hatten. Oberbürgermeister Veltmann hielt eine Rede, in der er des Besuches Kaiser Friedrichs in Aachen im Jahre 1885 gedachte und sagte, daß das Denkmal in Aachen eine bedeutsame Verbindung zwischen der Ostmark und der Westmark Preußens und des Reiches darstelle. Kaiser Friedrich verdiene es nicht nur, als Kriegsheld der Nachwelt überliefert zu werden, sein Streben sei höher gegangen, er habe bei seinem Regierungsantritt ausgesprochen: Er wolle zufrieden sein, wenn dereinst von seiner Regierung gesagt werden könne, sie sei einem Volk wohltätig, seinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen. Dem edlen Wollen sei leider wegen der kurzen Regierungszeit die Ausführung versagt geblieben. Auf sein Denkmal dürfen wir die Worte von Horaz setzen: Multis ille bonis flebilis occidit! Vielen Redlichen, ach, sank er beweint hinab! Darauf gab der Kaiser das Zeichen zum Fallen der Hülle, er besichtigte das Denkmal und unterhielt sich mit dem Schöpfer desselben, Professor Lederer. Der Kaiser ritt dann zum Münster.

Im Münster richtete Stiftsprobst Bellesheim an den Kaiser eine Ansprache. Zum Schluß teilte er mit, daß das Stiftskapitel beschlossen habe, auf kostbarer Marmortafel die Erinnerung an Kaiser Wilhelm II. in diesem Dome den kommenden Geschlechtern in aller Treue zu erhalten. Der Kaiser dankte herzlich und sprach seine Freude und Zufriedenheit aus über die Arbeiten, die am Münster im Laufe der letzten Jahre geleistet worden seien. Nach etwa einer Stunde Aufenthalt verließ der Kaiser das Münster und begab sich zum Festmahl in das Rathaus. Bei der Festtafel brachte Oberbürgermeister Veltmann ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem er u. a. folgendes ausführte:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Sie haben mir Ihren freundlichen Begrüßungsworten den herzerhebenden Eindruck noch verstärkt, den ich heute durch den festlichen Empfang in Ihren Mauern erhalten habe. Ich danke Ihnen, den städtischen Behörden und der Bürgerschaft aufs wärmste für diesen unvergeßlichen Tag. Schöner konnte der achtzigste Geburtstag meines uns allzufrüh entrissenen Herrn Vaters nicht begangen werden, als durch die feierliche Enthüllung des trefflichen Reiterstandbildes, welches wir der opferwilligen Verehrung der Aachener Bürgerschaft für den „Liebling des deutschen Volkes" verdanken. Ich beglückwünsche die Stadt zu dem neuen Schmuck, an dem noch ferne Geschlechter sich erfreuen und erkennen werden, daß trotz aller politischen, sozialen und konfessionellen Reibungen unserer Zeit ein festes Band der Liebe und des Vertrauens Fürst und Volk umschlingt und zusammenhält. Wenn je ein Fürst gerade in Aachen ein Denkmal verdient hat, so war es mein in Gott ruhender Herr Vater. Von meiner Kindheit an habe ich beobachten können, mit welchem Interesse er sich dem Studium der deutschen Kaiser und ihrer Tradition hingab und wie er von der Macht ihrer Stellung und von dem Glanz der alten deutschen Kaiserkrone begeistert war. Wie meine Vorfahren der Stadt Aachen ihre besondere Huld zugewandt haben, so ist es auch mir stets eine Freude gewesen, mein landesväterliches Interesse und Wohlwollen für Aachen betätigen zu können, in dessen Mauern hier im äußersten Westen der Monarchie deutsche Kultur und Eigenart eine durch viel jahrhundertjährige Tradition und ruhmvolle Vergangenheit gefestigte Stätte gefunden haben. Möge auch in Zukunft die Stadt mit ihren heilkräftigen Quellen und schön gelegenen Wäldern ihrer mannigfachen Industrie und Handel wachsen, blühen und gedeihen! Möge die Bürgerschaft in Treue gegen Gott, Kaiser und Vaterland ihrer Arbeit nachgehen und die Frucht ihres Fleißes in Frieden genießen. Die alte Kaiserstadt und ihre treuen Bürger Hurra! Hurra! Hurra!"

Um 3.45 Uhr verließ der Kaiser im Automobil Aachen. Die Fahrt ging über Kornelimünster, Montjoie und Gnuend nach Bonn.

Der Kampf um Tripolis.

Rom, 19. Okt. Die Tribuna erfährt aus Tripolis, daß Munir Pascha seines Amtes als Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in Tripolis enthoben ist und durch General Micho ersetzt wurde, weil er sich als völlig unfähig erwiesen hat, seinen Posten auszufüllen.

Konstantinopel, 19. Okt. Auf der Pforte macht sich Besorgnis wegen der Truppen-Konzentrationen Oesterreichs an der türkischen Grenze bemerkbar. Es verlautet, daß zwei österreichische Armee-Korps auf Kriegsfuß gestellt wurden. Diese Nachricht im Zusammenhange mit dem Gerücht, daß auch Bulgarien die Vermehrung seiner Truppen an der Grenze beabsichtige, läßt weitere Mobilisierungen auf türkischer Seite notwendig erscheinen.

Rom, 19. Okt. Der „Messagero" berichtet von häufigen Besuchen der Botschafter auf der Konsulta. Gestern habe der deutsche Botschafter eine lange Unterredung mit San Giuliano und dem Prinzen Disoalea gehabt. Das Thema bezog sich auf den Ausgang des Krieges. Deutschland soll mit Wohlwollen die energische Aktion Italiens verfolgen und alle Mächte wünschten, so meint der „Messagero", bei der Inferiorität der Türkei immer mehr ein schnelles Ende des Konfliktes. Solange aber die Türkei nicht auf die nominelle Souveränität über Tripolis verzichte, könne Italien die Friedens- und Vermittelungs-Vorschläge der Mächte nicht annehmen.

Rom, 19. Okt. Wie der „Tribuna" gemeldet wird, sei die Lage in Benghasi nicht so günstig, wie die in Tripolis. Man fürchtet, daß Pater Umberto vom Orden des heiligen Josef und andere Italiener, die dort wohnen, in Benghasi niedergemetzelt worden seien. Die „Tribuna" nimmt an, daß die erste Schlacht in Cyrenaika stattfinden werde.

Rom, 19. Okt. Nach einer Meldung der „Tribuna" ist die Transportflotte mit der dritten Abteilung des Expeditions-Korps, die die 2. Division umfaßt und von Generalleutnant Briccola kommandiert wird, in der Nähe der Küste von Cyrenaika eingetroffen. Matrosen wollen gesehen haben, daß sie sich in der Richtung auf Derna und Benghasi bewegte.

Konstantinopel, 19. Okt. Wie die „Saba" meldet, soll der Ministerrat beschlossen haben, keine Vermittelungsaktion anzunehmen und den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf Grundlage des Standpunktes der Pforte in Verhandlungen eintrete.

Rundschau.

Linienschiff „Prinzregent Luitpold".

Der Kaiser teilte dem Prinzregenten von Bayern telegraphisch mit, daß er die Absicht habe, dem Linienschiff „Ersatz Odin" den Namen „Prinzregent Luitpold" zu geben. Das neue Linienschiff läuft im Laufe des Winters auf der Germaniawerft in Kiel von Stapel. Auf das Telegramm des Kaisers antwortete der Prinzregent:

„Aufrichtig erfreut über Dein gütiges Telegramm, danke ich Dir von Herzen für die besondere Ehrung und den neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, der Du mit der Bestimmung, daß das Linienschiff „Ersatz Odin" meinen Namen tragen soll, Ausdruck gegeben hast. Luitpold."

Der Außenhandel Deutschlands.

Nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes über den auswärtigen Handel Deutschlands betrug im September d. J. (die Vorjahrszahlen in Klammern) die Einfuhr 60 854 491 Dz. (58 975 996 Dz.), 9975 Pferde (15 137) und 103 Wasserfahrzeuge (125). Die Ausfuhr betrug 50 546 273 Dz. (46 586 319 Dz.), 412 Pferde (499) und 65 Wasserfahrzeuge (76). Die hiermit vorliegenden Gesamtergebnisse für die verflossenen 3 Vierteljahre verteilten sich auf die Ein- und Ausfuhr wie folgt: Die Einfuhr erreichte eine Höhe von 497 936 364 Dz. nebst 123 743 Stück Pferden und 665 Wasserfahrzeugen. Dem Gewicht nach überragt dieses Ergebnis dasjenige im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres um 34 484 708 Dz., was hauptsächlich auf die gesteigerte Zufuhr von Erzeugnissen des Acker-, Garten- und Wiesenbaues und von Erzen, Schlacken, Aschen zurückzuführen ist. Ausgeführt wurden 430 874 704 Doppelzentner, 4842 Pferde und 660 Wasserfahrzeuge gegen 388 268 577 Dz., 4842 Pferde und 620 Wasserfahrzeuge im Vorjahre. Hiernach beträgt die Zunahme in diesem Jahre 42,61 Millionen Dz.

Bürgerkunde in den Lehrerseminaren.

Zum ersten Male hat in diesem Sommer die oberste Schulbehörde in Baden den Versuch gemacht, die Schüler des Lehrerseminars in Karlsruhe über einige wichtige Kapitel des Bürgerlichen Gesetzbuches unterrichten zu lassen. In jeder Woche hielt ein Mitglied des Justizministeriums einen einstündigen Vortrag, der von den jungen Seminaristen mit allergrößtem Interesse angehört wurde. Der Versuch soll daher auf Anregung des Unterrichtsministeriums fortgesetzt werden. Sind die Erfolge auch künftighin befriedigend, so ist in Aussicht genommen, in den Lehrplan der Lehrerseminare und später der Volksschulen aufzunehmen. Bisher wurde jeweils im Geschichtsunterricht die eine oder die andere Frage aus der Reichs- oder Landesverfassung gestreift.

Handelsvertrag mit Japan.

Wie verlautet, ist dem Reichstag der Entwurf des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Japan zugegangen, der inzwischen durch ein besonderes Gesetz vom Bundesrat einstweilen in Kraft gesetzt worden, allerdings mit dem Zusatz, daß er auf Verlangen des Reichstags wieder gekündigt werden kann. Die Vorlage enthält neben dem Text eine ausführliche Denkschrift und in der Anlage die Zolltarifverträge zwischen Japan und England und Japan und Frankreich, sowie eine tabellarische Uebersicht der Tarif- und Vertragssätze der wichtigsten deutschen Waren in der Ausfuhr nach Japan.

Belohnung für nützliche Erfindungen.

Der Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung enthält einen Fonds von jährlich 20 000 M. der dazu bestimmt ist, Beamten und Arbeitern der Staatsbahnverwaltungen für nützliche Erfindungen im Gebiete des Eisenbahnwesens zu gewähren. Wie mitgeteilt wird, ist dieser Fonds im letzten Jahre voll in Anspruch genommen worden, da 52 Beamte und Arbeiter aus der Verwaltung der Staatsbahnen Belohnungen für Verbesserungen und Erfindungen, die sich auf die Erhöhung der Betriebssicherheit oder die Wirtschaftlichkeit des Betriebes bezogen, erhalten haben. Es ist unter diesen Umständen nicht unwahrscheinlich, daß der Fonds im nächsten Jahre eine entsprechende Erweiterung erfährt.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 18. Oktober.

Am Bundesratstische der Reichskanzler, von Kiderlen-Wächter, Delbrück und Wermuth.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Interpellation betreffend die

auswärtige Politik

des deutschen Reiches. Auf Befragen seitens des Präsidenten erklärt Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Für voll berechtigt halte ich den Wunsch des Reichstages, Auskunft über die auswärtige Lage zu erhalten. Dies wird sobald als möglich geschehen. Nach meiner Ansicht wird dieser Reichstag nicht auseinandergehen, ohne daß zuvor hier über die auswärtige Politik verhandelt worden ist. (Vereinzelter Beifall.) Weiter stehen auf der Tagesordnung die verschiedenen

Teuerungs-Interpellationen.

Auch diese werden abgesetzt, nachdem der Reichskanzler erklärt hat, sie am nächsten Montag beantworten zu wollen. — Es folgt die sozialdemokratische Interpellation betr.

Handhabung des Vereinsrechtes.

Der Reichskanzler verläßt den Saal.

Abg. Albrecht (Soz.): Obgleich das Reichsvereinsgesetz eine Ueberwachung politischer Vereins-Versammlungen gar nicht kennt, hat die Hallesche Polizei, nachdem sie 2½ Jahre das Gesetz beobachtet hatte, die Mitglieder-Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins zu überwachen angefangen. So geht der liberale Oberbürgermeister Rive vor. Das gleiche Argument der Polizei, daß nämlich die Größe des Vereins einem wirksamen Mitglied-Verhältnis der Vereinsmitglieder zu einander entgegensteht, ist für Magdeburg vom Oberverwaltungsgericht als unhaltbar erklärt worden. Die Hallesche Polizei löste Mitglieder-Versammlungen

die sich die Ueberwachung nicht gefallen lassen wollten auf und verhaftete Teilnehmer, die sich nachher in die Restauration des sozialdemokratischen Volkshauses begeben hatten. In Gaarden bei Kiel fand am 18. Mai eine unpolitische Jugendversammlung statt. Die Polizei ließ sie überwachen. In Mittweida in Sachsen wurde eine Gewerkschaftsversammlung überwacht mit dem Bemerken, es seien das politische Versammlungen. In Danzig ist eine Versammlung von weiblichen Mitgliedern eines Vereins polizeilich überwacht worden. Weiter beleuchtet Redner namentlich noch das Ueberwachungs-System gegenüber Vereinsversammlungen in Sachsen-Weimar-Eisenach, um dann sich über das polizeiliche Vorgehen gegenüber den Gewerkschaften zu verbreiten, besonders im Königreich Sachsen und Mecklenburg. Auch in Thorn sei eine Verurteilung wegen Abhaltung einer unangemeldeten politischen Versammlung erfolgt. In Kiel habe der Polizeipräsident sogar für eine Versammlung die Genehmigung versagt, weil er nicht wisse, ob der Besitzer des Lokals dieses auch wirklich für die Versammlung hergebe. Redner bringt dann noch zahlreiche weitere Beispiele von Beeinträchtigungen des Vereinsrechtes, namentlich auch von Jugendversammlungen vor.

Staatssekretär Delbrück: Anlaß zu einem Einschreiten würde die Reichsleitung nur dann haben, wenn sich in der einzelstaatlichen Handhabung des Vereinsrechts grundsätzliche Meinungs-Unterschiede ergeben. Das ist aber nicht der Fall. Insbesondere herrscht über § 7 des Reichsvereinsgesetzes vollständige Uebereinstimmung zwischen dem preußischen Minister des Innern und mir. Es besteht Uebereinstimmung nicht nur über die Handhabung des Vereinsgesetzes im allgemeinen, sondern auch beispielsweise darüber, daß für die Genehmigung oder Nichtgenehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel die Heranziehung ungeeigneter Gesichtspunkte nicht zu billigen ist. Das preußische Ministerium des Innern hat Anordnungen getroffen, daß von den Beamten nach diesem Grundsatz zu verfahren ist. Den Beamten ist zur Pflicht gemacht, die Grundsätze der Judikatur zu beachten. Bei der Fülle des von dem Interpellenten Vorgebrachten ist es ausgeschlossen, alle diese Fälle hier zum Gegenstand der Erörterung zu machen. Zum Teil sind ja auch diese Fälle schon zum Gegenstand gerichtlichen Verfahrens gemacht und bis zur letzten Instanz haben also ihre Erledigung gefunden, zum Teil aber sind sie noch in der Provinzial-Instanz, sodaß ich heute nicht in der Lage bin, auf sie zurückzukommen. In anderen Fällen wieder ist auf Beschwerde Remedur geschaffen. Das Reichsgericht hat entschieden, daß § 13 des Vereinsgesetzes so aufzufassen ist, daß die Polizei befugt ist, Beauftragte in jede öffentliche Versammlung zu entsenden. Uebereinstimmung besteht darüber, daß die Polizeistunde nicht angeordnet werden darf, besonders für eine Versammlung. Ich kann nur erklären, daß ich nach wie vor, soweit es meines Amtes ist, soweit es sich nicht um Rechtsfragen handelt, für die Handhabung des Vereinsrechtes im Sinne des Gesetzgebers sorgen werde.

Auf Antrag Bebel Soz.) erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. Gröber Ztr.): Wir können hier über Einzelfälle nicht entscheiden, aber wir haben das Recht, diese Uebelstände zu besprechen. Die Gerichtsentscheidungen sind viel zu widerspruchsvoll. In der Polizeistunde findet sich kein Mensch zurecht. Die erste Bedingung für den Gesetzgeber ist, daß er wenigstens sagt, was er will.

Abg. Dr. Junck (Natl.) Ein Staat, der nach außen gerade in der jetzigen Zeit Wert legt, muß auch dafür sorgen, daß seine Gesetze im Innern mit Energie angewendet werden. Der Grundton der heutigen Beschwerde ist eben, daß dies beim Reichsvereinsgesetz nicht geschieht. Worauf es vor allem ankommt, ist die Energie der oberen Behörden gegenüber den unteren. Es darf nicht geduldet werden, daß in so vielen Fällen gegen den Geist des Gesetzes verstoßen wird.

Abg. Graf Edler zu Puttlitz (Kons.): Die heutige Verhandlung hat deutlich bewiesen, daß die Aufsichtsbehörden in loyalster Weise alles tun, um dem Geist des Gesetzes gerecht zu werden. Bei so viel Unterbehörden können Mißgriffe vorkommen. Man könne der bisherigen Handhabung des Gesetzes zufrieden sein.

Abg. Korfanty (Pole) trägt sein polnisches Anklage-Material vor und nimmt u. a. Bezug auf die Verbots-Praxis im Kreise Rosenberg, wobei er dem Landrat infame Rechtsbeugung vorwirft. Als der Redner auf den Ordnungsruf des Präsidenten bei seinem Vorwurf bleibt, erneuert dieser den Ordnungsruf unter Hinweis auf die Folgen eines dritten.

Staatssekretär Delbrück: Es hat immer der Standpunkt gegolten, daß die Ausführung der Gesetze und deren Handhabung Sache der Bundesstaaten ist. Es ist zweckmäßiger, derartige Spezialfragen in den Einzellandtagen zu erörtern. Der Staatssekretär wendet sich dann gegen den Abg. Junck.

Abg. Höffel (Rp.) ist von den Erklärungen der Regierung befriedigt. Die Befürchtungen, die man in Elsaß-Lothringen bezüglich des Sprachen-Paragraphen hegte, hätten sich nicht verwirklicht.

Eingegangen sind zwei Interpellationen von Freisinnigen und Zentrum über die Schäden der Maul- und Klauenseuche.

Donnerstag, 1 Uhr: Weiterberatung und Privatbeamtengesetz.

Schluß 6 Uhr.

China auf Japans Spuren.

Die chinesischen Diplomaten im Ausland und andere genaue Kenner des himmlischen Reiches sind sich über die Bedeutung der gegenwärtigen Revolution nicht ganz einig. Während die einen noch immer an den endlichen Sieg der Regierung glauben, sehen die anderen schon China als Republik. Darin aber stimmen sie alle überein: die jetzige Aufstandsbewegung läßt sich mit keiner der früheren vergleichen, weder mit dem Boxeraufstand, der ein Werk der Regierung war, noch mit der furchtbaren Taiping-Revolution, die 1860 ausbrach und 10 Jahre dauerte. Will man ein Analogon finden, so muß man nach Japan gehen. Die Bewegung, die China jetzt ergriffen hat, erinnert in der Tat auffallend an den Bürgerkrieg, der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Japan ausbrach. Genau wie damals für Japan handelt es sich heute für China um zwei Fragen: die Stellung zum Abendlande und zu der eignen Regierung.

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, hatte die japanische Regierung 1854 mit der bis dahin streng gewahrten Abschließungspolitik gebrochen, indem sie den Vereinigten Staaten einige Häfen öffnete. Die hierdurch eingeleitete fremdenfreundliche Politik der Regierung hatte eine gegen die Ausländer gerichtete Volksbewegung zur Folge, die dem Boxeraufstand nicht unähnlich war. Gesandtschaften wurden angegriffen und Fremde ermordet, so daß die Mächte eingreifen mußten. Genau wie China nach dem Boxeraufstand, wurde auch Japan damals schwer gedemütigt. Dies brachte die fremdenfeindlichen Politiker zu der Erkenntnis, daß man eine andere Taktik einschlagen müßte, um dem Abendlande widerstehen zu können: Man müsse es mit seinen eignen Waffen schlagen. So förderten nunmehr die bis dahin fremdenfeindlichen Kreise am eifrigsten die Verbreitung abendländischer Kenntnisse, mit dem Erfolge, daß Japan heute die Bevormundung Europas völlig abgeschüttelt hat und als Großmacht ersten Ranges dasteht. Und nicht nur auf militärisch-politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete emanzipierte sich Japan immer mehr. Die rasch erstarkende japanische Industrie tritt in eine immer stärkere Konkurrenz zu der europäisch-amerikanischen, so daß man heute, wenn man von der „gelben Gefahr" spricht, nicht nur an kriegerische Eroberungen zu denken braucht.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß den Führern der chinesischen Revolution eine ähnliche Emanzipation für China vorschwebt. Durch ihre zur Schau getragene fremdenfreundliche Gesinnung darf man sich daher nicht darüber täuschen lassen, daß sich ihr Programm doch schließlich gegen das Ausland richtet, wenn dieses auch vorübergehend aus einem Sieg der Revolution durch Uebernahme von Lieferungen wirtschaftliche Vorteile ziehen würde. Das Endziel ist jedenfalls: China den Chinesen.

Wie in der Haltung der chinesischen Revolutionäre gegenüber dem Abendland, so finden sich auch in ihrer Stellung zu der heimischen Regierung starke Anklänge an die letzte Staatsumwälzung in Japan. Beiden Bewegungen gemeinsam ist die Abneigung gegen eine Regierung, die trotz einer jahrhundertelangen Geschichte doch als ein Fremdkörper empfunden wurde. In Japan herrschte allerdings keine fremde Dynastie wie in China, wohl aber wurde das Schogunat, das Hausmeiertum, durch das die eigentlichen Herrscher zu bloßen Schattenkaisern herabgedrückt wurden, als widerrechtlich empfunden. Daraus ergab sich ganz von selbst, daß man bei seiner Abschaffung auf die kaiserliche Gewalt zurückgriff. Man gab dem Mikado einfach die Stellung als Staatsoberhaupt zurück, die ihm seit dem neunten Jahrhundert mehr und mehr verloren gegangen war. Daß man hier an etwas Historisches anknüpfen konnte, hat zweifellos nicht wenig zu dem raschen Erfolge der japanischen Umwälzung beigetragen.

Hier liegt auch der schwache Punkt der chinesischen Revolution. Man wird sich fragen müssen, ob die von den Aufständischen proklamierte Republik in China den richtigen Boden findet. Die Geschichte lehrt, daß es viel leichter ist, eine Republik in eine Monarchie zu verwandeln, als umgekehrt eine Monarchie in eine Republik. Ein Umstand ist dabei allerdings den Revolutionären günstig. In den Vereinigten Staaten leben mehr als 120 000 Chinesen. Die meisten der gelben Kopfträger kehren nach einer Reihe von Jahren, wenn sie sich ein kleines Vermögen erspart haben, in ihre Heimat zurück. So leben heute im Reich der Mitte zahllose Chinesen, die in Amerika die republikanischen Ideen eingesogen haben und die wohl auch ihre Anschauungen weiterverbreiten. Berücksichtigt man dazu den tief eingewurzelten Haß gegen die Tsing-Dynastie, so muß man immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß der republikanische Gedanke aus dem Kampfe als Sieger hervorgeht, — falls nicht etwa ein neu auftretender Prätendant als tertius gaudens die Früchte des Bürgerkrieges einheimst.

Seerüstungen.

Während infolge der Ereignisse des verflossenen Sommers sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die von jenseits des Kanals drohende Gefahr gerichtet hat, sind auf uns zwei naheliegenden Gebieten Kräfte am Werke, die nicht minder geeignet sind, die deutsche Flottenfrage zu beeinflussen. Wir sehen heute die russische Regierung und insbesondere den tatkräftigen Marineminister, Admiral Grigorowitsch, die Verstärkung des russischen Schwergewichtes in der Ostsee und im Schwarzen Meere mit allen Mitteln betreiben. Es befindet sich hier ein Programm in vorgeschrittener Ausführung, welches bisher in Deutschland merkwürdig wenig Beachtung gefunden hat, aber von einer durchaus nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist. Auf 16 große Schlachtschiffe will Grigorowitsch vorläufig die russischen Streitkräfte in den europäischen Gewässern vermehren. In der Ostsee werden in absehbarer Zeit deren 8 vorhanden sein, ungerechnet die von früher noch vorhandenen teilweis starken und modernen Schlachtschiffe und Panzerkreuzer. Ungeachtet der normalen Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem Russischen Reiche kann eine solche Verstärkung der Seerüstung einer anderen Macht in einem uns direkt benachbarten Gewässer natürlich nicht unberücksichtigt bleiben, sondern es muß ebenso wie zu Lande in ähnlichen Fällen dem durch entsprechende Gegengewichte Rechnung getragen werden. Nimmt man aber an einer Stelle etwas weg, so ist an der andern Seite etwas nötig, um einen Bismarckschen Ausdruck abzuwandeln: Die deutsche Flottendecke ist noch zu kurz, um sie ohne Nachteil für die Füße bis an die Nase heraufziehen zu können. Diese Erwägung gewinnt einen noch ernsteren Charakter, wenn wir zum Bundesgenossen Rußlands, zu Frankreich hinüberblicken. Es wäre höchst unrichtig, wollte man sich in Deutschland infolge des Unfalles der „Liberté" dem Glauben hingeben, die französische Flotte sei nunmehr als eine Quantité negligeable einzuschätzen. Es steckt trotz allem viel Tüchtiges in der französischen Flotte, ein großer Teil des Materials ist sehr gut und vor allem: Es ist der Delcassé'schen Tätigkeit gelungen, die frühere Langsamkeit im Bau der großen Schiffe zu beseitigen. Die neuesten großen französischen Schiffe, ihrem Deplacement und ihrer Artillerie nach als Dreadnoughts zu bezeichnen, werden in ebenso kurzer Zeit fertiggestellt sein, wie die gewöhnliche Bauzeit der deutschen Schlachtschiffe noch wie vor beträgt. Bis zum Jahre 1920 hat Frankreich sich vorläufig den Bau von 16 großen Schlachtschiffen vorgesetzt. Es ist das ein Minimum, welches ohne Zweifel erhöht werden wird, sobald die Regierung der Kammer gegenüber auf Grund von vollendeten Tatsachen die Beweise dafür vorlegen kann, daß die früheren Hindernungen für schnelle Bauausführung nicht mehr bestehen.

Beide oben angedeuteten Faktoren: die russischen und die französischen Bestrebungen sind neu, wir haben sie in unserer Rechnung und vor allem in unserem Bautempo bisher nicht berücksichtigt und unsere öffentliche Meinung hat ihre Augen vielleicht zu ausschließlich nach der anderen Seite der Nordsee hinübergerichtet. Man muß das eine tun und das andere nicht lassen. Tut man es aber, so ergibt sich als eine natürliche Folge, daß die deutsche Rüstung schleunige Konsequenzen aus diesen neu hinzugetretenen Faktoren zu ziehen nicht umhin können wird. Mit dieser Notwendigkeit und in ausgiebiger Würdigung der politischen Gesamtlage wie der rein maritimen Aufgaben der nächsten Zukunft haben sich in der letzten Woche die Ortsgruppen des Deutschen Flotten-Vereins beschäftigt und den Reichskanzler gebeten, baldmöglichst den Ausbau unserer Seemacht zu beschleunigen.

Neues aus aller Welt.

Großfeuer. In der Nacht zum Mittwoch verbrannte das Gräflich Clam Gallas'sche Kurhaus in Bad Liebenwerda mit allen Nebengebäuden.

Denkmal-Enthüllung. In Nürnberg wurde gestern das Denkmal Sigmund Schuckerts, des bekannten Elektrotechnikers und Gründers der Firma, enthüllt.

Jagdunfall. Aus Glogau wird gemeldet: Der Gutsbesitzer Baberske zu Kotzenmenschel stürzte bei der Verfolgung eines Kaninchens. Hierbei entlud sich sein Gewehr und die Schrotladung drang ihm in die Brust, so daß der Tod sofort eintrat.

Rachekat. Nach einer Blättermeldung aus Charlottenburg schoß der Arbeiter Parlow, der von dem Glasermeister Paul Müller infolge falscher Beschuldigung wegen Beleidigung verklagt war, gestern mittag vor der Verhandlung auf dem Schöffengericht auf seinen ihm vor dem Amtsgerichtsgebäude begegnenden Gegner. Die Kugel ging fehl und traf den Kaufmann Adolf Breuer, der zufällig vorüberging, ins Bein. Parlow wurde verhaftet. Er gab an, er hätte ursprünglich die Absicht gehabt, den Glasermeister niederzuschießen, falls der Prozeß einen ungünstigen Ausgang nähme.

Die Herbstflora.

Humoreske von Käthe Helmar.

„Du hast ganz recht," sagt mein Freund zu mir, „es ist wirklich eine Dummheit, wenn ich auf meine alten Tage noch heiraten will. Aber mit einer Frau ist's wahrscheinlich auch nicht schwerer auszukommen als mit Wirtschafterinnen. Ich hab' genug von der Sorte. Kanntest du nicht meine Herbstflora?"

„Gewiß! Was ist ihr denn zugestoßen? Hat deine letzte Zuflucht auch versagt?"

„Die Herbstflora ist schon lange futsch! Aber sie ist schuld, daß ich heiraten werde," fügte er resigniert hinzu. „Ich kann dir ja die Geschichte erzählen, wenn du willst."

Sie war meine dritte Wirtschafterin in dem Jahre. Die erste war die Frühlingsmarie, die ich entlassen mußte, weil sie im Frühling lieber spazieren ging als vor dem Herd stand. Ihr folgte die Giftbertha, die ständig Salmiak- und Oleumflaschen mit Sauerbrunnen verwechselte. Und seit dem letzten August blühte mir die Herbstflora: freilich kam sie schon verwelkt zu mir. Du weißt ja, wie farbenfroh sie trotzdem war: stets trug sie sehr bunte Kleider und Schürzen und eine glitzernde Brosche in Form einer fünfzackigen Krone aus Rheinkiesel. Die Hände waren blau, die Haare schwarz, die Kartoffelnase rot, und in dem gelben Gesicht funkelten ein paar schielende Aeuglein unter zusammengewachsenen Augenbrauen. Ebenso farbenfreudig wie sie aussah, kochte sie auch. Alles war marmoriert, was sie auf den Tisch brachte: der falsche Hase wie die Puddings wiesen strichweise ihre Abstammung nach: in den Suppen schwamm der bunteste Gemüseabfall. Aber ich war schon zufrieden, daß Flora weder nach meinem Leben, noch nach meiner Liebe trachtete, wie ihre Vorgängerinnen.

Nach einiger Zeit fiel mir auf, daß Floras Nase roter, die Pouletten hingegen einheitlicher, die Mehlspeisen düster gefärbt aussahen und einen bitteren Geschmack hatten. Ich fragte, ob unser Gasofen vielleicht zu viel Druck hätte, und wollte damit andeuten, daß ich ihr am Verbranntsein der Speisen keine Schuld gäbe. Sie runzelte die Stirn, was bei ihren Augenbrauen sehr drohend wirkte, und ich ahnte eine Katastrophe.

Am nächsten Tage hatten sich zwei Freunde bei mir angemeldet. Flora sollte Rebhühnerbraten mit Wein-Sauerkohl. Um es kurz zu sagen: der Wein-Sauerkohl schmeckte nach abgestandenem Wasser, die Hühner waren zäh wie Pappe, die Mehlspeise klebte roh an der Form, und der Kognak nach Tisch leuchtete so hell, als ob er stark verdünnt worden wäre. Kaffee wurde überhaupt nicht serviert, und als ich selbst nach der Küche ging, weil Flora auf das Klingeln nicht reagierte, fand ich sie schnarchend mit dem Kopf auf dem Serviertisch. Sie wurde unsanft aus ihrem Rausche geweckt und rausgeschmissen.

Am nächsten Tage kam eine elegant gekleidete Dame zu mir, um sich nach Floras Fähigkeiten zu erkundigen. Das Mädchen hatte sich ihr als Köchin angetragen. Ich lobte die Farbenfreudigkeit meiner Wirtschafterin, betonte, daß sie bei mir weder Liebesanträge noch Vergiftungsversuche gemacht, ging über die Ursache ihrer Entlassung glatt hinweg — und daraufhin wurde Flora von der Witwe Hagedorn engagiert.

Seitdem habe ich die schrecklichsten Monate verlebt: da war die blutige Else, die Fisch und Fleisch roh servierte, die Scherbenmarie, die mein halbes Service zerschlug, und die Athletenkaroline war die letzte und schlimmste. Sie war eine Artistenwitwe und durch den Beruf ihres Mannes so energisch geworden, daß jeder Kloß bei ihrer Berührung zerfiel. Dem Geflügel schlotterten die Glieder, sobald sie es auf die Schüssel legte, und die Speisen zergingen in nichts, wenn sie Miene machte, sie aus der Form zu stürzen.

Ich sehnte mich krank nach der Herbstflora, deren marmorierte Mahlzeiten doch wenigstens genießbar waren. An dem Tage, wo die Athletenkaroline die letzte Probe ihrer Muskelkraft bei mir zur Schau gestellt, ging ich ins Polizeibüro, um mich nach Floras Adresse zu erkundigen. Sie war noch bei derselben Witwe Susi Hagedorn angemeldet, der ich sie empfohlen hatte.

Einen Augenblick schwankte ich, ob ich heimlich von der Hintertreppe aus Flora besuchen oder formell der Dame des Hauses eine Visite machen sollte. Ich entschied mich für die Witwe.

Ein Diener öffnete, meldete mich an, und Frau Hagedorn, die mich gleich wiedererkannte, empfing mich sehr liebenswürdig.

Ich brachte das Gespräch ohne Einleitung auf Flora, was der Witwe peinlich zu sein schien. Trotzdem steuerte ich auf mein Ziel zu und schlug ihr vor, mir Flora zurückzuverkaufen. Da das Objekt jedenfalls unter ihrer Leitung an Wert gewonnen hatte, war ich zur Zahlung einer ganz anständigen Differenz bereit.

Die Witwe lehnte ab.

Aber ich ließ mich nicht zurückschrecken. Denn in meiner Häuslichkeit hatte wieder mal das Interregnum der Portierfrau begonnen, die zwischen Treppenreinigung und Teppichklopfen mir höchst verschmitzte Gerichte kochte, harmlos von Aussehen, aber bösartig, wenn man sie essen wollte.

Nach zwei Tagen erhöhte ich mein Gebot auf Flora — wiederum ohne Erfolg. Ich ging zum drittenmal zu der Witwe, wurde wie ein guter alter Bekannter empfangen und schließlich gebeten, zum Mittagessen da zu bleiben, was ich mit Vergnügen annahm.

Der Eßtisch war hübsch gedeckt, gutes Porzellan, feine Gläser, altes, wertvolles Silbergerät. Das Hausmädchen servierte tadellos, und Weine sowohl wie die Zusammenstellung des Menüs verrieten Verständnis.

Die Krebssuppe, deren Buntheit mich wiederum an die verloren gegangene Flora mahnte, hätte mich schwermütig gestimmt, wenn sie nicht so delikat zubereitet gewesen wäre. In Mousselinsauce badende Steinbutt, zart gebräunte Poulets, duftende Kompots, erfrischende Salate folgten und eine Mehlspeise — ich sage dir, Junge, daß einem das Herz im Leibe vor Vergnügen lachte."

„Du verwechselst wohl Herz und Magen?" fragte ich.

„Das hängt ja alles so eng miteinander zusammen: Jedenfalls hatte die Witwe meine Herbstflora in einer Weise kultiviert, daß ich ihr mein Kompliment machte und nach Tisch die Zahlung einer um 100 Prozent höheren Differenz bot.

Ich erreichte nichts, das heißt, nichts in bezug auf den Rückkauf von Flora. Frau Hagedorn hingegen wurde mir gegenüber immer liebenswürdiger und gastfreier. In jeder Woche aß ich mehrere Male mittags und abends bei ihr. Der Hausstand gefiel mir: Frau Susi gefiel mir auch . . . Gestern ging ich zum ersten Male nach ihrer Küche — denn ich wollte doch . . ."

„Der Flora den Dank für die Vermittelung aussprechen! Ich nehme an, daß du dich mit der Witwe verlobt hast."

„Natürlich hab' ich das getan, wenn du auch noch so niederträchtigst grinsest! Aber da gestand mir meine Braut —"

„Daß die Herbstflora eine falsche Vorstellung war?"

Mein Freund nickte. „So ähnlich! Nur für einen Tag hatte sie dort geblüht! Dann wurde sie wegen Suffs entlassen. Als ich auf der Bildfläche erschien, wollte Susi sich an mir rächen, weil ich ihr damals den Kündigungsgrund verschwiegen hatte. Aus Rache hat sie also —"

„Sich mit dir verlobt?" rief ich entsetzt.

„Sich mit mir verlobt. Aber du mußt nicht denken, daß ich mit mir spaßen lasse. Ich habe ihr erklärt, daß ich mir eine bloße Verlobung nicht gefallen lasse und daß ich Susi heirate, ob sie will oder nicht. Schlimmer als die Athletenkaroline wird sie wohl nicht sein."

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Theater. Das Königliche Orchester eröffnete mit seinem ersten Symphonie-Konzert, zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungskasse seiner Mitglieder, den Reigen der hiesigen Liszt-Feiern, die in nächster Zeit anläßlich der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Komponisten (geb. am 22. Okt. 1811) an unseren bedeutendsten Weihestätten der Kunst veranstaltet werden. Das Konzert führte uns Liszt als Symphoniker vor, von seinen auf äußeren Effekt und Glanz berechneten Kompositionen hatte man Abstand genommen und sich auf drei von seinen „Symphonischen Dichtungen" beschränkt. Nach dem Vorbilde Berlioz sind sie in dem von diesem

Lokales.

Wiesbaden, 19. Oktober.

Teuerung und Fischmarkt.

A. Es ist bekannt, daß die bestehende Teuerung im Inlande fast überall durch Einführung des Seefisches niedergedrückt werden soll, vereinzelt liest man schon von günstigen Resultaten bei der Errichtung der sogen. „Städtischen Fischmärkte". Aber wird es auf die Dauer so bleiben? Versuche dieser Art sind bereits vor vielen Jahren gemacht worden, aber an welchem Platze hat sich ein solcher Fischmarkt auf Jahre hin gehalten? Nirgends! Auch der Wiesbadener Fischmarkt, im Akziseamt vor nunmehr fünf Jahren eingerichtet, endete mit einem Fiasko. Wohl hat teilweise der Detailhändler etwas nachträglich profitiert, der Konsum hat sich, besonders hier in Wiesbaden, wesentlich gehoben, und so wird auch dies für die Zukunft geschehen.

Auch in unserer Bürgerschaft war letzter Zeit die Rede wegen Einführung des billigen Seefisches. Und da Wiesbaden doch einen Fischmarkt hatte, ist es zu verwundern, daß man erst heute auf den Gedanken kommt, auch bei uns den billigen Fisch, wie Seelachs, Kabeliau usw. essen zu wollen. Auch den billigen Seefisch kann man sehr delikat zubereiten. Deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß einige Wiesbadener Fischhändler frische Seefische zum Verkauf bringen zu so billigen Preisen, wie sie wohl auch bei einem Verkauf in städtischer Regie wohl kaum niedriger gehalten sein konnten. Die Firma Höß wird mit einem ähnlich großen ist bei diesem energischen Vorgehen mit Freuden zu begrüßen, daß die Fischhändler mit dem Magistrat in Verbindung getreten sind, um den Minderbemittelten noch weitere Vorteile zu sichern. Es wurde angeregt, zu den bevorstehenden Verkaufstagen von der Armenverwaltung aus eine Anzahl Bons auszugeben, um wenigstens jenen, die seit langem sich den Genuß des teueren Fleisches versagen mußten, einen Ersatz zu bieten. Wie mit Bestimmtheit verlautet, haben sich beide Firmen bereit erklärt, auf diesem Wege mitzuhelfen an der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung. Bei einer gestern stattgehabten Konferenz mit dem Beigeordneten Travers zeigte auch dieser Geneigtheit, an dem vorgeschlagenen Projekte mitzuhelfen. Es wäre damit sicherlich schon ein schöner Anfang gemacht. Mit etwa 500 M könnten mehr als 1000 Familien einige Pfund Seefisch zum Mittagbrot geliefert werden.

*

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Der gute Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie hielt auch, wie der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband mitteilt, im Oktober weiter an, sodaß gegen den gleichen Monat des Vorjahres der Arbeitsmarkt in der Metallbranche als sehr günstig bezeichnet wird. Die alte Klage des Mangels an Schmieden kehrt immer wieder. Die Nachfrage nach Installateuren, Elektromonteuren, Heizungsmonteuren und Kupferschmieden überstieg das Angebot. In Mainz herrschte gesteigerte Nachfrage nach Spenglern, Gürtlern und Metallarbeitern für Beleuchtungskörperfabriken. Der Beschäftigungsgrad in der Offenbacher Maschinenindustrie war gut. Dagegen ist der Streik in einer Maschinen- und Schmirgelfabrik noch nicht beendet. In Gießen konnten bei Kupferschmieden nicht alle offene Stellen besetzt werden.

Die Offenbacher Portefeuille-Industrie ist, wenigstens in den größeren Betrieben, gut beschäftigt und arbeitet häufig mit Ueberstunden, doch sind auf der anderen Seite doch noch eine ziemliche Zahl Arbeitsloser zu verzeichnen, was sich wohl erst ändern wird, wenn auch die kleinen Betriebe besser zu tun haben. Für Sattler auf Geschirr und Treibriemenleder war in Frankfurt a. M. reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe herrschte besonders nach Möbelschreinern eine sehr rege Nachfrage; in Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden und Gießen konnten nicht alle offene Stellen besetzt werden. Für Holzbildhauer war, wie Mainz berichtet, der Geschäftsgang für Ansässige gut, dagegen konnten Zugereiste nicht untergebracht werden. In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel herrschte besonders in den Wein- und Aepfelweinkeltereien eine sehr rege Beschäftigung, sodaß viele Küfer und auch viele ungelernte Hilfsarbeiter Beschäftigung fanden.

Der Beginn der Herbstsaison brachte im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, wie Wiesbaden berichtet, für Schneider mehr Arbeit; dagegen war die Nachfrage nach Schuhmachern hier geringer. Die Offenbacher Schuhfabriken waren gut beschäftigt, besser als im gleichen Monat des Vorjahres. Fast von allen Seiten des Verbandsgebietes wird über eine noch rege Tätigkeit im Baugewerbe berichtet. Hauptsächlich Bauschreiner, Bauschlosser, Gitterschlosser konnten sowohl in Groß- als auch in Kleinstädten nicht genügend beschafft werden. Nur in Darmstadt ruht die Bautätigkeit.

Aus dem Gast- und Schankwirtsgewerbe berichten Frankfurt a. M. und Wiesbaden übereinstimmend, daß in der ersten Hälfte des Vormonats infolge der günstigen Witterung reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden war, daß aber gegen Ende des Monats infolge der einsetzenden ungünstigen Witterung und der damit verbundenen Schließung der meisten Saisongeschäfte ein Ueberschuß an Stellensuchenden zu verzeichnen war. Frankfurt a. M. zählte z. B. am 28. September 351 Arbeitsuchende, am 30. September schon 494. Für ungelernte Arbeiter war die Arbeitsgelegenheit im Berichtsmonat gut. Nur Mainz berichtet noch von einem Ueberangebot an ungelernten, hauptsächlich älteren Arbeitern. Auf dem weiblichen Dienstbotenmarkt konnten bessere Stellen lange nicht alle besetzt werden, dagegen war es schwer, für schulentlassene Mädchen und solchen, die noch nicht gedient hatten, Stellungen zu finden. In der Landwirtschaft hat die Beschäftigung in dem Berichtsmonat etwas nachgelassen.

* * *

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Major v. Bernuth-Neubabelsberg (Nassauer Hof) — Leutnant v. Boltenstern-Hildesheim (Hansa-Hotel) — Baron von Brüggen-Kurland (Villa Grandpair) — Leutnant de Fries-Arnegen (Reichshof) — Prinz u. Prinzessin Moritz zu Hohenlohe-München (Vier Jahreszeiten) — von Holly-Stettin (Grüner Wald) — v. Iwanoff-Petersburg (Pension Viktoria-Luise) — Baronin v. Kleiber-Petersburg (Pension Viktoria-Luise) — Liefting van Leeuwen-Amsterdam (Nassauer Hof) — Baronin v. Offenberg-Moskau (Mainzer Straße 17 I) — v. Olnhausen-Offenbach (Grüner Wald) — v. Oven-Köln (Taunus-Hotel) — Oberleutnant Frhr. Roeder v. Diersburg-Karlsruhe (Gr. Burgstraße 14) — Baron v. Seckendorff-Rüsselsheim (Viktoria-Hotel) — Rittergutsbesitzer v. Wuthenau-Polendo (Kölnischer Hof).

Die Königin von Griechenland ist gestern nachmittag um 5.50 Uhr mit größerem Gefolge auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Frankfurt a. M. aus eingetroffen und im Hotel „Vier Jahreszeiten" zum längeren Kurgebrauch abgestiegen.

Des Kaisers Dank! Aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers erhielt heute der hiesige Porträtmaler Oskar Meyer-Elbing ein Schreiben, in welchem der geheime Kabinetts-Rat v. Valentini dem Künstler mitteilt, daß der Kaiser die ihm übersandten Photographien seines für das neue Offiziersheim des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien gemalten Porträts des Kaisers und der Herzöge Wilhelm und Adolf von Nassau entgegen genommen habe und dafür danken lasse.

Das Bismarck-Nationaldenkmal. Wie erinnerlich, sind die preisgekrönten Entwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein nach der Ausstellung im Mai d. Js. in Wiesbaden vom Komitee ihren Urhebern mit dem Auftrage zurückgegeben worden, daß die Figur Bismarcks etwas mehr ausgestaltet werden und mehr in den Vordergrund der ganzen Denkmalsanlage treten sollte. Letzte Einreichungsfrist für die abgeänderten Entwürfe ist der 1. November. Sie werden in Köln ausgestellt, wo etwa um den 20. November das Komitee zusammentritt, um eine endgültige Entscheidung zu treffen. Inzwischen gelangen an das Komitee alle möglichen Zuschriften, in denen Gemeinden, Verkehrsvereine, Künstler usw. Plätze für das Denkmal in Empfehlung bringen. Speziell von Düsseldorf haben lebhafte Bemühungen eingesetzt, die dahin gehen, das Denkmal dorthin zu bekommen, ebenso vom Mittelrhein her, wo Interessentengruppen die Erpeler Ley als besonders geeignet für das Denkmal bezeichnet haben. Gegen den gewählten Platz auf der Elisenhöhe bei Bingen wird geltend gemacht, daß der Rauch der Lokomotiven der vorbeifahrenden Züge den Gesamteindruck des Denkmals nach dem Rhein hin verwische. Von einer Seite wurde dem Komitee empfohlen, eine Reise durch ganz Deutschland zu machen, um einen geeigneten Platz zu finden. Wie zuverlässig verlautet, hat das Komitee beschlossen, sich allen diesen Einwänden und Vorschlägen gegenüber ablehnend zu verhalten, und zwar aus dem Grunde, weil die vorhandenen Mittel ausdrücklich für ein Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen gesammelt und gespendet sind und weil außerdem der Platz nach Ansicht hervorragender Sachverständiger und Künstler als für das Denkmal außerordentlich gut geeignet bezeichnet werden muß. Was die Stellungnahme des Kaisers zur Denkmalsfrage betrifft, über die viel diskutiert worden ist, so ist er über die Angelegenheit durch den Reichskanzler informiert. Er hat seinerseit in Wiesbaden die Entwürfe nicht besichtigt und wird das auch in Zukunft kaum tun. Vielleicht ist es am besten so, denn wenn die Ansichten des Kaisers über das Denkmal anders gewesen wären, wie die des Komitees, wäre eine peinliche Situation entstanden, die so auf jeden Fall vermieden worden ist.

Kandidaten zur Stadtverordneten-Wahl. Gestern abend war der Beamten-Wahlausschuß (Vertreter der Vereine der Reichs-, Staats-, Kommunalbeamten und Lehrer) zu einer weiteren Besprechung zusammen getreten. Es wurde einstimmig beschlossen mit den bürgerlichen Parteien auf der Grundlage zu verhandeln, daß von den 19 freiwerdenden Stadtverordneten-Mandaten 2 aus Beamtenkreisen aufzustellen sind. Die dieserhalb von dem engeren Wahlausschuß bereits eingeleiteten Schritte wurden gutgeheißen. Hinsichtlich der Kandidaten einigte man sich auf die Herren Bahnhofsvorsteher a. D. Zander und Regierungssekretär, Rechnungsrat Holstein. Uebereinstimmung herrschte auch darüber, daß man von den „Beamten-Kandidaten" nicht einseitige Vertretung der Beamten-Interessen, sondern die Vertretung der allgemeinen Interessen der Stadt Wiesbaden erwarte, wobei berechtigte Forderungen der Beamtenschaft zu unterstützen sind. Schließlich wurden noch die weiteren Schritte erörtert, die unternommen werden sollen, falls eine Einigung mit den bürgerlichen Parteien auf der ihnen mitgeteilten Grundlage nicht zustande kommen sollte.

Jatho-Vortrag. Auf Einladung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden hielt gestern abend Pfarrer Jatho aus Köln im Saale der Turngesellschaft einen Vortrag über „Die religiöse Bedeutung der Persönlichkeit Jesu". Kurz nach ½9 Uhr betrat der Redner das Podium, sehr warm begrüßt von den Anwesenden, die den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz besetzt hatten. Pfarrer Jatho dankte zunächst für die Begrüßung und stattete darauf auch dem Vorstande des Kaufmännischen Vereins seinen Dank ab dafür, daß er ihm (Redner) die Gelegenheit gegeben habe, hier in Wiesbaden vor einem größeren Kreise zu sprechen. Mit hoher Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Redners und spendeten am Schlusse stürmischen Beifall. Der Vorsitzende des Vereins dankte dem Pfarrer Jatho in einer kurzen Ansprache noch besonders für die geistvollen Darlegungen.

Kinder ohne Aufsicht. Ein Vorfall, der immer wieder die ernste Mahnung an Eltern richtet, es nicht allzu leichtfertig mit der Beaufsichtigung kleiner Kinder zu nehmen, ereignete sich in den gestrigen Vormittagsstunden in der Adlerstraße. Die dort wohnhafte Ehefrau des Maurers A. war am Vormittag zwecks Erledigung einiger Angelegenheiten ausgegangen, doch hatte sie vorher bei ihrem in einem Wagen liegenden 16 Monate alten Kinde alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Herausfallen desselben zu verhüten. Dazu fehlte auch nicht der sogenannte Schutzgürtel. Als nun die Mutter gegen ½12 Uhr vormittags die Wohnung wieder betrat, war ihr erster Gang nach dem Kinderwagen, wo sich ihr aber ein trauriger Anblick bot. Das Kind hatte sich offenbar in der angebundenen Lage nicht wohl gefühlt und sich Bewegungsfreiheit zu verschaffen gesucht. Dabei war es mit dem Köpfchen in den Gurt geraten, der sich fest um den Hals des kleinen Wesens legte und ein Herauskommen aus der Schlinge unmöglich machte. Das Kind gab bei dem Hinzutreten der Mutter nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Obwohl es sofort aus der gefährlichen Lage befreit wurde, verstarb es bald. Das Kind war erstickt.

Das neue Militärluftschiff „L. Z. 9", das bekanntlich zurzeit vor einer militärischen Kommission seine Abnahmeprüfung bestehen muß und zu diesem Zwecke die Fahrt von Friedrichshafen nach Baden-Oos erledigt hat, ist gestern abend 7.15 Uhr von dort aufgestiegen, um den restlichen Teil der Prüfung, die 20stündige Dauerfahrt, zu erledigen. Auf dieser Fahrt passierte das Luftschiff auch unsere Gegend. Es wurde um 11 Uhr 5 Minuten in Mainz gesichtet. Von dort nahm es den Kurs in das Rheintal. In Schierstein beobachtete man den Luftkreuzer etwa um 11 Uhr 15 Minuten. Das Luftschiff flog nicht sehr hoch; in der Stille der Nacht machte sich das Geräusch der Propeller doppelt laut bemerkbar. Da die Form des gesichteten Luftschiffes von derjenigen der Schwaben etwas abwich, so glaubte man allgemein, daß der Schütte-Ballon aus Mannheim nach seinen gestrigen gut gelungenen Probefahrten eine Nachtfahrt unternommen habe. Ueber die Fahrt des Militärluftschiffes sei noch folgendes berichtet: Um 8.15 Uhr wurde in flotter Fahrt Karlsruhe, 9.40 Uhr Mannheim, 11.05 Uhr Mainz und zwischen 12 und 1 Uhr heute früh Coblenz passiert. An Bord des Kreuzers befindet sich die militärische Abnahmekommission, sowie Graf Zeppelin.

Der Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder hielt gestern im Rathause unter dem Vorsitz von Frau Oberstaatsanwalt Lauz seine erste General-Versammlung ab. Seit 1898 bestand in Wiesbaden im Anschluß an den Verein für Kinderhorte eine Kommission, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, armen unterernährten Volksschulkindern eine kräftige Mittagskost zu verschaffen. Aber die Zahl jener armen Kinder nahm ständig zu, weshalb am 14. April 1910 im Rathaus eine Versammlung stattfand, in der die Gründung eines Vereins für Speisung bedürftiger Schulkinder einstimmig beschlossen wurde. Bereits am 15. Mai v. J. trat der Verein in Tätigkeit, indem er die schon bestehenden Kindermittagstische übernahm und weiterführte. Die seit 12 Jahren bestehende Mittagsverpflegung armer Kinder, die in den Räumen des Nordhorts, Steingasse 9, stattfindet und das Essen von der Suppenanstalt des Wiesbadener Frauenvereins entnimmt, bildet nunmehr die Abteilung 1 des neuen Vereins und steht unter dem Vorsitz von Frau Justizrat Siebert. Während der Wintermonate wurden dort täglich 90 Kinder, in den übrigen Monaten durchschnittlich 70 gespeist. Der ebenfalls schon seit 10 Jahren für 12 Kinder des Westhorts eingerichtete Privatmittagstisch, Blücherstraße 3, wurde als Abteilung 2 übernommen, deren Vorsitz wie bisher Fräulein J. Böker führt. Da die Räume in der Steingasse im Winter 1909—10 bereits überfüllt waren, begrüßte man das Anerbieten des Vorstandes der Kinderbewahranstalt, eine Anzahl Kinder gegen die kleine Vergütung von 10 ₰ täglich speisen zu wollen, mit Dank und diese Gruppe von anfangs 25, jetzt 35 Kindern täglich bildet die 3. Abteilung unter dem Vorsitz von Fräulein H. Berlé. Nachdem von Seiten der Stadt in der neuen Volksschule an der Lorcherstraße Küche und Speiseraum zur Verfügung gestellt worden waren, wurde am 17. Oktober v. J. für 65 Kinder die 4. Abteilung eröffnet, deren Vorsitz Frau General Bennin übernommen hat. Die Auswahl der Kinder fand auf Vorschläge der Stadt-Schulärzte und Rektoren, sowie der städtischen Armenverwaltung und Kinderhorte statt. Um den Eltern nicht ganz das Gefühl der Verpflichtung zu nehmen, muß jedes Kind das kleine Entgelt von 12 ₰ wöchentlich bezahlen. Für eine kleine Anzahl von Kindern wurden die Verpflegungskosten von privater Seite sowie von der städtischen Armenverwaltung vergütet. — Die Küche in der Schule an der Lorcherstraße konnte nur bis zum 1. April überlassen werden, weil sie für Schulzwecke in Gebrauch genommen wurde, und daher mußte die Abteilung 4 an diesem Tage leider geschlossen werden. Dem Verein wurden jedoch seitens der Stadt zwei andere geeignete Räume des Schulhauses zur Verfügung gestellt und kostenlos für seine Zwecke hergerichtet, so daß im Oktober 1911 die Abteilung 4 mit 60 Kindern wieder ihren Betrieb aufnehmen kann. Aus dem Ertrag des Blumenverkaufstages am 21. September 1910 sind dem Verein 50 000 M zuteil geworden. Aus dem Ertrag des Kornblumentages am 10. Mai d. J. wurden 1132,38 M überwiesen. Das Weihnachtskonzert des Zerlettschen Frauenchors in der Ringkirche brachte einen Reinertrag von 1141 M. In 25 Familien wurden Kindern Freitische gewährt. Der Verein zählte am 30. September d. J. 401 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht, den Frau Landgerichtsdirektor Neizert vortrug, stehen den Einnahmen von 19 139.80 M an Ausgaben 8010 M gegenüber, sodaß ein Ueberschuß von 11 129.59 M zu verzeichnen ist. In der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 wurden im Durchschnitt täglich verpflegt in Abteilung 1 75 Kinder an 190 Tagen, Abteilung 2 13 Kinder an 229 Tagen, Abteilung 3 19 Kinder an 297 Tagen, Abteilung 4 66 Kinder an 130 Tagen. Die Gesamtverpflegungskosten beliefen sich auf 5858.71 M. Mit der Bitte, den Verein durch Unterstützungen auch weiterhin in seinen sozialen Bestrebungen zu fördern, schloß die Vorsitzende gegen 6 Uhr die Sitzung.

---

zuerst angewandten Stil der Programmusik gehalten und suchen einen bestimmten dichterischen Vorwurf durch prägnanten musikalischen Ausdruck vollendaktlich zu erschöpfen. Bereits bei den Aufführungen der 12 Werke dieser in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts neuen Kunstform waren die Meinungen über den Wert dieser Kompositionen geteilt. An Stelle des erhofften Erfolges gab's des öfteren bittere Enttäuschung. Etwa dreißig Jahre später gelang es Arthur Nikisch, das abgeflaute Interesse wieder anzuregen und durch seine geniale Interpretation die Ehrenrettung Liszt's als Symphoniker herbeizuführen.

Die damalige künstlerische Großtat im Leipziger Stadttheater war bahnbrechend und bestimmend auf die öffentliche Meinung in Deutschland, die gestrige Feier im Königlichen Hoftheater war ein Akt der Pietät, würdig den Manen des großen Meisters, würdig der an dieser Stätte künstlerischen Tradition. Herr Professor Mannstaedt brachte die drei symphonischen Dichtungen „Des Preludes", „Orpheus" und „Dantes Divina commedia" mit großzügiger Auffassung, plastischer Anschaulichkeit und bestrickender Klangschönheit zu Gehör; besonders anerkennenswert war der fließende Ausdruck des Orchesters, seine leichte Beweglichkeit und sichere Accomodationsfähigkeit an die Intentionen seines begeisterten und begeisternden Dirigenten. Der schwierige Damenchor des „Magnificat" kam wirkungsvoll zur Geltung, das kleine Solo sang Frau Engell tonschön und vornehmempfunden.

Als Solist fand Herr Ferruccio Busoni stürmischen, nicht endenwollenden Beifall. Unter den Sternen am Kunsthimmel zählt er zu den ganz wenigen „erster Größe", die man unter einem Konzerthonorar von 1200 Mark pro Abend nicht bewundern kann. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes der gestrigen Feier hatte Herr Busoni seine Mitwirkung in gänzlich uneigennütziger Weise zugesagt; auch wir verdanken es also einzig und allein seiner Liebenswürdigkeit, ihn gestern gehört zu haben. Das Gehörte, das Es-dur Konzert, die beiden Legenden „Franz von Assisi" und die „Campanella" waren meisterhaft, formvollendet. Dem Künstler bietet die Gefühlswelt des Komponisten keine Geheimnisse mehr, klar und deutlich steht alles vor seiner Seele, dem geistig Erfaßten leiht er greifbare Gestaltung. Reizvoll moduliert er den blühend warmen Ton, wohltuende Innigkeit belebt den breiten Fluß der Cantilene, keck und kraftstrotzend blitzen die kühnen Passagen auf, und eine ausgeglichene, glänzende Technik bringt in diesen raffinierten Paganinismus Farbe und Originalität. Soviel steht fest, einen temperamentvolleren, eleganteren und vornehmeren Lisztspieler wie Busoni hätte die Königliche Kapelle für diese erhebende Gedenkfeier kaum gewinnen können.

Dr. L. Urlaub.

*

Im Mainzer Stadttheater gab es gestern ein überaus interessantes Gastspiel, Frau Cahier aus Wien sang die „Carmen" in der Bizet'schen Oper gleichen Namens. Das war für Mainz ein Ereignis, wie es auch seinerzeit freudig begrüßt wurde, als Frau Charles Cahier in Wiesbaden im Kurhaus sang. Uebrigens soll auch im Wiesbadener Hoftheater demnächst ein Gastspiel der Sängerin in Aussicht stehen; es kann uns hier in Mainz schon recht sein, wenn Wiesbaden uns so den Vorrang läßt. Denn nicht nur gestern waren zahlreiche Wiesbadener Musikfreunde hierher geeilt, sondern auch für das Cahier-Gastspiel am Samstag in „Samson und Dalila" gibt sich in Wiesbaden ein lebhaftes Interesse kund.

Taratata . . . Die Straßenjungen von Sevilla ziehen über die Brücke, der Wache voraus. Die schmutzigen Gesichter glänzen vor Stolz. Die Zigaretten-Mädels wedeln mit den Fächern und blinzeln. So gespannt hat man auf die Wache noch lange nicht gewartet in Sevilla und Mainz. Da kommt sie, in nagelneuen Uniformen, geleitet von einem riesigen Offizier. Als letzter im Zug, streng im Schritt, die Augen durchaus dienstlich starr geradeaus, trapst Sergeant José (Hans Nachod), dem die Cabier-Carmen gefährlich werden soll.

Tatarata ta . . . Die abgelöste Wache zieht ab. Breitspurig, wie er umhergegangen, setzt sich José auf seinen Stuhl vor der Wache. Der verliebte Bauer in Uniform. Neben ihm singt Carmen ihr Lied von den bunten Flügeln der Liebe. Was kümmert's José? Das ärgert und reizt Carmen. Sie tänzelt zu ihm und singt ihm um die Ohren. Zuerst ist's ihm gleich; dann aber keimt in ihm die Unruhe wie eine böse Ahnung auf und instinktiv rückt José seinen Stuhl weiter ab. Ihm wird schwül bei dieser einschmeichelnden Stimme und im Publikum wird es schon Gewißheit, daß diese Carmen-Cahier in meisterhafter Weise den diabolischen Charakter der Circe in Sang und Spiel grandios durchführen wird: — glaubhaft als Don Josés düsteres Schicksal. Und diese fiebernden Erwartungen erfüllen sich mehr und mehr. Diese temperamentvolle Carmen, dieser feurige Don José, sich gegenseitig in einem stürmenden Brio vorwärtssteigernd, eines vom anderen mit fortgetrieben zur äußersten Anspannung aller Kräfte — das Drama loderte auf wie in feuriger Glut. Rauschender Beifall begleitet den dritten Akt, in dem Herr Nachod, mehrere vorhergehenden Scharten auswetzend, an der Größe des Gastes zu schöner Leistung wächst.

Madame Charles Cahier hat aufs neue den Ruf ihrer „Carmen" gefestigt und gerechtfertigt: sie singt und spielt im Vollbesitz ihrer reichen Gaben diese Rolle mit hinreißender Verve. Da auch das heimische Ensemble, und zwar Fritz Rupp als Escamillo und Annie Puchmayer als Micaela sehr tapfere Leistungen boten, so war der große Erfolg des Cahier-Gastspiels gesichert.

* *

Landwirtschaftliche Genossenschaft. In Anerkennung des durch den diesjährigen Futtermangel bedingten Notstandes der Landwirtschaft wird zufolge Erlaß der Eisenbahnverwaltungen nach dem Ausnahmetarif für Futtermittel (Notstandstarif) die Fracht für Wagenladungen von mindestens 100 oder 200 Zentner oder bei Frachtzahlung für diese Gewichte von jedem Wagen zu den um 50 Prozent ermäßigten tarifmäßigen Frachtsätzen berechnet. Der einzelne kleine oder mittlere Landwirt bezieht seine Futtermittel nicht in halben oder ganzen Wagenladungen und hat somit keinen Vorteil von der Einführung des Notstandstarifs, einen solchen Vorzug ermöglicht vielmehr nur der genossenschaftliche Zusammenschluß oder derjenige in einem landwirtschaftlichen Verein. Landwirte in Ortschaften Nassaus ohne Waggonbezugsmöglichkeiten werden gut tun, sich mit der als Warenzentrale des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Wiesbaden fungierenden Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, welche große Mengen Futterartikel zu günstigen Preisen einkaufte, und, soweit solche nicht von den ihr angeschlossenen Genossenschaften benötigt werden, mit geringem Aufschlag an landwirtschaftliche Vereinigungen noch geben kann, in Verbindung zu setzen.

Aus dem Bezirksausschuß. Unter dem Vorsitz des Verwaltungsgerichts-Direktors Linz tagte der Bezirksausschuß gestern zu einer längeren Sitzung, in welcher u. a. in der Klagesache des Kaufmanns Carl Ziß von hier gegen den Magistrat wegen Heranziehung zu Kanalanschlußkosten verhandelt wurde. Dem Kläger wurden von seiten des beklagten Magistrats für Kanalanschlußkosten 225,50 M für das Grundstück Grabenstraße 30 und Metzgergasse 31 angefordert. Hiergegen legte Z. Berufung ein, welche aber als unbegründet zurückgewiesen, weshalb er den Klageweg beschritt. Seinem erneuten Klageeinspruch begründete Z. damit, daß die Gebührenordnung vom Jahre 1906 für ungültig zu erklären sei, indem sie sich rückwirkende Kraft zulege. Andererseits müsse in Berücksichtigung gezogen werden, daß eine Anforderung von Kanalbenutzungsgebühren neben den Kanal-Anschlußgebühren für unzulässig erklärt werden müsse. Weiterhin machte der Kläger geltend, daß bei Anlage des Kanals in der Grabenstraße im Jahre 1875 von den damaligen Anwohnern 12 000 M Gebühren geleistet worden seien. Bei dem in den 90er Jahren erfolgten neuen Anschluß wäre er, der Kläger, bereits mit 101 M und bei dem Anschluß nach der Metzgergasse im Jahre 1896 außerdem mit 47 M herangezogen worden. Der Magistrat erhebe mit seiner Anforderung eine Schuld, welche seit etwa 40 Jahren verjährt sei. Der Beklagte stellte dies in Abrede und erachtete die Kanalanschlußkosten als zu recht bestehend. Der Bezirksausschuß beschloß, in eine erneute Beweisaufnahme einzutreten und die Verhandlung auf den 15. November zu vertagen. — Der Bezirks-Ausschuß hat in einer nicht öffentlichen Sitzung, der auch Regierungspräsident Dr. von Meister anwohnte, mit einer neuen Wegepolizeiverordnung, die an Stelle der von 1896 treten und die das Ausweichen, Vorfahren usw. auf den öffentlichen Landstraßen aller Fahrzeuge, auch das der Automobile im Regierungsbezirk Wiesbaden regeln soll, befaßt, nachdem die Königliche Regierung den Eindruck gewonnen hatte, daß besonders im Hinblick auf den starken Automobilverkehr auf den Landstraßen eine Neuordnung in dieser Hinsicht von Nöten sei, damit Unfälle nach Möglichkeit vermieden werden. Der Bezirksausschuß beschloß nach eingehender Beratung, erst noch weitere Erhebungen anzustellen, ehe er der Neuordnung Gesetzeskraft verleiht.

Zwangsversteigerung. Das für die Eheleute Louis Blum hier eingetragene Haus mit Hofeinbau Gneisenaustraße Nr. 2, Wert 160 000 M, wurde vor dem Amtsgericht einer Zwangsversteigerung ausgesetzt. Das höchste Gebot legte dabei der Kaufmann Hermann Krotoschin dahier mit 102 200 M ein, welchem auch gleich der Zuschlag erteilt wurde.

Jugendliche Ausreißer. Ein etwa zwölfjähriger Junge von hier, der aus Angst vor Strafe die Schule versäumt hatte, trieb sich in Biebrich herum und wurde von der Polizei dabei erwischt, wie er an verschiedenen Stellen Brot bettelte. Die Polizei nahm den Ausreißer in Gewahrsam, bis die aus Wiesbaden herbeigerufenen Eltern den Jungen abholten.

Der neue Komet wurde heute in den frühen Morgenstunden von 4—6 Uhr verschiedentlich von hiesigen Einwohnern beobachtet. Der Komet, mit bloßem Auge leicht sichtbar, stand in nächster Nähe des Mondes, den Schweif nordwestlich gerichtet. Auch Herr Förster Most aus Caub teilt uns mit, daß er gestern zwischen 4—6 Uhr den Komet sehr klar gesehen habe.

Der Evangelische Kirchengesangverein hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, die von den aktiven Mitgliedern gut besucht war. Der 2. Vorsitzende trug den Jahresbericht vor, aus dem folgendes hervorzuheben ist: Der Verein bestand am Ende seines 82. Vereinsjahres auf 289 inaktiven und 61 aktiven Mitgliedern, was eine geringe Abnahme der Zahl gegen das vorige Vereinsjahr bedeutet. Eine Steigerung der Mitgliederzahl wäre im Interesse der guten Sache, die der Verein nach wie vor vertritt, recht wünschenswert. Außer seiner Mitwirkung bei 10 festlichen Gottesdiensten (5 in der Markt- und 5 in der Bergkirche) veranstaltete der Verein wiederum 3 größere Konzerte: zwei geistliche am Bußtag und Karfreitag in der Marktkirche, bei denen u. a. ein Oratorium von Rudnick zur Aufführung kam und ein weltliches in dem Saale der Kasinogesellschaft. Außerdem wirkte er in hohem Maße bei den vom 22. Januar d. J. an 14 Tagen zur Aufführung gelangten Lutherfestspielen durch Uebernahme der Chöre mit und beteiligte sich in stattlicher Zahl bei dem Jahresfest des evangelischen Kirchengesangvereins für den Konsistorialbezirk Wiesbaden, das am 24. und 25. Juni in Hachenburg stattfand. Gelegentlich der Anwesenheit einer Anzahl von Organisten des Konsistorialbezirks Wiesbaden zum Zweck ihrer Teilnahme an dem alljährlich im Herbst dahier stattfindenden Orgelkursus übernahm der Verein in der Hauptsache den gesanglichen Teil des liturgischen Gottesdienstes am Erntedankfest in der Marktkirche. Als im März d. J. der 1. Vorsitzende Herr Pfarrer Weinmeyer sein 25jähriges Jubiläum beging, trug der Verein zu dem schönen Verlauf des Familienabends in der Wartburg durch Darbietung verschiedener entsprechender Chöre wesentlich bei. Der Bericht des Kassenwarts ergab einen befriedigenden Stand der finanziellen Verhältnisse des Vereins; soll dieser allerdings den naturgemäß mit der Zeit steigenden Ausgaben und Aufgaben in jeder Hinsicht gerecht werden, so wäre eine größere Zahl inaktiver und aktiver Mitglieder, als sie der Kirchgesangverein in den letzten Jahren umfaßte, dringend zu wünschen. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des engeren und weiteren Vorstandes durch Zuruf. Mit der ernsten Mahnung an die aktiven Mitglieder auch weiterhin treu zum Verein zu stehen, schloß der Vorsitzende die General-Versammlung.

Vom Wetter. Recht plötzlich ist eine starke Abkühlung erfolgt, und es sieht gerade so aus, als ob sich der Winter in diesem Jahre ungemein früh einstellen wolle. Ein Hochdruckgebiet, das sich über Skandinavien ausgebildet hatte, ist über die Ostsee nach Polen gezogen, hat sich dort mit einem über Südosteuropa befindlichen zweiten Hoch vereinigt und so ein sehr hohes Maximum von über 780 Millimeter erzeugt, das den größten Teil Europas beherrscht und schnell eine starke nächtliche Ausstrahlung verursacht. Infolgedessen sind in der ganzen östlichen Hälfte Deutschlands Nachtfröste vorgekommen, die an einzelnen Orten sehr scharf waren. Lauenburg i. P. hatte 5 Grad, Landsberg a. W. und Cöslin hatten 3 Grad Kälte. Demgegenüber liegen die Temperaturen in West- und Süddeutschland noch ziemlich hoch; Aachen und Karlsruhe hatten noch 10 Grad, Frankfurt a. M. und Wiesbaden hatte 9 Grad Wärme. Hier macht sich der Einfluß einer auf der Biskayasee lagernden flachen Depression bemerkbar, die ihre Ausläufer vermutlich langsam weiter ins Binnenland entsenden wird, während gleichzeitig eine neue Islanddepression durch den hohen Norden ostwärts wandern dürfte. Vermutlich wird sich daraus eine Verschiebung des kalten Hochdruckgebietes nach Südosteuropa und damit eine langsame Wiedererwärmung ergeben, die allerdings nicht erheblich werden dürfte, angesichts des Umstandes, daß die Luftzufuhr aus Ost- und Südeuropa zunächst noch kalt bleibt. Sommerliche Wärme herrscht zurzeit nur noch in Italien und Südfrankreich, wo die Morgentemperaturen vielfach noch 17 Grad Wärme betrugen. Auf die Zufuhr erwärmter Luft aus diesen Gebieten ist aber einstweilen nicht zu rechnen, da dort der Luftdruck am niedrigsten ist, während er am höchsten in dem westrussischen Kältegebiet ist. Es darf daran erinnert werden, daß auch vor drei Jahren in der dritten Oktoberwoche bereits Frost einsetzte, und zwar bei einer, der gegenwärtigen ziemlich ähnlichen Luftdruckverteilung und bei gleichfalls frischen bis starken Ostwinden. Möglicherweise leitet dieser Oktoberfrost ähnlich wie vor drei Jahren einen strengen Winter ein.

•

Wiesbadener Vereinswesen.

Stemm- und Ringklub „Germania" veranstaltet am Sonntag, den 22. Oktober, in der Männerturnhalle, Platterstraße 16, sein 6. Stiftungsfest verbunden mit Vereinswettstreit, Unterhaltung und Tanz.

•

Theater, Konzerte und Vorträge.

Residenztheater. Zum ersten Male gelangt am Samstag der neue Schwank „Das Familienkind" von Fritz Friedmann-Frederich, dem so erfolgreichen Verfasser des Schlagers „Meyer", zur Aufführung. Mit durchschlagendem Erfolge ist auch dieses neueste Werk bereits an mehreren Bühnen, wie Magdeburg, Düsseldorf etc., in Szene gegangen. Das amüsante Stück wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittag wird das mit so großem Beifall aufgenommene fröhliche Spiel „Sommerspuk" zu halben Preisen gegeben.

•

Tagesanzeiger für Donnerstag.

Königl. Schauspiele: 7 Uhr: „Erde."
Residenztheater: Zum 25. Male: „Taifun".
Volkstheater: 8.15 Uhr: Uraufführung: „Bestimmung."
Walhalla-Operetten-Theater: 8 Uhr: „Künstlerblut."
Mainzer Stadttheater: 7 Uhr: „Einsame Menschen."
Kurhaus: 2.30 Uhr: Wagenausflug ab Kurhaus. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzerte. 8 Uhr im kl. Saale: Experimental-Vortrag Herr Hans Rhaue.
Apollo-Theater, Wellritzstr. 1: Nachmittags von 3 bis 11, Sonntags von 2 Uhr an geöffnet.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1: Geöffnet: Werktags von 12 bis 9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 8 Uhr.

Konzerte täglich abends: Walhalla-Restaurant. — Wiesbadener Hof. — Cafe Habsburg. — Krokodil, Luisenstraße. — Schloß-Restaurant jeden Sonntag Künstler-Konzert. — Nerobergs Mittwochs und Sonntags Konzert. — Friedrichshof Künstler-Konzert. — Restaurant Deutscher Hof.

Das Nassauer Land.

Sch. **Aus dem Landkreis Wiesbaden.** 19. Okt. Die Volkszählung am 1. Dezember 1910 hatte im hiesigen Kreis folgendes Ergebnis: 7608 bewohnte, 151 unbewohnte und 76 bewohnte sonstige Baulichkeiten, 15 209 Haushaltungen, 33 Anstalten, 33 823 männliche, 34 507 weibliche und 701 aktive Militärpersonen. Von den ortsanwesenden Personen, ausschließlich Militärpersonen, waren 45 223 evangelisch, 24 241 katholisch, 173 andere Christen, 380 Juden und 118 mit unbekannter Konfession.

ic. **Biebrich.** 19. Okt. Dem Domanialkellermeister Jakob Bohrmann von hier wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen. — Ein Herr, der auf einem ziemlich wertvollen Fahrrad von auswärts kam, stellte sein Fahrrad, während er in einer hiesigen Gastwirtschaft frühstückte, in die Torfahrt des betreffenden Hauses. Als er sich gestärkt hatte und die Weiterfahrt antreten wollte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß das Rad von unbekannter Hand gestohlen war. — Die Firma Friedrich Laux, Inhaber Jos. Bandrerel, kaufte das Besitztum Mainzerstraße 36.

bl. **Bierstadt.** 19. Okt. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde zu dem Baugesuch des Landwirts Chr. Ludwig Schmidt zur Errichtung von Wirtschaftsgebäuden auf seinem Grundstück im Distrikt Erbenheimerweg hiesiger Gemarkung die Zustimmung erteilt. Schm. will hier Schweinezucht und Mästerei betreiben. — Die widerrufliche Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhausneubaues an sein bestehendes Wohnhaus Sandbachstraße 2 wurde dem Bäckermeister Georg Höhn erteilt.

Sch. **Rambach.** 19. Okt. Der Schießplatz im Schimbachtal wird in der Zeit vom 24. Okt. bis 30. Nov. zu gesetzmäßigem Scharfschießen benutzt.

v. **Schierstein.** 19. Okt. Zur Befestigung des Sumpflandes auf der Aetzbergsau hatte die Wasserbauverwaltung abgehauene Weiden verwendet, von denen sich am 19. Juli d. Js. die Gebrüder Steinheimer hier 3 Gebund angeeignet und sie als Bohnenstangen verkauft haben sollten. Sie standen deshalb beide gestern wegen Diebstahls vor dem Wiesbadener Schöffengericht, erzielten aber einen Freispruch. — Die Eheleute Phil. Klerner feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Unterricht der Fortbildungsschule wurde heute wieder aufgenommen; der Zeichenunterricht in der neuen Schule beginnt am kommenden Sonntag. — Die in Wiesbaden stattgehabte Kaninchen-Ausstellung wurde auch von einigen hiesigen Züchtern beschickt und wurden fast alle mit teilweise hohen Preisen ausgezeichnet. Es erhielten Chr. Bachmann 4 Ehrenpreise und 3 lobende Anerkennungen, Jak. Mahle 2 Ehrenpreise und 1 lobende Anerkennung, A. Grundstein 1 Ehrenpreis und 3 dritte Preise.

S. **Eltville.** 19. Okt. Hinsichtlich des quantitativen Herbstertrages in diesem Jahre steht die hiesige Gemeinde an der Spitze aller weinbautreibenden Orte des Rheingaues. Hier verzeichnen viele Weinbergsbesitzer über einen Vollherbst, der Durchschnittsertrag ist ein sehr guter halber Herbst. Von einem Weinberge wurden von etwas mehr als zwei Morgen 6 Stück Wein geerntet. Dieses ist eine Quantität, wie sie seit 100 Jahren nicht erzielt wurde.

s. **Ahmannshausen.** 19. Okt. Die Bilanz der hiesigen Winzergenossenschaft weist einen Verlust aus 1910/11 von M 23 469,28 auf. Dieses Defizit der Genossenschaft verteilt sich auf 34 Mitglieder.

s. **Lorch.** 19. Okt. Nachdem kürzlich das Vorhandensein der Reblaus auf den in der hiesigen Gemarkung in der Lage „Mantel" belegenen Grundstücken durch die Sachverständigen festgestellt worden ist und weitere drei Grundstücke zum Teil in den Sicherheitsgürtel des genannten Herdes mit einbezogen worden sind, hat der Oberpräsident auf Grund des Reblausgesetzes jetzt die erforderlichen Maßnahmen zur Vernichtung der betreffenden Weinberge und der Desinfektion des Bodens angeordnet.

wc. **Braubach.** 19. Okt. Der Bergmann Johann Schmidt kam in jugendlichem Alter schon zu der Familie Niederhöfer auf der Stöffelsmühle bei Braubach. Zwischen der Ehefrau N. und Schmidt entwickelte sich bald ein Liebesverhältnis. Die Ehefrau N. soll einmal gedroht haben, wenn Schmidt eine andere zum Traualtar führe, werde sie sich zu rächen wissen. Kaum begann in der Tat Schmidt, seine Neigung nach anderer Richtung zu erstrecken, da legte die Frau bei den Behörden eine Anzeige vor, wonach der frühere Geliebte den Versuch gemacht haben sollte, sie zu veranlassen, ihren Mann zu vergiften. Schmidt behauptete gleich zu Anfang mit aller Entschiedenheit, dem sei nicht so, die Frau wolle sich nur an ihm rächen, weil er sich einem jungen Mädchen genähert habe, es wurde ihm aber nicht geglaubt, und zunächst verurteilte ihn die Wiesbadener Strafkammer im Jahre 1909 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Einige Monate von der Strafe hatte der Mann auch verbüßt, da gelang es ihm, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, weil sich in der Zwischenzeit Tatsachen ergeben hatten, die geeignet erschienen, die Glaubwürdigkeit der Eheleute, auf die sich ausschließlich das Urteil stützte, in hohem Maße zu erschüttern. Gestern stand vor der Strafkammer in Wiesbaden wiederholter Verhandlungstermin an. Während des Termines war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach dem in öffentlicher Sitzung verkündeten Urteile war der Gerichtshof nicht in der Lage, das erste Urteil aufrecht zu erhalten und kam daher zu einem Freispruch. Schadenersatz für die bereits verbüßte Strafe wurde dem Angeklagten nicht zugebilligt, weil seine Unschuld nicht klar erwiesen sei, sondern nur ein „non liquet" vorliege. Allerdings habe die Verhandlung die Glaubwürdigkeit des beteiligten Ehepaares in hohem Maße erschüttert. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte selbst einen Freispruch beantragt.

Diez. 19. Okt. Einige Italiener, die bei der hiesigen Firma Gebr. Balzer in Arbeit standen, erhielten als Reservisten Gestellungsbefehle zum Feldzug in Tripolis.

v. **Runkel.** 19. Okt. Amtsgerichtssekretär Jex von hier wurde an das Amtsgericht Frankfurt a. M. versetzt.

◆ **Idstein.** 19. Okt. Im Alter von 90 Jahren starb hier der älteste Mitbürger, Lehrer a. D. Kopp. Derselbe besuchte von 1839 bis 1842 das hiesige Lehrerseminar und wurde im Jahre 1895 nach mehr als 50jähriger Amtsdauer pensioniert. — Gestern fand hier eine Versammlung der Gerichtsvollzieher des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. statt.

b. **Hattersheim.** 19. Okt. Sämtliche Züge in beiden Richtungen müssen seit einigen Tagen mit langsamem Fahrsignal die Station passieren, da gegenwärtig die Arbeiten des Unterführungs-Neubaus an den Hauptgleisen vorgenommen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Automobilunfall.

Berlin. 19. Okt. Ein eigenartiges Automobilunglück, bei dem zwei Personen lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich gestern abend auf der Chausseestraße. Dort fuhr eine Automobildroschke mit voller Gewalt gegen den Straßendamm, riß einen dort stehenden Baum um und fiel auf zwei gerade vorübergehende Personen, die schwere Verletzungen erlitten.

Die Revolution in China.

Hankau. 19. Okt. Gestern morgen entwickelte sich ein Gefecht zwischen 2000 Mann Regierungstruppen und 10 000 Mann Aufständischen. Admiral Satschenping gab seinen Kreuzern den Befehl, Abteilungen zu landen. Die Aufständischen rückten von Wutschang her vor und eröffneten sofort das Feuer. Die Geschütze der Kreuzer antworteten. Die fremden Kriegsschiffe haben Truppen an Land gesetzt. — Eine spätere Meldung lautet: Das Gefecht ist bisher unentschieden geblieben. Die Aufständischen trieben die Angreifer vorübergehend zurück, dann aber begann sich ein Mangel an Patronen fühlbar zu machen, und die Aufständischen ziehen sich jetzt auf Wutschang zurück. Nur 2000 Aufständische haben an dem Gefecht teilgenommen. Die Abteilung der Aufständischen, die den Han-Fluß aufwärts rückte, unternahm den Versuch, das in der Nähe der belgischen Niederlassung aufgeschlagene Lager des kaiserlichen Generals durch einen Angriff von rückwärts zu nehmen. Augenblicklich finden Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen General und dem Führer der Aufständischen statt.

Das Grubenunglück.

Paris, 19. Okt. Nach weiteren Meldungen wurden bei der Schlagwetter-Explosion bei St. Etienne im ganzen 39 Bergleute getötet.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel. 19. Okt. In der Kammer verlas der Großwesir gestern die Erklärung des Kabinetts, die indessen über die auswärtige Politik nur einige Sätze allgemeiner Natur enthält. Für die Erklärung über die Tripolis-Frage beantragte Said Pascha eine geheime Sitzung, die auch sofort anberaumt wurde.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temp. nach C.: 14, niedrigste Temp. 0.
Barometer: gestern 768,4 mm, heute 767,1 mm.
Voraussichtliche Witterung für 20. Oktober: Trocken, meist heiter, nur morgens vielen Orts nebelig, tagsüber mild.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.64 heute 1.62. Lahnpegel Weilburg: gestern 1.02 heute 1.02.

20. Okt.	Sonnenaufgang	6.34	Mondaufgang	4.11
	Sonnenuntergang	4.55	Monduntergang	4.31

Schrift- u. Geschäftsleitung: **Konrad Leybold.**
Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, den Handels- und allgemeinen Teil: **Peter Weber**; für den lokalen Teil: **C. A. Autor**; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gerichtsnachrichten: **A. Günther**; für den Inseratenteil: **Heinrich Buchmann.** — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung unverlangt eingesandter Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

OSRAM LAMPE
Bestbewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auergesellschaft, Berlin O. 17
31408

Der berühmteste Weinstock am Rhein.

Dort, wo die Traubenlese begann und die Winzer endlich die goldig-grünen schweren Früchte einheimsen durften, grünt der berühmteste Weinstock vielleicht auch der größte, den Deutschland aufzuweisen hat.

Wenn man im Eisenbahnzug auf der rechten Flußseite an Hochheim vorbeigefahren ist, an Erbach, Hattenheim, Johannisberg und Geisenheim, erblickt man gleich hinter dem Bahnhof der letzten Station im Grün der Baum- und Blumenanlagen die marmorne Büste Eduard v. Lades, der sich nicht nur in den Mustergärten seines nahegelegenen Landsitzes Monrepos außerordentlich um die Hebung des rheinischen Obst- und Weinbaues verdient gemacht hat, sondern auch durch die Gründung der „Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau" zu Geisenheim.

Der Verstorbene hat in den Mauern seines Besitzes, an den man auf der nach Rüdesheim führenden Chaussee herankommt, ein Park-, Obst- und Blumenreich von unerhörter Fruchtbarkeit und erlesener Schönheit geschaffen. Trotz eines wundervollen Rosariums bleibt doch das Sehenswerteste auf Monrepos der gewaltige Weinstock. Nicht weit von Rosengarten breitet er sein krauses Astwerk in mächtiger Ausladung tief am Boden hin und über ein Spalier empor, hinter dem eine fast stets vom Sonnenbrand getroffene Mauer die glühenden Strahlen wieder in die Beeren reflektiert.

In kaum einem Menschenalter hat die Rebe, die eine gelbe Seidentraube ist, einen Umfang von weit über 100 Quadratmeter erreicht, und der durchschnittliche Jahresertrag sind 2000 bis 2500 Trauben. Interessant ist es noch, daß der verstorbene Freiherr v. Lades bereits zu seinen Lebzeiten nicht nur ein irdisches Denkmal erhielt, sondern daß ihm schon damals auch eins außerhalb der Erde am Himmel gesetzt wurde. Er hatte in seiner Sternwarte, die als mittlerer Kuppelbau das Landhaus schmückt, einen überaus lehrreichen Relief-Mondglobus erdacht und ausgeführt, und in Anerkennung dieses Verdienstes benannten die Astronomen eine Mondlandschaft nach ihm „Lade". Astronomie und Landwirtschaft zu betreiben, war bereits sein Wunsch, als er noch das Gymnasium besuchte, und der alte Herr war selbst nicht wenig überrascht, als ihm eines Tages zwischen seinen alten Papieren ein altes vergilbtes Aufsatzheft aus der Schule in die Hände fiel, in dem es unter der Ueberschrift: „Das Ideal meines Wohnsitzes" an einer Stelle hieß: „Das Haus, in dem ich den Abend meines Lebens zubringen möchte, denke ich mir in der Nähe des Rheins, von einem großen und schönen Garten umgeben, und mit einem schönen Oekonomiegut.

Aber die Landwirtschaft allein würde nur einen Teil meiner Zeit und nur bei Tage in Anspruch nehmen. Darum müßte in dem Hause ein Saal mit physikalischen Instrumenten und auf demselben eine Sternwarte vorhanden sein."

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 19. Okt. Auf der Kaiserbrücke zwischen Mainz und Biebrich überfielen drei unendliche Burschen einen älteren Herrn und raubten ihm den Ueberzieher, Stock sowie ein Portemonnaie mit 20 Mark.

S. **Aus Rheinhessen**, 19. Okt. Größere Posten, insgesamt etwa 150 Stück, 1911er Winzergenossenschaftsweine wurden als gekelterter Most bereits an den Weingroßhandel, hauptsächlich in Bingen, Mainz, Oppenheim, nach Württemberg und den Rheingau durch die Vermittelung des Kellereiinspektors der hessischen Winzergenossenschaften in Mainz abgesetzt.

S. **Oppenheim**, 19. Okt. Aus dem sich schon in Bewegung befindenden Zug gesprungen ist hier der hiesige Arbeiter J. Hoffmann. Er wollte nach Mainz fahren, ist aber versehentlich in den Zug nach Worms eingestiegen. Als der Zug aus der Station herausfuhr, bemerkte Hoffmann sein Versehen und sprang aus dem Zuge. In der Anfahrung sprang er in der der Fahrtrichtung entgegengesetzten Seite heraus, sodaß er sich mehrere Male auf dem Boden überschlug. Diese Unvorsichtigkeit, die sehr schlimme Folgen haben konnte, trug ihm bloß einige leichte Kopfverletzungen ein.

✤ **Worms**, 19. Okt. In der Klagesache des hiesigen Ortsarmenverbands gegen den Ortsarmenverband Frankfurt a. M. stand letzterm Verhandlungstermin bei dem Wiesbadener Bezirksausschuß an. Die Höhe der Forderung beläuft sich auf 366 Mark für Unterbringung der Ehefrau des im Jahre 1908 von Frankfurt a. M. nach hier verzogenen Maschinenmeisters Christian Winn in eine Heilanstalt. Die Klage stützt sich darauf, daß W. seinen Unterstützungswohnsitz in Frankfurt gehabt habe, der dortige Ortsarmenverband somit zum Ersatz der Kosten verpflichtet sei. Der Beklagte bestand auf Klageabweisung, indem es der Wormser Ortsarmenverband unterlassen habe, mit ausreichender Energie von dem Ehemann der Unterstützungsbedürftigen die Kosten zu verlangen, obwohl dieser zur Zahlung in der Lage war. Hiergegen wieder führte der Kläger aus, daß die Behauptung des Beklagten, eine Unterstützungsbedürftigkeit habe nicht vorgelegen, abgewiesen werden müsse. Eine sofortige Unterbringung in eine Anstalt sei seinerzeit geboten gewesen und hätte zur allgemeinen Sicherheit nicht von der Zahlungsbereitwilligkeit des Ehemannes abhängig gemacht werden können. Der Beschluß des Bezirksausschusses ging dahin, das Urteil den Parteien schriftlich zuzustellen.

♂ **Worms**, 19. Okt. Der beim Artillerieregiment Nr. 28 dienende Landwirtssohn Georg Römer aus Dittelsheim, der zur Weinlese beurlaubt war, fuhr mit dem Rad aus seinem in der Gemarkung Dalsheim gelegenen Weinberg nach Hause und zwar über einen steilen Abhang. Römer kam zu Fall und war sofort tot.

S. **Gensingen**, 19. Okt. Begünstigt durch das trockene Wetter ging die Lese hier flott von statten, trotzdem das noch reichlich vorhandene Laub die Arbeit etwas beeinträchtigte. Nunmehr ist die Lese in hiesiger Gemarkung beendet und ist man mit dem Ausfall derselben zufrieden. Ganz besonders gut ist die Qualität ausgefallen. Die erzielten Preise blieben jedoch hinter den Erwartungen zurück und dieses ist wohl auch der Grund, warum viele Winzer ihren Wein selbst einlegen. Bezahlt wurde hier für die Aiche 22 bis 23 Mark.

✤ **Darmstadt**, 19. Okt. Der Gesamtwert der Weinernte im Großherzogtum Hessen im Jahre 1911 wird auf rund 22 Millionen Mark berechnet. Das Durchschnittsergebnis der letzten 10 Jahre ist auf nur etwa zehn Millionen Mark zu veranschlagen.

S. **Bingen**, 19. Okt. Am hiesigen Hafen wurde die Leiche eines Mannes vom Polizeiboote geländet. Es ist dies die Leiche des 64 Jahre alten aus Mainz gebürtigen Jakob Sieben, der seit dem 8. ds. Mts. verschwunden war. Sieben zeigte früher deutliche Spuren von Geistesstörung. Es wird angenommen, daß er in einem Augenblicke geistiger Umnachtung Selbstmord verübte.

S. **Bingen**, 19. Okt. Da wieder schönes Wetter eingetreten ist, so hat die Domänenverwaltung die Einstellung der Lese, bis auf weiteres, angeordnet. Die Domänenverwaltung ist entschlossen, günstige Witterung vorausgesetzt, den Eintritt der Edelfäule abzuwarten. — Zur Grabschändung wird noch mitgeteilt, daß der Grabstein so weit fertig und aufgestellt werden sollte. Das Grabmal ist ein monumentales Kunstwerk, bei dem besonders eine in Marmor gemeißelte Gruppe hervortritt, die einen Wald darstellt, in welchem im Vordergrunde ein Reh den Kopf und die Lauscher reckend steht, ferner ein lebensgroßer kunstvoller Christuskopf. Die zum Grabmal gehörenden Einzelstücke lagen auf der Erde um bald in das Denkmal eingefügt zu werden. Als die daran beschäftigten Arbeiter zurückkehrten, bemerkten sie, daß dem Reh die Lauscher abgeschlagen waren und dem Christuskopf mit Tabakfutter in den Mund gespien war. Die von der Polizei angestellten Recherchen führten zur Verhaftung zweier hiesigen Burschen. Während der eine eingestand, dem Christus in den Mund gespien zu haben, leugneten beide, das Reh verstümmelt zu haben. Jedoch sind die beiden der Täterschaft überführt worden und werden ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

+ **Kreuznach**, 19. Okt. Von den beiden größten Hotels der Stadt Kreuznach hat Hotelier Knise aus Berlin das Hotel Royal zum Preise von 725 000 Mark angekauft, während der Ankauf des Hotels Oranienhof mit seinen Quellen durch die Stadt vor dem Abschluß steht, nachdem die Stadtverordnetensitzung am 28. September in ihrer großen Mehrheit mit einem Angebot von 650 000 Mark kaufwillig erschien und in der Hauptsache eine Einigung erzielte.

|| **Coblenz**, 19. Okt. In einem hiesigen Lokale wurden einige Gäste von einem Billard spielenden, etwa 22jährigen Menschen belästigt. Als sich ein Gast dieses in höflicher Weise verbat, schlug der Bursche ohne weiteres auf ihn ein. Nach Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel wurde der Friedenstörer an die Luft gesetzt. Auf der Straße zog der Mensch plötzlich ein Messer hervor und brachte einem der Gäste etwa 2 Finger breit über der linken Schläfe einen Stich bei und flüchtete leider unerkannt.

+ **Trier**, 19. Okt. Auf Schloß Liefer fand gestern die Trauung des Grafen v. Montgelas, Adjutanten bei der 1. Kavallerie-Inspektion in Potsdam, mit der verwitweten Freifrau v. Fürstenberg, geborenen v. Schorlemer, statt. Der Ehepakt wurde von Domkapitular Dr. Blank-Köln geschlossen. Unter den Gästen befanden sich u. a. der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer und der Vater des Bräutigams Graf v. Montgelas.

ff. **Wetzlar**, 18. Okt. Das endgültige amtliche Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ist für die Stadt Wetzlar folgendes: Wohnstätten 1571, Haushaltungen und Anstalten 2985, ortsanwesende Bevölkerung 13 389 Personen (6736 männliche und 6653 weibliche). Davon sind 10 922 evangelisch, 2141 katholisch, andere Christen 118, Juden 181, unbekannt 27.

✱ **Bonn**, 19. Okt. Der Besitzer der Roten Kanne, einer der ältesten Wirtschaften Bonns, ließ sich in einem Anfall von Trübsinn von einem Schnellzug überfahren und war sofort tot. — Hier fand die Eröffnung der elektrischen Bahn des Siebengebirges Bonn-Königswinter für die Strecke Bonn-Oberdollendorf statt. An der Fahrt nahmen die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teil.

⊙ **Aschaffenburg**, 19. Okt. Zur Hebung der Fischzucht im Main hat der Unterfränkische Kreisfischereiverein an verschiedenen Stellen des Mains 31½ Zentner Karpfensetzlinge und 2500 Stück Zander aussetzen lassen. — Mehrere Metzger von hier haben den Preis für Rindfleisch auf 70 Pfg. und für Mastkuhfleisch auf 50 Pfg. herabgesetzt. — Der Magistrat hat außer den bereits bestellten zwanzig noch weitere zwanzig Waggons Kartoffeln von auswärts kommen lassen.

✕ **Ludwigshafen**, 19. Okt. Die Ehefrau des Schreiners Heinn und dessen Schwiegermutter in Rußbach erkrankten plötzlich nach dem Genuß von Margarine. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, sind die beiden Frauen gestorben.

✱ **Viernheim**, 19. Okt. Der verheiratete Taglöhner Franz Kamuff von hier wurde im Verlauf eines Streites im Wirtshaus von dem 30jährigen Arbeiter Jakob Samstag erstochen. Samstag flüchtete dann in den Viernheimer Wald. Die Staatsanwaltschaft erließ einen Steckbrief gegen ihn, doch konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Betrug und Urkundenfälschung.

wc. Der Handlungsgehilfe Karl Diehl von hier war in Stellung bei einer hiesigen Buchhandlung und hat, während der Prinzipal abwesend war, Gelder von Kunden eingezogen und sie für sich behalten, obwohl er dazu nicht berechtigt war. Bei derselben Gelegenheit hatte er auch die Quittungen gefälscht. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung in 8 Fällen nahm ihn das Gericht in 6 Wochen Gefängnis.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Ein unangenehmer Hausherr.

wc. Der Hausbesitzer Thönges von hier lauerte einem Mieter in der Nacht vom 28. Mai d. J. am Tore auf und belästigte dessen Frau. Der Mieter gab ihm aber einen Denkzettel, indem er seinen Stock auf ihm entzwei schlug. Die angefallene Ehefrau mußte zum Schutze gegen die Angriffe die Nachbarn um Hilfe anrufen. Vom Gericht wurde Thönges wegen schwerer Körperverletzung, Beleidigung und Verübung von grobem Unfug zu 63 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Tabak auf Pump. — Kuppelei.

v. Um sich leichter Kredit zu verschaffen, insbesondere Tabak und Zigarren ohne Bezahlung zu erhalten, hatte sich der cand. phil. Friedrich Wisbacher von hier verschiedenen auswärtigen Firmen gegenüber als fest angestellter Seminarlehrer ausgegeben, obwohl er nicht im Stande war, Zahlung zu leisten. Wegen Betrugsversuchs nahm ihn das Schöffengericht in 3 Mark Geldstrafe. — Durch Zimmervermieten hat sich die Ehefrau Frieda Thron von hier der Kuppelei schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis.

Beamtenbeleidigung. — Aus Uebermut.

v. Aus Zorn darüber, daß ein Feldhüter seinen Jungen wegen eines Aepfeldiebstahls angezeigt hatte, ließ sich der Former Adam Wolf von Bierstadt am 16. August d. Js. dem Beamten gegenüber zu schweren Beleidigungen hinreißen. Das Gericht erkannte auf 3 ℳ Geldstrafe. — Ohne stichhaltigen Grund hatte am 7. August d. Js. der Geflügelmetzger Jakob Teich von hier ein Ehepaar beleidigt und den Ehemann körperlich mißhandelt, indem er ihm ins Gesicht schlug. Der Gerichtshof nahm ihn in 10 Mark Geldstrafe.

*

Raubmord.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht standen der 23jährige Tagelöhner Johann Pöllmann und der 19jährige Stallschweizer Max Löffler, welche am Abend des 7. Dezember v. Js. in der Nähe des Frankfurter Exerzierplatzes den 53jährigen Agenten Biener überfallen, durch Hammerschläge getötet und seiner Barschaft, die aber nur aus 8 Mark bestand, beraubt hatten. Die Geschworenen sprachen Pöllmann des Mordes, Löffler, der noch unbestraft ist, nur des Totschlags in Verbindung mit Raub schuldig, und das Urteil des Gerichts lautete bei Pöllmann auf Todesstrafe und bei Löffler auf 15 Jahre Zuchthaus.

Luftschiffahrt.

Luftschiff Schütte-Lanz.

Das Luftschiff gehört zum Typ des starren Systems; es faßt zirka 20 Kubikmeter Wasserstoffgas und verfügt über eine motorische Kraft von 550 PS. Das Gerippe besteht ganz aus Holz. Das in seiner Form parabolische Luftschiff hat einen größten Durchmesser von 18,4 Meter und eine Gesamtlänge von 130 Meter. Das Gerippe wird überspannt und unterspannt von einer dünngummierten zitronengelben Schutzhülle; zwischen den vierzehn Gaskammern und der Außenhülle befindet sich eine isolierende Luftschicht von 20 bis 40 Zentimeter. Anstatt der ursprünglich geplanten einen Gondel werden jetzt drei angebracht, und zwar je eine Motorgondel vorn und hinten, während die 16 bis 18 Personen fassende Passagiergondel in der Mitte angebracht werden wird. In der Führergondel befinden sich die feinmechanischen Instrumente für Messungszwecke, auf Rollen drehbare Luftschifferkarten und die Apparate zur Uebermittlung der Signale an die Bedienungsmannschaften: Telephon, Telegraph, Sprachrohr und Flaggen. Die Gondeln sind mit dem Luftschiff nicht starr verbunden, sondern hängen an Drähten. Die Passagier-Gondel kann ausgewechselt werden, um zur Verwendung des Luftschiffes für Kriegszwecke einer kleineren Gondel Platz zu machen, an deren beiden Seiten Plattformen angebracht sind zur Aufnahme von Mauser- und Maschinengewehren und Munition. Gleich hinter der Führergondel kann eine umgitterte Plattform für den beobachtenden Offizier angebracht werden. An Stelle der bei den Zeppelinschiffen üblichen Kastensteuer sind Flächensteuer angebaut. Die Propeller haben einen Durchmesser von 2,4 Meter und machen in der Minute 600 Umdrehungen. Statt der früher vorgesehenen vier vierzylindrigen Motore dienen jetzt zwei achtzylindrige Motore zum Antrieb der 550 PS. Das Gewicht des Gerippes stellte sich anfangs auf 4500 Kilogramm, erhöhte sich dann durch Verspannung, Stützen usw. auf 7800 Kilogramm. Das Luftschiff hat einen Wasserballast von 1200 Liter und eine Nutzlast von 3500 Kilogramm. Die zitronengelbe Hülle trägt an der Spitze die Bezeichnung S. L. I. und am Heck den Namen Heinrich Lanz, Mannheim.

Dienstag 5.20 Uhr stieg es unter Führung von Hauptmann Müller zum erstenmale auf. Es kreuzte über der Rheinau und flog über den Rhein, wo es Steuerungsmanöver ausführte. Um ½7 Uhr landete es in der Nähe von Waldsee bei Speyer. Es handelte sich um eine Notlandung. An der hinteren Steuerleitung war etwas defekt. Zur Hilfeleistung war eine Kompagnie Pioniere aus Speyer herangezogen worden. Das Schiff wurde mit Hilfe eines eingegrabenen Ackerwagens verankert. Die Landung ging so glatt von statten, daß das Schiff in keiner Weise beschädigt wurde. Die Fahrt verlief sehr schön; die Höhensteuer haben vorzüglich funktioniert. Man erreichte eine Höhe von 150 Metern.

Der Luftkreuzer, der um 2.15 Uhr gestern nachmittag bei Waldsee bei Speyer wieder aufstieg, nachdem er in einer Höhe von 250 Metern verschiedene Manöver ausgeführt hatte, um 3.33 Uhr glatt vor der Halle der Luftschiffwerft Rheinau gelandet.

*

* **Das neue Militärluftschiff.** Die bisherigen Abnahmefahrten des neuen Zeppelin-Militär-Luftschiffes hatten ein befriedigendes Ergebnis. Es ist nur noch die zwanzigstündige Dauerfahrt zu erledigen, die aus praktischen Gründen von Baden-Oos aus vorgenommen werden soll. Zu diesem Zwecke wird sich die militärische Abnahmekommission auf dem Luftwege von Friedrichshafen nach Baden-Oos begeben.

* **Militärische Abnahmefahrt des L. Z. 9.** Das Luftschiff „L. Z. 9" stieg vorgestern um 11 Uhr in Friedrichshafen zur Fahrt nach Baden-Oos auf, wo es nach prächtiger Fahrt über den Schwarzwald um 2.58 Uhr nachmittags glatt landete.

Sport.

* **Sechstage-Rennen in Deutschland.** Für die deutschen Sechstage-Rennen, die in diesem Winter von den Direktoren Schwarz und Hölscher veranstaltet werden sollen, stehen die Termine bereits fest. Als erstes Rennen geht das in Frankfurt a. M. vom 27. ds. Mts. bis 2. November vor sich. Wesentlich früher als die drei vorhergegangenen Rennen gelangt diesmal das Berliner Sechstage-Rennen, und zwar vom 14. bis 20. November, zum Austrag. Es folgt dann Köln vom 1. bis 7. Dezember, worauf sich ein Teil der Fahrer jedenfalls zu dem Neuyorker Sechstage-Rennen begeben wird. Nach Rückkehr der Sechstage-Fahrer aus Neuyork folgt Dresden vom 8. bis 9. Januar, worauf das Leipziger Sechstage-Rennen vom 1. bis 7. März die Saison beschließt.

* **Deutscher Auto-Kartell-Ausschuß.** Die Delegierten-Sitzung des Deutschen Automobil-Kartell-Ausschusses tagte kürzlich im Großen Saale des Kaiserlichen Automobil-Clubs. Auf die Veranstaltungen des nächsten Jahres beziehen sich nur zwei Anträge des K. A.-C. und des Norddeutschen Automobil-Clubs in Hamburg. Der Kaiserliche Automobil-Club beantragt die Abhaltung der für das Jahr 1912 in Aussicht genommenen Prinz-Heinrich-Fahrt und der sogenannten kleinen Wagenfahrt. Der Norddeutsche Automobil-Club sucht die Genehmigung einer norddeutschen Tourenfahrt ohne Schnelligkeitsprüfung, die im Jahre 1912 in Gemeinschaft mit dem Hannoverschen, dem Bremer, dem Braunschweiger Automobil-Club und dem Automobil-Club Westfalen geplant ist, ein. Bei dieser Gelegenheit wird die schon wiederholte Absicht des K. A.-C. diskutiert werden, künftig zusammen mit dem Kartell-Klubs in adjatischen Dingen gemeinschaftlich mit dem Verein Deutscher Motorfahrzeugindustrieller vorzugehen. Zwei Anträge richteten sich zunächst gegen die strolchenden Chauffeure. So beantragte der Sächsische Automobil-Club, darauf hinzuwirken, daß das Strolchen der Chauffeure durch Einstellung einer entsprechenden Strafverschrift eingeschränkt wird, da die Maßregel der Entziehung des Fahrscheines unvollständig ist, zumal diejenigen Autostrolche nicht davon betroffen werden, die das Strolchen betreiben, ohne im Besitz eines Fahrscheines zu sein. Einen ähnlichen Antrag stellte der Badische Automobil-Club. Der Sächsische Automobil-Club beantragte ferner, mit Rücksicht darauf, daß die Automobilisten mit einer Sondersteuer für den Wegebau und die Sprengung der Straßen belegt werden sollen, darauf hin zu wirken, daß an Stelle der neugeplanten Steuern die Automobil- und Benzinsteuer in eine Bundesstaatliche Steuer umgewandelt wird. Der Frankfurter Automobil-Club wünschte einen ministeriellen Erlaß, wonach Strafverfügungen gegen Automobilisten nicht, wie bisher, nach drei bis sechs Wochen, sondern innerhalb 14 Tagen zugestellt werden sollen. Eine eingehende Maßregel gegen Ueberhandnehmen der Belästigungen und Gefährdung den Automobilisten durch Werfen von Steinen, Blockieren der Fahrstraßen, mutwilliges Kreuzen der Wagen usw., plant ferner der K. A.-C.

* **Der „Goldene Rollschuh"**, ein 24-Stundenrennen auf Rollschuhen, wurde im Pariser Winter-Velodrom beendet. Von den 25 gemeldeten Läufern waren 22 gestartet. Der Franzose Nicot siegte mit 468,400 Kilometern leicht vor Curtis mit 460,440 Kilometern und Delrive mit 420,200 Kilometern.

Dr. Axelrod's Joghurt

Allgemein beliebtes Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Unerreicht in Wirkung und Wohlgeschmack.

Zu beziehen nur durch **D. Kraft's Milchkuranstalt**, Dotzheimer Strasse 107. Telephon 659.

Preis 25 Pfg. pro Glas.

31793

Zu vermieten.

Wohnungen.

8 Zimmer.

Adolfs-Allee 27. 2. Etage, 8 bis 9 sehr große Zimmer, große Veranda, Gas und elektr. Licht, 2 Aufgänge, alles nötige Zubehör, per sofort oder später zu vermiet. Die Wohnung ist neuhergerichtet u. jederzeit einzusehen. Näh. Gth. 1. St. lks. 3729

Langgasse 26. 1. St., 8 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung auf sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich auch für Pensionszwecke. Näheres 1. Stock rechts. 3733

6 Zimmer.

Adolfs-Allee 27. Hoch-Part., 6 bis 7 große Zimmer, große gedeckte Veranda mit Vorgarten, Gas, elektr. Licht, alles nötige Zubehör, zwei Eingänge, per sofort zu vermieten. Näh. Gartenhaus 1. Stock links. 3728

Schwalbacherstr. 57, a. d. Allee u. in freier, luftig. u. gesund. Lage, i. N. 3 elektr. Haltest. diverser Richtungen, moderne 6 Zimmer-Wohnungen, mit Gas, Bad, elektr. Licht, Erker, Zimmer m. Holztäfelung, versch. Balkons u. m. reichl. Zubehör, z. verm. Näh. bei Hohlwein, 2. Et. rechts. 3660

5 Zimmer.

Dotzheimer Str. 105, 5—6-Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör billig per sofort zu vermieten. 31418

Göthestr. 14, 1., sch. 5 Z.-W. m. Bad, Balk. u. r. Zub. sofort zu verm. Näh. part. 31419

Loreleyring 11, Neubau, schöne 5 Zimmer-Wohnung im 1. u. 3. St. mit reichl. Zubehör, auf sofort zu verm. Näh. daselbst oder bei Diefenbach, Goebenstr. 31, 3. 3876

Luisenplatz 8, 2., 5 Zimmer mit Bad, 2 Balkons, 2 Mansarden u. Zubehör sofort od. später zu vermieten. 3724

Moritzstraße 11, 2.,
5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör für sof. oder 1. April 1912 zu vermieten. 31929
Näh. Rheinstr. 119, 1.

Nikolasstr. 20. 2. u. 4. St., je 5 gr. Zimmer, mit Küche, Bad, Kohlenaufzug, großem Balkon, Vor- u. Hintergarten, per gleich z. verm. Näh. Carl Koch, Bahnhofstr. 16. 3741

Oranienstr. 14. Vdh. 2. Etage, 5 Zimmer-Wohnung, Badezimmer, Gas vorh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort oder später zu verm. N. Vdh. 1. St. 3725

Philippsbergstr. 14, Privat-Zugang Gartenweg Querfeldstraße zwischen 1 u. 3, zwei schöne 5-Zim.-Wohn., d. Neuzeit entsprechend eingerichtet, freie Lage, Südseite, Bad, Balkon, elektr. Licht, Gas, Bleichplatz, p. sof. od. später zu verm. Näh. in 2. Stock, rechts. 3794

Am Schloß, Apotheke Siebert, 5 Zim., Küche, Bad, Erker, Balk., elektr. Kohlenaufzug, auch kann die ganze 1. Etage, 9 Zim. (für Arzt passend), mit vermietet werden. 3909

3 Zimmer.

Sedanstr. 5, Vdh. 2., 3 Z., K. u. Zubeh. z. 1. Jan. z. vm. 31399

2 Zimmer.

Feldstr. 15, Hinterhaus Mansarde, 2 Zimmer und Küche per sofort oder später zu vermieten. 31875

Sedanstr. 5, Hth., 2 M.-Z. u. Küche i. Abschl. gl. od. sp. z. v. 31399

In den Häusern des Spar- und Bauvereins an der Waldstr. sind schöne 2- und 3-Zimmer-Wohnungen in der Preislage von 260.—, 280.—, 300.— und 400 Mk. auf sofort zu verm. Näh. Riedstr. 19, pt. l. (31601

Parterre-Wohnung
mit Laden für Friseur geeignet, Gas vorhanden. Off. u. Eb. 785 a. d. Exp. d. Bl. 31889

1 Zimmer.

Hermannstr. 19. 3. r., sch. gr. Zim., Küche u. Kell. m. Koch- u. Leuchtg. 1. Nov. z. vm. 895

Sedanstr. 5, Hth. Mans. u. Küche auf gl. od. spät. z. verm. 31399

Walramstr. 27, Stb. 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. Stb. part. 5221

Leere Zimmer.

Rauenthalerstr. 5. Mtlb. p., sch. gr. Zim. auf sof. z. vm. 31397

Möbl. Zimmer

Albrechtstr. 27, pt., Arbeiter erh. bill. Kost u. Logis. 5238

Blücherstr. 3, H. 1. St. l., mbl. Zim. z. verm. 3 M. 5227

Jahnstr. 25, part. links, schön möbl. Zim. z. verm. 31842

Walramstr. 6, 1. St. r., gut möbl. Zimmer z. verm. 31841

Wellstr. 1, 1. l. Ecke Sedanplatz, fein mbl. Z. m. od. o. Pens. bill. z. verm. 31995

Läden

Göbenstr. 22. Lad. m. 2-Z.-W. per sof. od. später. 30776

Hellmundstr. 42. 1 Laden, 2 gr. Zimmer, gr. Küche u. Keller, für jed. Geschäft geeignet, p. sof. od. spät. z. vm. N. 1. St. 3679

Karlstr. 22, Ecke Adelheidstr., Laden m. Werkstätte mit od. ohne Frtw.-Wohn. p. sof. od. später z. vermiet. Näh. bei L. Hofmann, Eckladen. 30045

Laden, nächst der Langgasse, a. gleich oder später zu verm., evtl. hübsche 3 Zim.-Wohn. p. sof. N. Goldgasse 17 pt.

Luisenstr. 46. 1. Neuer Laden m. Zimmer, 56 qm, Kell. u. Heizung, f. 1300 M. sof., ev. m. Wohn., z. verm. d. Architekt Köhler. 9718

Marktstraße 17.
Der von Friseur Klein innegehabte Laden ist per sofort anderweitig zu verm. 31628

Metzgergasse 29. Lad. m. Wohn. Näh. Grabenstr. 28. 31923

Großer Laden z. verm. Näh. Menges, Michelsberg 13. 31902

Neubau Haus Mittelstr. 6,
an der Langgasse.
Laden mit 5 Schaufenstern, ca. 60 □meter groß, mit hell. Souterrainraum, ca. 40 □meter groß, Entresol, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, preiswert zu vermieten. Näheres b. Eigentümer **W. Maldaner,** Marktstraße 34. 31630

Nerostr. 28. Lad. m. Z., Küche u. Trockenhalle für Wäscherei zu vermieten. 31631

Nerostr. 28, sch. Laden m. Zim., Küche u. Halle für Geflügelgeschäft, m. od. ohne Ladeneinrichtung zu verm. 31631

Römerberg 25 27, Neubau
Laden m. Ladenzimmer, auch kann Wohnung zugegeben werden. Näheres im Bäckerladen. 31926

Schwalbacherstr. 9, schöner Laden mit Zubeh. zu verm. Näh. bei Bessemer Bismarckr. 8. 31715

Schwalbacherstr. 54, sch. Laden im Souterrain, geeignet für Wäscherei od. Schuhmacherei, p. sofort zu verm. N. Emserstraße 2, 2. St. lks. 3869

Schwalbacherstr. 67, Ecke Michelsberg, Laden (Comptoir) p. sofort oder später zu vermieten. Preis 800 M. Näh. bei Göttel. 3684

Walramstraße 31,
Laden mit Wohnung
per sofort z. verm. Näh. bei Schmidt, Schrbm., Stb. 31900

Webergasse 49, Laden
mit Wohnung, speziell für Kaffeegeschäft geeign., eventl. mit schöner Einrichtung, zu vermieten. Näh. 1. l. 31632

Wellritzstr. 13. Laden der Neuzeit entspr., ev. m. 2-Z.-W. z. vm. 31806

Für gewerbliche Zwecke
großer Laden
nahe der Langgasse billig zu zu vermiet. Näh. Langgasse 17. 31642

Bierstadt, Blumenstr. 15, Eck-Laden mit 2 Zim.-Wohnung, geeign. als Filiale f. Kaffee-Geschäft, sof. od. spät. billig zu verm. Näh. part. beim Eigentümer. 3913

Werkstätten etc.

Aarstr. 35. gr. Stalla., Futterraum u. Remise z. vm. 9011

Adlerstr. 62. Stalla. f. 2 Pferde m. Zub. p. sof. z. vm. 31613

Adlerstr. 69. großer Keller zum Lagern von Obst, Gemüse, Kartoffeln usw. per sofort z. verm. Näh. pt. 31733

Adelheidstr. 93, 1., Stallgebäude mit Wagenremise u. Futterraum, evtl. 3 Zim. im Oth. dazu, zu verm. 31644

Bahnhofstr. 16, große helle Lagerräume z. Einstellen von Möbeln z. verm. N. das. 3704

Bahnhofstr. 22, sch. saub. Raum, geeignet zu Flaschenbier-Abfüllraum, z. Lagern o. Aufbewahren von Möbeln od. als Waschküche, per sofort zu vm. N. das. i. Metzgerladen. 3874

Bertramstr. 11, pt., 2 Autogaragen zu je 2—3 Wagen evtl. m. 2-Z.-W. u. all. Zubehör z. verm. 31925

Bertramstr. 22 pt., geräumige helle Werkstätte z. vm. 31647

Bleichstr. 18, Garage per sofort zu verm. N. Hanson. 31646

Bleichstr. 36. Lagerraum, groß. Keller, geeign. für Flaschenbiergesch. od. Mineralwasserhandl., Stallung f. 2 Pferde, Remise, Hofraum, Futterboden, per sof. od. später zu verm. N. Vdh. 3. St. r. oder Reug, Z. Samenhandl. 3672

Dotzheimerstr. 16, Stallung
mit Wohnung per sofort zu vermieten. Näh. Adelheidstraße 19, pt. 31648

Dotzheimerstr. 17. Gartenhaus, Stallung für 2 bis 3 Pferde, Remisen, Futterboden, mit Wohnung von 3 bis 4 Zimmern per sofort oder später. Näh. daselbst bei Busch. 3708

Dotzheimerstr. 41, ein Keller z. Lagern v. Obst, Gemüse usw. per sofort zu verm. Preis 200 M. Näh. das. Mrb. part. bei Kilian. 3880

Dotzheimerstr. 88, Werkst., 60 □Mtr., z. v. N. b. Alberth. 31649

Dotzheimerstr. 105, Werkst. u. Lagerräume, ganz od. geteilt, bill. zu verm. 31650

Dotzheimer Str. 122, sch. h. Werkst. od. Lagerr. b. z. vm. 31651

Dotzheimerstr. 124, Lagerr. mit Stall., a. f. Kutscher z. vm. 31652

Drudenstr. 8, Werkst. z. verm.

Größere Bureauräume preiswert zu vermieten. 31654
Göbenstraße 18, bei Gerner.

Hallgarterstr. 7, gr. Werkstatt, Lagerraum u. Wohn. 31655

Hartmannstr. 5, Backräume mit Ofen p. sof. z. verm. 31718

Helenenstr. 4 gr. Lagerkeller, auch f. Wein- u. Flaschenbiergeschäft geeig. z. vm. Näh. b. Becht, Hinterh. 1. 31656

Hermannstr. 4, St. f. 2 Pferde m. Futterb. p. sof. z. verm. 31858

Groß- und klein. Lagerplätze mit u. ohne Halle preisw. z. vm. Kellerstr. 23, Weidmann. 31941

Kirchgasse 72, sch. geräum. helle Werkstätte, eignet sich f. Tapezierer, Schreiner usw., per sofort zu vermieten. Näh. bei Gauer daselbst. 3910

Kl. Langgasse 4. 110 Quadratmeter großer Arbeitssaal od. als zwei Lagerräume, p. sof. od. spät. z. verm. Näh. i. Lad. bei A. Westenberger Nachf. 3731

Luisenstr. 18, ger. Werkst. auch als Lagerr. p. sof. z. vm. Näh. Vdh. 1. St. 31653

Luisenstr. 37. Bierkeller mit Stallung und Büros zu vermieten. 31659

Marktstr. 22. gr. Lagerräume m. Packr. u. Kompt. z. v. N. b. K. Meier, Nikolasstr. 41. 31660

Geräumige Werkstätten
auch als Lagerräume verwendbar, billig zu vermieten. Näh. Yorkstraße 29, 2. l. und Mauritiusstraße 7, pt. 31349

Nerostr. 18, gr. Werkstatt z. verm. 31661

Nerostr. 28. Werkst. f. Schrein. per sofort zu verm. 31662

In feiner Lage
Stallung für 4 Pferde
nebst Wagenremise u. Kutscher-Wohnung, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, eventl. sofort z. vermieten. Näh. Neugasse 5, pt. 3723

Oranienstr. 14. Lagerraum od. Büro, zu allen Geschäftszwecken geeignet, per sofort oder später zu verm. Gas vorh. Näh. Vdh. 1. St. 3719

Rheingauerstr. 5, schöne Lager-Räume m. Kell. z. vm. Näh. Vorderh. pt. l. 31663

Röderstr. 20. Stallung mit Zubehör z. verm. 31372

Rüdesheimerstr. 20. Lagerr., gr., geeign. für Flaschenbiergesch., f. Obstlager, Einstellen von Möbeln p. sof. z. verm. Näh. b. Hausm. Fritz. 31812

Seerobenstr. 33 Werkst. o. Lag. 31716

Scharnhorststr. 5. Wein-Keller, schöner Keller zum Lagern, eignet sich zu allen Zwecken, Lagerraum, Obst-Wein usw. per sofort. Näh. 1. St. rechts.

Schillerplatz 1. Lagerraum zu verm., passend f. Möbeleinstellen, Mineralwasserlager o. Obstlager. Näh. das. 3716

Bier- od. Lagerkeller zu verm. N. Schwalbacherstr. 5, 1. 31714

Schwalbacherstr. 41. Werkstatt od. Lagerraum, auch a. Büro zu verw., per sofort zu verm. Näh. Mitb. part. 31695

Schwalbacherstr. 44, Gartenhaus
großer Saal
mit Nebensaal, per 1. April zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 31927

Schwalbacherstr. 73 Werkstätte mit Lagerräumen für alle geschäftliche Zwecke geeignet, auch für Flaschenbier-Geschäft, billig per sofort zu vermieten. Näh. 1. Stock daselbst. 3814

Die v. Herrn Sattlermeister **Becker** innegeh. **Werkstätten** sind zus. od. get. an ruh. Geschäft als **Werkstätten o. Lagerräume** m. u. ohne Wohn. z. sof. o. sp. zu vm. Näh. **Kl. Webergasse 13** bei Lappes. 31930

Wellritzstr. 21, 1., Stallung für 4—5 Pferde zu verm. 31667

Lagerraum a. Werkst. z. vm. Westendstr. 20, Gth. 1. 3676

Wielandstr. 20. schöne helle Lagerräume, evtl. a. Büros od. Werkst., per sofort zu verm. Näh. Stb. 2., b. Kiefer. 31671

Werderstr. 8 sch. Laden m. 1 Zim. sof. z. v. Näh. Baubüro Blum, Goebenstr. 18. 31633

Yorkstr. 22.
Werkstatt, auch als Garage, per sof. z. verm. 31735

Zimmermannstr. 7. Stall. f. 1 Pferd. 31738

Bierstadt, Moritzstr. 5. große Werkst. nebst Zim., auch als Lagerräume z. verm. 3172

Stellen finden.

Männliche.

Selten reelles Angebot
findet strebsamer junger Mann, der sich eine wirklich
gesicherte Existenz
gründen möchte, durch Errichtung eines **Fabrikations-Nachnahmeversandgeschäftes** in reellem tägl. gebrauchtem **Konsumartikel** für **Hessen-Nassau.** Da gründliche Einarbeitung erfolgt, auch von Herren ohne bes. kaufmännische Kenntnisse zu führen, ebenso Wohnort gleichgültig. Nur raschentschlossene ernstl. Reflektanten mit 1500/2000 Mark wollen sich melden. Off. unter **M. 9215** erb. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** H. 339

Zwecks Gründung einer Filiale suchen wir am dortigen Platz einen geeigneten
Vertreter
als Geschäftsführer für unsere neu organisierte Auskunftei. Bewerber muß unbescholten und mit den örtlichen Verhältnissen durchaus vertraut sein. Die gebotene Existenz wird gesichert durch die gesamten Eingänge der zu errichtenden Filiale. Diese arbeitet absolut selbständig und es ist daher Geschäftsroutine durchaus erforderlich.
Kaufmann, Agent oder pensionierter Beamter findet nie wiederkehrende Gelegenheit zur Gründung einer lohnenden Existenz. Kostenlose Ausbildung auf Wunsch wird evtl. in unserem Central-Büro gewährt. Die Bedingungen sind geg. Uebersendung von 50 Pfg. in Briefmarken erhältlich.
Offerten befördert **Haasenstein & Vogel A.-G., Hamburg** unter **P. F. 563.** F. 336

Nachdem auf Veranlassung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes seit Februar ca. 2800 Tischler im Streik befindlich (nur aus Prinzipfragen) sind inzw. ca. 1500 Stellungen durch unsere Organisation (ca 1100 Mitgl.) u. andere Organisationen besetzt. Es werden noch verlangt:
ca. 500 Tischler speziell auf Bau sowie Möbel
zu den bekannten Hamburger Löhnen (neuer Tarif) für dauernde Arbeit. Schriftliche oder persönliche Meldungen von Tischlern die dem Deutschen Holzarbeiterverband nicht angehören
Arbeitsnachweis des Lokalverbandes der Holzarbeiter von Ivll Hamburg,
Lübeckerthor 3. C. 21

Vers.-Vertr. gegen ohne Provisionen ges. Rheinstr. 84, hochp. 31303

Tüchtiger, gut empfohlener
Hausbursche
für größeres Haus
sofort gesucht.
Näh. Museumstr. 5, 4. St. rechts, oder Parterre im Büro. 31933

Agent ges. z. Zigarr.-Verk. a. Wirte etc. Verdienst, ev. 300 M monatl. H. Jürgensen u. Co., Hamburg. H. 340

3—6 Mk. tägl. u. mehr nebenbei zu verdien. Prosp. gratis. Adressenbüro E. Gerzymisch, Berlin N. 65, Nazarethkirchstr. 111. F. 328

Tüchtige
Eisendreher,
einige in Werkzeug-Maschinenbau erfahrene
Schlosser
sowie einige
Modellschreiner
für lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht. 31741
Mayer & Schmidt,
Maschinenfabr., Offenbach a. M.

Jüngerer stadtkundiger
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen gesucht. Ed. Weygand, Kirchg. 48. 5244

Schneider auf Werkstatt ges. Spickermann, Kirchg. 7. 5209

Lehrling gesucht.
Heinrich Ellenberger, Bäckermeist., Klarenthalerstr. 10. 31764

Weibliche.

Bessere Zuarbeiterinnen gesucht
Metz-Ries, Oranienstr. 10.

Reinliches, gut empfohlenes
Mädchen
für den Haushalt, welches auch etwas kochen kann, bei hohem Lohn für sofort
gesucht.
Näh. Museumstr. 5, 4. St. rechts, oder Parterre im Büro. 31933

Tüchtiges Hausmädchen
gesucht 31778
Friedrichstraße 37, 1. Stock.

Monatsfrau ges. geg. Geldvergütung und freie Mansarde Philippsbergstr. 2, 1. 31821

Braves, fleiß. jg. **Mädchen** für Laufgänge und Hausarbeit ges. Vorzustellen zw. 2—3 Uhr. Teeniederl. Beberg. 3, Laden. 5249

Stellen suchen.

Männliche.

Junge, verh. **Mann** sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Näh. i. d. Exped. d. Bl. 897

Weibliche

Höhere Beamtentochter
22 Jahre, best. Familie, höhere Töchterschulbildung, 10 Mon. in Mexico gew., Kenntn. d. franz. Sprache, etwas spanisch, musik., im Haushalt u. f. Handarbeit erf., wünscht Anfn. in nur gut. Hause a. Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc. Gringe a. l. mit Familie ins Ausland. Offerten erbeten an **E. Maltzahn, Lübz** (Mecklenburg). 31940

Zu verkaufen.

Diverse.

Deutsche Schäferhündin entl. **Henze,** Adolfsallee 6. 5254

2 Stämme **Zwerghühner, Tauben, Waldvögel, Hasen** u. **Meerschweinchen** billig z. verk. Dotzheimerstr. 17, Gth. 995

Neuer **Winterhut** f. junges Mädchen f. 3 M. zu verkaufen Winkelerstr. 3, 4. Et. 944

Ein noch gut erh. schw. **Gehrockanzug,** kl. schmale Figur, u. schw. **Gehrock,** gr. breite Figur, bill. zu verk. Frankenstr. 13, 2 r. 5250

Trauerh. 2 mod. **Hüte** f. neu. **Herren-Ueberzieher** u. **Herrenstiefel** 2× getr., 42—44 bill. z. verk. Moritzstr. 8, 2. r. 925

Dunkelgrüne **Samtjacke** Gr. 42, sehr gut erh. billig verk. Dotzheimer Str. 82, 2.

Getr. Jacket-Anzug, mittl. Figur, billig zu verkaufen
Roonstr. 21, 3. l.

Sch. Wintermantel, neu, mittl. Fig., b. z. v. Mühlgasse 13, Vdh.

Ein noch gut erhaltener
Winter-
und ein dergleichen
Herbst-Ueberzieher
für mittlere Figur passend, billig abzugeben.
Museumstraße 5, 4 rechts.

2 gut erhaltene **Ueberzieher** mittlere Figur, billig zu verk. Oranienstr. 6, 1. r.

Gas-Zuglampen, Lüster Gas u. Elektrisch bill. Sonnengasse 19, Hof l.

Fahrrad u. Damenrad, fast neu, lauf. f. bill. Rheinstr. 49.

1 kl. Gasheizofen
billig zu verkaufen
Laur. Blücherstr. 7.

Oefen, Herde in all. Gr. Spezialgeschäft. Rüdesheimerstr. 20.

Feder-Handkarrchen sofort zu verk. Steingasse 18, p.

Weinfässer
1/1, 1/2, 3/4 Stück, kleinere Fässer sowie 600 Liter Bütten billig. Faß-Niederlage Bleichstr. 27. Tel. 6540.

Buchen-Scheitholz
zu verkaufen
Feldstraße 15, Hth. p.

Gr. Posten leere Eierkisten billig abzug. **Emil Bäumer,** Eierhandlung, Bismarckring 7.

Plüschsofa m. od. o. Sessel f. 5 verk. Bism.-Ring 39, 3.

Küchenschr. 3 M. **Bett** 6. **Tisch** 12. **Anricht** 2. **Tisch** 1 u. vieles mehr Rauentalerstr. 6, pt.

4 gebr. **Betten** billig z. verk. Steingasse 25.

2 **Betten** mit Steil. Matratzen à 22. Nußb.-Waschtoilette 30. Schwalbacherstr. 43, Mth. l.

2 Bett., Schrank, Sofa, Waschkommode u. Küchenschrank bill. Jahnstr. 44, Hth. part.

Möbel und **Kunstsachen** verk. Adolfstr. 7.

Kaufgesuche.

Kelteräpfel
zu kaufen gesucht Kronprinz Aarstr. 14.

Unterricht.

Institut Worbs,
staatl. konz. u. Aufs. d. Schulbehörde, höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. a. alle Klassen (Sext. b. Ob.-Prim. inkl. d. sonst. Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. Einj.-Prim., Fähnr., Seekad. u. Abitur, Studienanst. f. Erw., Sprachkurse, Arbeitsstund. bis Prima incl.
Best. Erf. s. 17 J. b. Abit. incl.
Priv.-Unt. i. all. Fäch., e. f. Aufgaben desgl. f. Kaufleute u. Beamte, Nachhilfe- u. Ferienkurse. Pens.
Worbs,
Privatschuldir. m. Oberlehrer, Luisenstr. 49 u. Schwalbacher Str.

Verloren.

Verloren
eine Brille
mit Schildpatt-Einfassung in der Taunusstraße von Hotel Belmont bis Geisbergstraße. Hohe Fuhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dies. gegen Belohnung abzug. Sonnenberger Straße 4.

Goldene Damenuhr
mit Kette verl. Abzug. gegen Belohn. Adlerstr. 24, 1.

Verschiedenes.

Eilboten-Institut „Merkur"
(Gelbe Radler)
Büro: **Schulberg 2.**
Haben Sie etwas zu besorgen? Verlangen Sie
Fernruf **4455.**
Der Bote erscheint sofort mit Zweirad oder Handwagen.

Damentaschen werd. repariert und wie neu hergestellt. Hellmundstr. 36, Laden.

80 Stück Matratzen
f. Stroh, Seegr., Wolle, Kapok, Roßhaar Ph. Lendle, Tapezierer, Ellenbogengasse 9.

Fräulein, große, repräsentable Erscheinung, wünscht sich mit Kapital an einem Geschäft oder Verdienst bringenden Unternehmen zu beteiligen. Ausgenommen Pensionen. Offerten mit genauer Angabe erbeten unter **G. 4521** an **D. Frenz, Wiesbaden.**

Abbruch
„Alte Infanterie-Kaserne".
Gut erhaltene Fenster, Türen, Fußböden, Bretter, Schiefer, Bauholz aller Art, Fußbodenplatten, Träger, Sandsteine, Basalttritte, Backsteine, zwei große Hallen, ca. 30 Mtr. lang, 10 Mtr. breit, mit Schiefer gedeckt, billig abzugeben. Näh. **auf der Baustelle** und bei 31786
Adolf Tröster,
Ettviller Straße 17. — Telephon 3672.

Ein dämonischer Charakter.

Roman von Alfred Sassen.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwar der alten, lieben Tante Johanne verbarg Charlotte mit künstlichem Lächeln ihre müde, gequälte Stimme. Die treue Seele sollte nicht unsicher werden und sich in ängstlichen Vermutungen ergehen.

Aber dem Vater gegenüber ließ die junge Frau durchscheinen, wie es in ihr aussah. Als sie eine Weile nach der Ankunft einen Augenblick allein waren, streckte ihr Ferdinand Rehwaldt mit zärtlich scheuem Ausdruck beide Hände hin und begann:

„Mein liebes Kind —"

„Mein lieber Papa," fiel sie rasch und bestimmt ein und legte ihre Hände zu flüchtigem Druck in die seinen, „gehen wir, bitte, lieber auf Einzelheiten ein. Es ist nun einmal ein mäßiges Vergnügen, den Falschen geheiratet zu haben. Aber du kannst infolge der veränderten Verhältnisse wieder aufatmen, du hast die Gelegenheit, dich brav und tüchtig zu rühren, benutzt, die gute Tante Johanne strahlt — das ist auch etwas wert. Und so wollen wir denn leben, wie wir könen."

— — — — — — — — — — —

Nicht am wenigsten glücklich war Viktoria Hennig, daß sie den Bruder und die angebetete kleine Schwägerin wieder in der Heimat hatte. Das große, schöne Mädchen mit dem klaren, frühlingsfrischen Wesen hatte es sich ausgebeten, für den Tag der Ankunft ganz allein die Wohnung mit Grün und Blumen schmücken zu dürfen, und es hätte wohl auch kein anderer die festlichen Anordnungen so sinnig und anmutig treffen können. Namentlich das Zimmer Charlottens war von Tori zum Gegenstande ihrer besonderen Sorgfalt ausersehen worden. Da hatte sie den ganzen, tötlichen Hauch, der von ihr ausging, in allerlei schmückenden kleinen Dingen hineingebannt.

Freilich mußte sie dann erleben, daß Charlotte nur mit einem halben, mattfreundlichen Blicke all die Anordnungen streifte, die ihr bunt und hell das freundlichste Willkommen zuriefen.

Allein Tori fand sehr bald in der Annahme, daß die junge Frau noch angegriffen von der Reise sei, den wünschenswerten Trost, und das gab ihrem schönen Gesicht den sonnigen Ausdruck, ihrer Stimme den hellen Klang zurück. Sobald sie Charlotte für sich allein haben konnte, setzte sie sich hin, die Arme um die Knie geschlungen, und wollte nun hundert Dinge hören und wissen, die mit der Reise in der Wunderwelt zusammenhingen.

Charlotte gab jedoch nur ganz kurze, oft seltsam unklare Antworten auf die wißbegierigen Fragen, und dabei durchmaß sie mit raschen, ungleichen Schritten das Zimmer und rieb die kalten Hände gegen einander.

Als sei das die Hauptsache, betonte sie ganz besonders, daß sie sich da unten im heißen Süden beständig kalte Hände geholt habe, die gar nicht wieder warm werden wollten. Und ein scharfes, fast zorniges Lächeln legte sich bei diesen Worten um ihre Lippen, während in den halb zugekniffenen Augen unsäglicher Spott, der jedoch auch eine Selbstverspottung sein konnte, funkelte.

Betreten unterdrückte Tori weitere Fragen. Sie hielt es aber für ihre Pflicht, die arme Charlotte aufzuheitern und abzulenken, die ganz gewiß irgend einen tieferliegenden Grund zu ihrer gereizten Stimmung haben mußte, an den man besser im Augenblick nicht rührte. Und so erzählte das große, schöne Mädchen eifrig davon, wie sie sich in den letzten Monaten, während der Abwesenheit von Bruder und Schwägerin, ihr Leben eingerichtet und ausgestaltet. Sie habe sich der Armen und Kranken im Städtchen angenommen, um so mit ihrem unmenschlich vielen Gelde doch ein wenig Nutzen zu stiften.

Besonders aber sei eine liebe Stunde ihrem Tag eingefügt. Da gehe sie in das rebenumsponnene Häuschen der alten, kränkelnden Eheleute Böhme. Es stehe ja schlimm genug dort. Herr Böhme zwar — sie wisse das vom Arzt — könne, trotz seiner kranken Lungen, bei ruhiger, vorsichtiger Lebensführung noch viele Jahre kommen und gehen sehen. Dagegen habe sich bei Frau Böhme ein Herzleiden herausgebildet, das unberechenbar sei. Sie ahne wohl auch den Ernst ihres Zustandes und litte nun so sehr darunter, daß sie einmal ganz plötzlich an einem Herzschlag sterben könne, ohne daß Walter in ihrer Nähe sei und der letzte Blick ihres brechenden Auges segnend auf ihn falle.

„Da hab' ich nun," setzte Tori zögernd hinzu, und ihr schönes Gesicht senkte sich in leichter Verwirrung zu Boden, — „da hab' ich nun etwas getan," — sie hielt betroffen inne.

Charlotte hatte eine heftige Bewegung gemacht. Und wie sie aussah! Ganz bleich, und in ihren wunderbaren, tiefblauen Augen, die auf einmal groß offen auf die Erzählerin gerichtet waren, glimmte es wie eine verhaltene Drohung.

„So sprich doch weiter," drängte sie mit ihrer rauhen Stimme, der sie jetzt auch nur den geringsten weicheren Klang zu geben verschmähte.

„Ich — ich habe," vollendete Tori, „im geheimen an Walter Böhme geschrieben, und er hat es möglich zu machen gewußt, daß er alle vierzehn Tage bis drei Wochen die Eltern besucht. Das sind dann immer Feststunden, namentlich für die Mutter. Zumal Walter sich erfolgreiche Mühe gibt, die Eltern zu überzeugen, daß er in innigem Anschlusse an die Natur still und zufrieden geworden sei. Ueberdies hat der Onkel Peters in Heiderbach Walter die Erlaubnis erteilt, in seinen freien Stunden nach Herzenslust zu kneten, und Walter hat sogar den Eltern angedeutet, es sei nicht unmöglich, daß der seltsame, verschlossene Oheim einmal ganz plötzlich seine Anschauungen ändern und ihm gestatte, doch noch seine künstlerischen Pläne zur Ausführung zu bringen —"

Erschrocken brach das junge Mädchen ab.

Charlotte hatte plötzlich aufgelacht, hart, rauh, und dieses Lachen wiederholte sie nach einer kurzen Pause, sodaß Tori aufstand und zögernd zu der jungen Frau hinging, die mit gekreuzten Armen am Fensterbrett lehnte, und sie fragend ansah.

„Ihr Kindsköpfe alle zusammen," stieß Charlotte wie belustigt hervor, aber in einem Tone, der messerscharf war. „Seht Ihr denn gar keinen anderen Weg, den euer lieber Walter zu seinem Heile gehen könnte?"

Sie schlang rasch den rechten Arm um die Taille des jungen Mädchens und zwang sie so, neben ihr her das Zimmer zu durchmessen. Den Kopf mit dem Rätselgesichte hatte sie leicht gesenkt, sodaß die viel größere Tori nicht in ihren Zügen forschen konnte.

„Nun," begann sie dann von neuem in etwas gedämpfterem Tone, der aber fast noch dämonischer belebt war, „dir mein Kind, brauche ich wohl keinen näheren Aufschluß zu geben, denn du weißt, woran ich denke — du, die du ihn ja doch liebst, deinen schönen Helden, der ein Künstler ist und sich trotzdem opferwillig auf die Bahn nüchterner Prosa begeben hat."

Mit einem Rucke hatte sich Tori von Charlotte losgemacht und war mitten im Zimmer stehen geblieben. Ihr süßes Gesicht war jäh erblaßt, und sie zitterte am ganzen Körper wie ein hilfloses Kind.

„Du weißt —?" stammelte sie, auch nach Art eines ertappten Kindes.

„Ich wußte es nicht — aber nun hast du mir's gesagt," betonte Charlotte.

Tori warf sich ihr plötzlich an die Brust und weinte und schluchzte. So groß war ihre Erregung, daß sie langsam an der zierlichen Gestalt der jungen Frau nieder in die Knie

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 18. Okt. Eine Veränderung in der lustlosen und abwartenden Haltung der Spekulation war auch heute nicht festzustellen, was wohl wesentlich darauf zurückzuführen ist, daß neue Nachrichten sowohl vom Kriegsschauplatze als auch aus China nicht vorlagen. Der ungeklärten Situation trägt die Spekulation aber immer ausgeprägter Rechnung, indem sie auf eine Herabminderung der zwar an sich nicht erheblichen Bezugsverpflichtungen bedacht ist. Der Verkehr gestaltete sich daher sehr schleppend, die Kursveränderungen sind ohne größeren Belang. Immerhin ist festzustellen, daß die Abschwächungen überwogen, dies gilt fast von allen Marktgebieten. Am Montanmarkt vermochte der nunmehr durchgeführte Zusammenschluß in der deutschen Roheisen-Produktion unter den obwaltenden Umständen eine Anregung nicht zu geben, ebenso wie die Meldungen von Preisofferierungen am belgischen Eisenmarkt. Etwas größeres Angebot zeigte sich in Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktien, so daß diese über 1 Prozent wichen. Von Elektrizitätswerten stellten sich Deutsch-Uebersee, sowie Licht- und Kraft-Aktien erheblich niedriger. Sehr still ging es auch am Banken- und Verkehrsmarkte her, wo die Kurse sich gleichfalls leichte Einbußen gefallen lassen mußten mit Ausnahme von Schantungbahn und Warschau-Wiener, die auf Deckungen sich etwas höher stellten. Hervorzuheben ist noch die leichte Besserung der dreiprozentigen Reichsanleihe im Ultimoverkehr. Größeres Interesse zeigte sich aber für Schiffahrtsaktien auf die Meldung von der Verlängerung des Abkommens über die Regelung des transatlantischen Verkehrs, wovon naturgemäß Paketfahrt und Lloyd profitierten. Die vorwiegend lustlose Haltung der Börse blieb auch weiterhin bestehen. Tägliches Geld zu 4 Prozent eher angeboten.

Ausgehend vom Schiffahrtsmarkte teilte sich die festere Haltung auch den übrigen Gebieten, besonders aber dem Montanmarkte mit, ohne aber zu einer wesentlichen Belebung des Geschäftes zu führen. In der dritten Stunde konnten sich die Besserungen ziemlich behaupten, da sich auch eine bessere Beurteilung der politischen Lage geltend machte. Der Kassamarkt der Industriewerte gleichfalls still, aber im allgemeinen gut behauptet.

Privat-Diskont 4⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Kurse von 1¼ bis 2¾ Uhr. Diskonto-Komm. 184⅛ a 184⅝. Dresdener Bank 154½. Kreditaktien 118⅞.

Staatsbahn 154½. Lombarden 19⅞. Baltimore 98⅝.

Phönix Bergbau 246 a 247¼ a 247.—.

Die Börsen des Auslandes.

Wien, 18. Okt., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 635.25. Staatsbahn 724.—. Lombarden 100.25. Marknoten 117.81. Papierrente 94.55. Ungar. Kronenrente 90.65. Alpine 810.75. Holzverkohlungsindustrie —.—. Skoda 671.50. Ruhig.

Mailand, 18. Okt., 10 Uhr 50 Min. 5proz. Rente 101.72. Mittelmeer 400.—. Meridional 598.—. Banca d'Italia 1404. Banca Commerciale 797.—. Wechsel auf Paris 101.05. Wechsel auf Berlin 124.—.

Paris, 18. Okt., 12.35 Uhr. 3proz. Rente 94.05. Italiener 100.62. 4proz. Russ. kons. Anl. Ser. I u. II 95.65. 5proz. do. von 1906 105.45. do. 1909 100.35. 4proz. Spanier äuß. 90.75. Türken (unifiz.) 87.15. Türkenlose —.—. Banque ottomane 662.—. Rio Tinto 1508. Chartered 38.—. Debeers 460.—. Eastrand 80.—. Goldfields 109.—. Randmines 174.—.

Paris, 18. Okt. Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 122¹¹/₁₆, lange Sicht 122⅞.

Paris, 18. Okt. (W. B.) 4proz. Serben 88.20.

Messen und Märkte.

Limburg, 18. Okt. Am heutigen Viktualienmarkt waren angefahren: 455 Ztr. Kartoffeln, 143 Ztr. Aepfel, 13 Ztr. Birnen, 1 Ztr. Trauben, 1000 Walnüsse, 1 Wagen 1130 St. Kraut und Wirsing und sonstiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln pro Ztr. 4 *M* bis 4.50 *M*, Aepfel 8 *M* bis 15 *M*, Birnen 8 *M* bis 15 *M*, Trauben 25 *M*, Walnüsse Hundert 80 Pfg., Kraut und Wirsing pro Kopf 15 bis 20 Pfg.

Limburg, 18. Okt. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (nassauischer) 17.20 *M*, weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) 16.70 *M*, Korn 13.70 *M*, Braugerste 13 *M*, Hafer 8.80 *M*, Kartoffeln 8 *M* bis 8.80 *M*; alles pro Malter.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden

14. Oktober 1911.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M. 16. Okt. 1911. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Weizen, hiesiger	21.60—00.00	Hafer, hiesiger	18.85—19.00
Roggen, hiesiger	18.95—19.00	Raps, hiesiger	31.00—00.00
Gerste, Ried- u. Pfälz.	20.00—21.00	Mais	17.40—17.50
„ Wetterauer	20.00—21.00	„ La Plata	00.00—00.00

Diez, 18. Okt. 1911. Amtl. Notierung.

Weizen, neuer	21.50—00.00	Gerste	16.32—21.00
Roggen	18.27—00.00	Hafer, alter	00.00—00.00
		Hafer, neuer	18.00—0.00

Vieh. Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 16. Okt. 1911.

Auftrieb: 59 Ochsen, 21 Bullen, 1076 Färsen und Kühe 275 Kälber, 51 Schafe und Hämmel, 2566 Schweine, 0 Ziegen 0 Ziegenlämmer, 0 Schaflämmer, 0 Ferkel.

I. Rinder.

Für 1 Zentner Schlachtgewicht Mk.

A. Ochsen vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	53—55
b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—49
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	41—43
d) gering genährte jeden Alters	
B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—49
b) vollfleischige jüngere	39—41
C. Färsen und Kühe, Stiere und Rinder: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	42—15
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—47
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—43
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	26—32
e) gering genährte Kühe und Färsen	19—23
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	

II. Kälber.

a) Doppellender, feinste Mast	60—70
b) feinste Mast (Vollm. Mast) u. beste Saugkälber	56—60
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	5—56
d) geringe Saugkälber	45—50

III. Schafe.

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	00—00
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe	31—33
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	21—25
d) Mastlämmer und Masthammel	33—00

Vieh-Auftrieb am:

Donnerstag, 12. Okt.: — Ochsen, — Bullen, — Kühe und Rinder, 815 Kälber, 558 Schafe und Hämmel, 2069 Schweine

Heu und Stroh. Frankfurt a. M., 17. Okt. 1911. (Amtliche Notierung.)

Heu	4.50—5.20	Stroh	3.00—0.00

Kartoffeln. Frankfurt a. M. 16. Okt. 1911. Eigene Notierung.

Neue Kartoffeln in Waggonladung	5.00—6.75
Neue Kartoffeln im Detailverkauf	10.00—11.00

Die Preisnotierungs-Kommission.

Mannheimer Produkten-Börse vom 16. Oktober 1911.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung pr. 100 Kg. bahnfrei hier.

Weiz., pfälz., neu	21.50—22.75	„ ungarische	00.00—00.00
„ Rheingauer	00.00—00.00	Russ. Futterg.	15.75—00.00
„ nordd.	22.00—00.00	Haf., bad., neuer	19.00—19.50
„ russ. Azima	23.50—00.50	„ nordd.	00.00—00.00
„ Ulka	23.00—23.25	„ russischer	19.00—20.00
„ Krim Azima	24.50—00.00	„ La Plata	18.75—00.00
„ Taganrog	23.00—23.25	„ am. weiß.	00.00—0.00
„ Saxonska	00.00—00.00	Mais, am. Mix.	00.00—00.00
„ Rumänischer	22.75—23.00	„ Donau	17.50—00.00
„ am. Winter	22.50—22.75	„ La Plata	00.00—00.00
„ Manitoba I	00.00—00.00	Kohlreps, d., n.	34.00—00.00
„ Walla Walla	00.00—00.00	Wicken	20.00—21.50
„ Kansas II	00.00—00.00	Kleesaat, deutsch I	00.00—00.00
„ Australier	00.00—00.00	„ II	35.00—40.00
„ La Plata	23.25—00.00	„ Luzerne	135.—125.
Kernen	21.50—21.75	„ Provenc.	135.—140.
Rogg., pf., neu	19.25—00.00	„ Esparsette	40.00—45.00
„ russ.	19.75—00.00	Pfälzer Kolkies	1.40—150.
„ nordd.	00.00—00.00	Ital. Rotklee	135.—140.
„ amerik.	00.00—00.00	Leinöl mit Faß	87.00—00.00
Gerste, hiesige	20.50—21.00	Rüböl in Faß	75.00—00.00
Gerste, Pfälzer	20.50—21.00	Backrüböl	83.00—00.00
Fein Sprit. Ia. versteuert per 100 Proz.			188.00
do. unversteuert			68.50
Roh-Kart. sprit. verst., 90 bis 88 Proz. p. 100 Ltr.			185.30
do. unverst. 90 b. 88 Proz. p. 100 Ltr.			62.80
Alkohol, hochgrad., unverst. 92 bis 94 Proz. p. 100 Ltr.			63.50
do. unverst. 88 bis 90 Proz. p. 100 Ltr.			62.30

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	33.25	32.25	30.25	28.75	2.25	23.25

Roggenmehl 0) 27.75 1) 25.25.

Tendenz: Weizen und Roggen ruhig. Braugerste preishaltend, Futtergerste, Hafer und Mais unverändert.

Berliner Börse, 18. Oktober 1911

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6, Privatdiskont 4⅝ %.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Reichs-Schatz	4	100.00bG
do. 1.7.12	4	99.80G
do. 1.4.13	4	100.20bG
Pr.Schatz 1912	4	99.80G
Dt. Reichs-Anl.	4	101.70bG
do. do.	3½	91.90bG
do. do.	3	82.10bG
do. Schtzg. 08	4	100.40B
Preuss. kons.A.	3½	91.90bG
do. do.	3	82.00b
do. do.	4	102.10B
do. Staffel	4	99.40bG
Bad. St.-Anl. 01	4	100.40B
do. do. 1902	3½	90.80b
Bayer. St.-Anl.	4	101.10G
do. do.	3½	90.20G
Brem.Anl. 1899	3½	90.20G
do. 09 uk. 19	4	100.50bG
do. 96	3	79.25B
Cass. Landeskr.	3½	92.50G
do. XXI u. 17	3½	94.00G
do. XXII u. 14	4	100.80G
do. XXIII u. 16	4	100.80G
do. XXIV u. 21	4	101.50G
Hambg.St.R.07	4	100.80bG
do. am. 87/04	3½	90.50G
do. do. 86/02	3	—.—
Hess.StA.93/09	3½	90.00bG
do. 96.03.04.05	3	79.50bG
do. 09	4	101.00bG
Meckl.ks.90.94	3½	90.00bG
Oldenb.St.A.03	3½	—.—
Rentenbriefe: Hannoversch	4	100.00G
do.	3½	90.10G
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	100.00G
Kur u.Neum.	3½	90.75b
Pomm.	4	100.00G
do.	3½	90.10bG
Posensche	4	100.00G
do.	3½	90.20G
Preuss.	4	100.00B
do.	3½	90.10bG
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	90.10bG
Sächsisch.	4	100.50G
Schles.	4	100.30G
do.	3½	91.00G
Schl.Holst.	4	99.90b
do.	3½	90.00bG
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann.Pd.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prv.-Obl.	4	100.00bG
do. do.	3½	89.10b
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	102.75G
do. do.	3½	93.40bG
do.	[illegible]	—.—

Rhein.Pr.-Obl.	3½	90.00G
do. IX XI XIV	3	84.30G
do. XII XXI	4	100.10bG
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	3	84.50G
do. unk. 15	3½	90.10G
do. do.	4	100.30G
Teltow. Anleihe	4	100.25B
Altona St.-A. 01	4	99.80G
Barmer St.-Anl.	3½	98.50G
Berliner St.Anl.	3½	99.00G
do. 1892/98	3½	93.40b
do. St.-Syn. I	4	100.00G
Bielefeld	4	99.70b
Bresl. St.-A. 91	3½	90.75G
Bromberg.St.-A.	3½	—.—
do. 1 uk. 19	4	99.70G
Charltb. 89/99	4	102.40b
do. 07 u. 17	4	100.40G
Charltb. 95/96	3½	92.10G
Cöln.St.-A.v.96	3½	91.40G
Dessau 88/05	3½	91.00bG
Elberf. St.-A. 99	4	99.75G
Ess.StA.VI V 98	3½	97.75B
Fuldaer St.-A.07	4	—.—
Hallesche St.-A.	4	—.—
do. 86.92	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kiel.St.A.98/10	4	—.—
do. 04/17	4	100.00B
do. 07/13	4	100.00G
do. 89/98	3½	92.50G
do. 01 02 04	3½	90.60G
Magdeb. 06u11	4	100.50B
do. 75.91 u.09	3½	92.50G
Münster St.-A.	4	—.—
Naumburg 07	3½	92.00G
Posener St.-Anl.	3½	—.—
Stettiner St.-A.	3½	90.30b
Wiesbad. 1901	3½	90.60G
Pfandbriefe: Berl. Pfdb.	5	117.75G
do. do.	4½	106.00B
do. neue	4	100.10B
do. do.	3½	90.40bG
do. do.	3	—.—
Cnt. Ldsch.	4	100.00G
do. do.	3½	89.80bG
do. do.	3	80.90b
Dt.Pfb.Pos.	4	101.25G
Kur u.Neum.	3½	89.90G
do. do.	3	84.00G
Ostpreuss.	4	100.12b
do.	3½	90.25b
Pomm.Lnd.	3½	90.25bG
do. do.	3	79.90G
do. neuld.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Posensche	4	102.25G
do.	3½	90.01G

Posen.L.D.	4	99.70B
Sächsisch.	4	100.20G
do.	3½	—.—
do.	3	81.25G
Schles. altl.	3½	—.—
do.L.A.C.D.	4	100.10B
Schl.Holst.L.	3½	90.70B
do. do.	4	99.70B
Westf.Land.	4	99.60B
do. do.	3½	90.80G
Westp. ritt.	3½	90.70G
do. do.	3	79.20B
do. neue	3½	90.00G
do. do.	3	79.20B
Augsb. 7fl.-Lose	fr.	38.60b
Bad.Präm.A.67	4	170.40b
Braunschw.20T.L.	fr.	204.00bG
Cöln-Mind.P.A.	3½	124.40b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	—.—
Mein.7Guld.-L.	fr.	39.40b
Oldenb.40Tl.-L.	3	127.30bG

Ausländische Fonds

Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn.4000%	4½	—.—
do. äuss. 1000	4½	—.—
do.Gld. 8.8.97	4	87.20bG
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin.Anl.v1895	6	102.75b
do. v. 1896	5	99.60b
do. v. 1898	4½	97.10b
do. Tientsin P.	5	98.00bG
Griech.A.81/84	1,6	52.50bG
do. Goldrente	1,3	40.70bG
do. Monopol	1½	49.00bG
Jap.A.II. 10.1.7	4½	96.70bG
do.	4	90.50bG
Mex.Anl.4000M	5	100.00b
Oesterr. Goldr.	4	97.75bG
do. Papierr.	4,2	—.—
do. Silberr.	4,2	—.—
do. 1860Lose	4	184.25b
Port.StA.unif.III	3	67.10bG
do. III. Spez.	tr.	10.80G
Rumän. 1903	5	100.75b
do. 1905	4	92.00bG
do. 1890	4	93.10bG
do. 1898	4	91.40G
Russ.Anl. 1902	4	90.00B
do. do. 1905	4½	100.20G
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrent.	4	—.—
do. Boden-Kr.	5	112.00bG
Sao Paulo G.-A.	5	—.—
Serb.amAnl.95	4	85.00bG
Türk. A. 03	4	89.00e
do. Bagd.-A.	4	84.40G
do. 1905	4	82.30bG
do. Lose	fr.	160.00bG

Ung. Goldrente	4	93.20bG
do. Kronenr.	4	90.30bG
do. Staatsr. 97	3½	79.10G
Bosn. Anl. 98	4½	—.—
B.Ar.StA.100	4½	95.25b
do. do. Pr.	6	102.80G
Lissabon.St.-A.	4	79.80G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Allg. Dt. Kleinb.	7	135.00bG
Braunschw. Ld.	6	126.00b
Crefelder	3	100.50bG
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halle-Hettstd.L.K.	3	67.50G
Lübeck-Büchen	8½	164.75b
Mekl.Fried.Wilh.	5½	113.25G
do. do.	5	106.50G
Niederlausitz.	3½	98.80bG
Nordh.Wern. LA	3½	73.75G
Oesterr. Staats	6½	153.50b
Warsch.-Wien	11½	200.30b
Mittelmeer	3,4	—.—
Prinz Heinr.	6½	144.50b
Zschipk.Finstw.	14	277.75G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Prager Gld.	3	76.00bG
Kasch.Odb.Gld.	4	—.—
do. Slb. 89	4	93.80G
Oest.Ung.St.alt	3	80.90b
do. Ergänzgn.	3	80.70bG
do. Staats Gold	4	96.10bG
Südöst.(Lomb.)	2,6	58.00bG
do. Obl. Gold	5	99.75bG
Ivanger.-Domb.	4½	—.—
Mosco-Kursk	4	89.00B
Orel-Griasi Silber	4	90.60G
Süd-Westbahn	4	89.20b
Kursk-Kiew	4	90.10b
Mosc.Kiew-Wor.	4	88.60b
Mosco-Rjasan	4	90.25b
Rybinsk gar.	4	89.70b
Süd-Ost 1897	4	89.50bG
do. 1898 uk.08	4	90.60bG
Wladikauk. 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	4½	97.75G
do. Ergnz.-Netz	4½	97.00G
Sal. Mittelmeer	4	—.—
Tehuantep.G.A.	5	100.50bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.-Bank	3½	88.75G
do. V VI uk. 14	4½	100.75G
do. XIII XIV 16	4	99.60G
do. III IV uk. 15	4	99.00G
do. VII uk. 18	4	99.50bG
do. I uk. 1916	3½	91.80G
Brl.Kn.Ob.u.18	4	100.50G
Br.-Hann. X XI	3½	95.00G
do. XXV u. 20	4	100.50G

Dtsch.Hyp.B.VIII	3½	89.50G
do. XVIII XIX	4	99.75bG
Frankf.H.B.XIV	4	99.40G
Gothaer Grdk.II	3½	118.00b
do. XVI uk.15	4	100.50G
Hamb.Hp.B.u.18	4	99.50G
do. do. 1909	3½	89.75G
Hann.Bd.XV 15	4	100.00bG
do. do. II	3½	91.00G
Meckl.H.u.W.VII	4	100.25G
do. do. I	3½	93.00G
do. do. II III	3½	89.75G
Meckl.-Str.H.B.	4	96.40G
do. III IV u. 20	4	—.—
Meining. VIII	4	98.50bG
do. IX u. 1914	4	98.50bG
do. XIV u. 1916	4	99.50G
do. XV u. 1920	4	100.00bG
do. u. 1913	3½	89.50G
Mitteld.Bdkr.VI	4	100.00
do. unk. 09	3½	91.00G
do. Grdrtbr.30	4	99.80G
Nordd.Grdkr.III	4	97.80bG
Preuss.Bdkr.IV	4½	114.00G
do. XVII	4	98.90bG
do.	3½	89.60G
Pr. Centr.Bd. 90	4	98.90bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.70G
do. v. 09 uk. 16	4	99.00G
do. v. 10 uk. 20	4	99.90G
do. v. 86, 89, 94	3½	88.70bG
do. v. 04 uk. 13	3½	20.80G
do. K.-O.96 uk.	3½	89.90bG
do. v. 06 uk. 16	3½	89.50G
Pr.Hyp.A.B.u.19	4	96.50bG
do. do. do.	3½	88.30b
do. v. 04 uk. 13	4	98.00bG
do. v. 05 uk. 14	4	98.80bG
do. v. 07 uk. 17	4	98.90bG
do. Hyp.-Vers.	4	101.10G
do. do.	3½	93.50G
do. Pfdb.B.XXIII	4	99.00B
do. XVIII-XXI	4	98.60bG
do. XXV 1914	4	98.80bG
do. XXVII 1916	4	99.10G
do. XXVIII 1917	4	99.25bG
do. XXIX 1919	4	99.20bG
do. XXX XXXI	4	100.25bG
do. XXVI 1914	3½	92.50bG
do. XVII XVIII	3½	89.63G
do. XXIV 1912	3½	90.10G
do.Kleinb.-Obl.	4	99.00G
do. Komm.-Obl.	3½	94.30G
do. do. VI 17	4	100.30G
do. do. IV 12	3½	94.30B
do. do. II 20	4	101.00bG
Rhn.H.Pf.33-85	4	99.00bG
do. do. 60-82	3½	89.70bG
do. Komm.-Obl.	3½	90.00G
Rhein-W.B.ausl.	4	98.00bG
do. do. X u. 15	4	98.90G

do. do. XI u. 16	4	99.10bG
do. do. XII u. 20	3½	100.00bG
Sächs. Bodenkr.	3½	91.50G
Schles.Bodk.Pf.	4	98.50bG
do. do.	3½	89.40bG
Westd.Bodkr. 3	4	99.80G
do. do. III	3½	90.20G

Bank-Aktien

Barmer Bankv.	6½	125.70b
Berg.-Mark.Bk.	8½	155.00bG
Berl. Hand.-Ges.	9	164.75bG
do. Hypoth.-B.A.	6½	123.00bG
Braunsch. Bk. f. Dt.	10	174.25bG
Braunschw. Bk.	5½	115.25G
do. Hann. Hyp.	8½	171.10bG
Bresl.Disk.Bank	6	109.60G
Comm. u. Disk.B.	6	116.50bG
Darmstädt. Bk.	6½	123.75b
Deutsche Bank	12½	259.00bG
do. Effekt.-Bank	5½	117.00G
do. Hyp.Bk. 100	8	186.50b
Diskont.-Komm.	10	184.00bG
Dresdner Bank	8½	155.40b
Essen. Kred.-A.	8½	163.75bG
Gothaer Grdkr.	9	174.10bG
Hamb. Hyp.-Bk.	9	178.50bG
Hannov. Bank	7½	148.10G
Hildesheim. Bk.	8	170.75G
Kieler Bank	7	124.00B
Königsb. Ver.B.	7	131.60G
Leipz. Kred.-A.	9	169.10b
Lüb. Komm.-Bk.	8	133.00bG
Magdeb. Bankv.	5½	113.25bG
Märkische Bank	6	103.75G
Mckl.Hyp.u.W.B.	15	296.25G
Mckl.Str.Hyp.B.	4	103.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	147.00bG
Mitteld. Bodkr.	8½	184.50G
do. Kreditbank	6½	120.60b
do. Privatbank	7	125.00G
Mülhsh. Bank	5	99.00bG
Nationalb. f. Dt.	7	122.90b
Nordd. Grundkr.	6	129.25G
do. Kreditanst.	7	124.25bG
Osnabrück Bk.	7½	130.00G
Ostb.f.Hd.u.Gw.	7	129.10bG
Pr. Bod.-Kred.A.	8	161.75b
do.Ctr.Bd.Kr.B.	9½	194.00bG
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	122.60B
do.Leihhaus	0	76.10G
do. Pfandbr.Bk.	8	160.25b
Reichsbank	[illegible]	140.50G
Rhein.Disk.Ges.	7	127.25G
do.-Westf. Bodkr.	8½	168.75b
Russ.B.f.ausw.H.	10	150.25b
Schaaffh. Bankv.	7½	134.90b
Schles. Bankv.	7½	154.25b
Südd. Bodenkr.	8	—.—
Westd. Bodenkr.	7½	188.80b
Westf.Lipp.Vereinsb.	5	100.50G

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Berl. Bockbr.	5	114.25bG
Böhm. Brauh.	0	143.50bG
Schöneb. Schl.	9	224.75bG
Spandauer Brg.	5	132.75G
Schulth. Brauer.	14	256.50bG

Auswärtige

Boch. Viktoria B.	7	117.00bG
Dortm. Akt.-B.	20	368.00G
do. Union-Br.	20	369.50G
do. Viktoriab.	5	110.25G
Germania Br.	8	141.00G
Markgr. Brauer.	9	—.—
Kieler Schlossbr.	8	133.25G
Leipz. Br. Rieb.	9½	184.50B
Lindenbr. Unna	4	76.50G
Linden. Brauer.	12	218.00G
Löwenbr. Dortm.	10	178.00G
Münch. Brauerei	7	134.50G
Schlegel Br.	9	157.00G
Schöfferhof Br.	6	92.00G
Wicküll.Küpper	7	147.10bG
Accumulat.Fab.	15	294.00bG
Alfeld-Gron. Pp.	4	114.00bG
Allg. Elektr.-Ges.	14	264.40bG
Alsen Portl.Cem.	12	221.50G
Aluminium-Ind.	12	182.75b
Anglo-Cont.	7½	117.00bG
Anhalt.Kohlen	9	154.25bG
Annen-Hengstb.	5	115.75bG
Aplerbeck Bgb.	6	116.90G
Arenberg do.	16	303.60b
Balcke Bochum	16	248.00bG
Bk.f.Sprit u.Pr.	21	410.00bG
Bergm. Elektr.	12	226.00b
Berg.Märk.Ind.	4	82.50bG
Berl. Elekt.-W.	11	197.90bG
do. Masch.	14	232.75b
Bielefeld Masch.	28	484.75bG
Bismarckhütte	0	138.00b
Bochumer Bgw.	0	90.00bG
do. Gussstahl	12½	221.80b
Bopp&Reuther	2	92.25bG
Braunk. u. Brik.	12	215.00bG
Braunschw.Jute	12	201.00b
do. Kohlen	11	206.00bG
Breitenb. Cem.	0	99.00G
Bremer Linol.	8	135.00b
do. Wollkämm.	16	252.00b
Carolinh. Oil	30	445.00G
Cassel. Federst.	15	258.50G
Cölner Bgw.-V.	30	447.00G
do. Gas u.Elekt.	4	82.50bG
Cöln-Müs. Bgw.	0	68.10B
Concordia Bgb.	11	275.90b
Consolidation	19	336.00bG
Crefeld. Pap.	12	204.00bG
Delmenh. Linol.	20	313.60b
Dessauer Gas	9	174.30G

Dt.Uebers.El.G.	10	174.75bG
Dtsch. Gasglühl.	[illegible]	671.00bG
do.Lux.Bgw.V.	11	182.90b
do.Waff.u.Mun.	24	404.00bG
Donnersmarckh.	16	297.00b
Düsseld. Eisen	8	168.25bG
do. Waggonf.	16	237.00b
Dynamit Trust	10	177.50b
Egestorff Salz	12	206.00bG
Eintracht Brnk.	27	480.00bG
Elberf. Farben	25	502.00bG
do. Papierf.	0	59.00bG
Elkt.Unt. Zürich	10	188.75bG
Engl. Wollw.	5	75.50G
Eschweil. Bgw.	8	158.50b
Essener Steink.	10	161.25G
Flensb. Schiffb.	4	141.75G
Freund Masch.	4	295.00G
Frister&Rossm.	5	100.00bG
Gelsenk. Bergw.	10	188.90b
Georg-Marie. St.A.	4	100.00bG
do. Verz.-A.	6	113.50bG
Gerresh. Glash.	14	248.00bG
Ges.f.elekt.Unt.	8	175.25bG
Gildemeist.Wkz.	8	125.50G
Gladbach Spinn.	0	117.75G
Görlitzer Eisenb.	15	279.50b
Haberm.&Guck.	10	146.00bG
Hagen. Gussst.	0	60.00b
Hallesche Masch.	30	414.75b
Hannov. Masch.	16	269.00bG
Harbg.-Wien G.	[illegible]	142.50bG
Hark.Brückenb.	8	129.00B
do. Bergb.Pr.A.	9	162.60bG
Harpener Bgb.	8	172.80b
Hartm. Masch.	8	140.50b
Hasper Eisenw.	10	165.75b
Herbrand Wgg.	8	146.75bG
Hofmann Wggf.	35	729.50bG
Hösch Eis.u.St.	20	312.90bG
Hoechst Farbw.	27	535.00bG
Ilse Bergbau	24	445.40b
Kaliw.Aschersl.	10	183.00bG
Kattowitz Bgb.	14	242.40bG
Köhlmann Stärk.	20	320.00G
König Wilh. kv.	15	235.25b
Königsborn	12	203.00b
Kortheuer Zck.	[illegible]	145.90b
Gebr. Körting	8	131.30bG
Kupferb.&Sch.	12	222.75B
Kyffhäuserhütt.	12	239.00bG
Lapp. Tiefbohr.	0	70.75b
Lauchhammer	10	193.20bG
Laurahütte	4	160.50bG
Leonhardt Brk.	9	144.75G
Leopold-Grube	6	147.30G
Leopoldshall	3	98.00G
Lohnert Masch.	7	122.00b
Ldw. Löwe&Co.	18	280.30b
Mark.Westf. Bgw.	1	124.75bG
Magdeb. Gas	7	109.75b

Magdeb. Bergw.	35	597.00G
Mannesmannr.	12½	203.75bG
Marienh. Kotz.	8	125.80bG
Mark.Portl.Cem.	6	110.00G
Mansfeld. Bergb.	6	128.60bG
Mühle Rüningen	24	384.50b
Nähmasch.&Co.	11	200.00G
Neue Bod.-A.-G.	10	138.60b
Niederl.Kohlenw.	11	197.00bG
Nordd. Wollkm.	10	148.10G
Oberschl. Eisb.B.	2½	94.25G
do. Eisen-Ind.	0	81.24B
do. Kokswerk	10	175.00bG
do. Prtl.-Cem.	3	171.50bG
Oppeln Cem.W.	3	132.00B
Orenst.&Koppel	14	267.50bG
Ottensener Eisen	5	95.00G
Phönix Lit. A.	15	245.75bG
Rosenberg Sp.	2½	110.00G
Rhein-Nassau	21	336.50bG
Rhein. Stahlwerk	8	152.90B
Rh.-Westf.Kalkw.	12	176.25bG
Riebeck Mont.W.	12	191.50bG
Rombach. Hütt.	9	168.00bG
Rositz. Braunk.	5	134.50b
do. Zucker	6	159.00bG
Sächs. Gussst.	15	262.00b
Saline Salzung.	7½	125.50B
Sangerh. Masch.	6	192.50bG
Schimisch.Cem.	7	154.75G
Schles. Cement	1	134.75G
do. Zinkhütte	17	410.00bG
Schub.&Salzer	20	318.75b
Schuckert Elekt.	7	155.25b
Schulz-Knaudt	0	130.90bG
Siemens Glas-I.	14	241.50G
Siem.&Halske	12	239.25b
Spinn. Renner	7	108.00b
Stadtberg Hütte	1	68.25bG
Stettin. Vulkan	11	214.50b
Stoewer & Co.	12	232.00B
Stolb. Zink-Akt.	5	116.25bG
Tecklenborg Sch.	0	115.50b
Thale Eisenhütt.	12	276.50bG
Leonh. Tietz A.G.	8	128.00bG
Ver.ch.Fb.Zeitz	8	151.00bG
do.Cöln-Rtw.P.	18	299.50bG
do. [illegible]	11	182.75bG
do. Nickelwerke	18	276.50bG
do. Zyp.&Wiss.	10	167.25bG
Victoria Fahrr.	5	96.10bG
Vorwärts Bielf.	0	58.25G
Vogt & Wolf	15	241.25bG
Warsch.Prod.G.	12	224.50b
Wandr.Grub.VA.	9	149.90b
Wenderoth pf.	8	100.50G
Westeregeln Alk.	10	202.00bG
Westfalia Cem.	6	135.00b
Westf. Drahtind.	6	198.00bG
do. Drahtwerk	10	183.25b
do. Kupferwk.	0	182.00b

Westf. Stahlwerk	0	—.—
Wicking Cement	4	102.40b
Wickrath Leder	11	199.75G
Wiel.&Hardtm.	8	113.25G
Wille Gnom.	6	104.75G
Wilhelmshütte	6	99.00G
Witten. Gussst.	9	183.25bG
do. Stahlröhr.	16	243.75bG
Zeitzer Masch.	18	277.40bG
Zellstoff Verein	8	118.50bG
Transport-Gesellschaften: Aach. Kleinb.	7½	151.25G
Allg. Ortsb.	6	170.25bG
do.Lok.u.Str.	8	158.00b
Bch.Gelsk.Str.	6½	148.00G
Bresch. St.	6½	135.00B
Bresl. El.E.	6½	126.50b
do. Strassb.	6	—.—
Cassel.Str.	4½	118.10B
Dtsch. Eisenb.	5½	132.00B
Gr.Brl.Strb.	9½	192.00b
Hmb.Packf.	8	129.75bG
do. Strassb.	10	196.60bG
Hann.Strßb.	3½	89.75b
Magdb. Str.	8½	178.00bG
Hansa.Dpf.	10	184.00bG
Nrdd.Lloyd	0	92.80b
Vr.Els.S.Vd.	4	65.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.

Allg.Elekt.-Ges.	4½	102.25b
Berlin. Ua. 100	5	100.25b
Germ. Schiffb.	4	100.25bG
Kruppsche Obl.	4	99.00G
Laurahütte	4	97.70B
Neue Bod.-Ges.	4	94.40bG
Stettin Vulk.	4	99.52bG
[illegible] Obl.	4½	107.50bG

Wechsel-Kurse

Amst.Rott.	8 T.	4	169.10b
Brüss.u.A.	8 T.	5½	80.85bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
London	8 T.	4	20.505bG
Newyork	Sicht	—	4.219
Paris	8 T.	3½	81.475bG
Wien	8 T.	5	84.90b
Schweiz	8 T.	4	81.05B
Ital.Plätz	10 T.	5½	80.35b
Petersb.	8 T.	4½	—.—

Geld, Silber, Banknoten

20-Francs-Stücke	16.275b
Sovereigns p. Stück	20.32b
N.Russ.Gold p.100R.	—.—
American. Noten	4.2125b
Belgische Noten	81.05b
Englische Banknoten 1L.	20.49G
Franz. Bankn. 100fr.	81.45b
Holland. Banknoten	169.15b
Oesterr. Bnt. 100Kr.	84.80b
Russ. Noten 100R.	217.00

glitt. Charlotte sah mit brennenden, ganz dunkel gewordenen Augen auf den schönen, braunen Mädchenkopf herab, der sich an ihren Leib schmiegte. Ihre Lippen waren verzerrt — sie litt. Und zugleich war ein wild emporflutendes Gefühl in ihr, als müsse sie sich an der rächen, die ihr dies Leiden bereitet. Ihre kleine, nervige Hand ballte sich zur Faust, und bedrohend schwebte die Faust einen Augenblick über dem glänzenden Scheitel des jungen Mädchens.

Da hob Tori das tränenüberflutete Gesicht zu Charlotte empor, in der sie, obwohl sie ihr sonderbares Wesen oft nicht verstand, ihre beste und einzige Freundin sah, und stammelte:

„Ach ja, Charlotte, ich liebe ihn! Schon ehe ich in die Schweizer Pension abreiste, war er meine heimliche Schwärmerei! Und nun ich ihn wiedergesehen habe — so wiedergesehen habe —"

„So wiedergesehen —?" wiederholte Charlotte. „Was meinst du damit?"

Tori erhob sich langsam vom Boden und setzte sich auf den nächsten Stuhl.

„Ach," klagte sie, „wenn er auch seinen Eltern zu verheimlichen versteht, wie es in ihm aussieht — ich weiß, daß er nicht glücklich ist! Ich hab' ihn im stillen beobachtet. In seinem Gesicht liegt oft etwas so Finsteres — und dann wieder so hoffnungslos Trauriges, daß ich — —," sie stockte und wurde sehr rot.

Charlotte hatte inzwischen scheinbar ihren Gleichmut zurückgewonnen. Sie nickte Tori zu.

„Nun ja, ich muß auf meine Andeutungen von vorhin zurückkommen. Es ist ja auch schon längst nicht mehr modern, daß verzauberte Prinzessinnen von tapferen Rittern erlöst werden. Das war ehemals. Umgekehrt geht jetzt das hübsche Schauspiel vor sich. Die verzauberten Prinzen — Prinzen von edler Schönheit — werden von den emanzipierten Damen erlöst. Selbstverständlich ist es notwendig, daß die Damen die erforderliche goldene Wünschelrute schwingen können. — Du kannst das ja, lieber Schatz," schloß sie mit bitter gekräuselten Lippen.

Viktoria Hennig fuhr von ihrem Sitz auf und wollte sich der Sprecherin nähern, wurde aber durch eine ihr selbst unerklärliche Empfindung zurückgehalten.

„Wie du nur sprichst," sagte sie unsicher und verzog den Mund zu einem reizenden Schmollen.

Charlotte kniff die Augen zu einem schmalen Spalt zusammen und meinte achselzuckend:

„Wir können ja auch erst von dem anderen sprechen. Trifft das zu, so ist's nur um so besser. Glaubst du, daß — Walter Böhme dich wiederliebt —?"

Wie ein atemloses Aufhorchen war es in der ganzen zierlichen Gestalt, nicht nur in dem bräunlich bleichen Gesicht.

Toris Augen sahen die Freundin an, als wollten sie klagen: So martere mich doch nicht! Wie kann ich das wissen!

Aber Charlotte gab nicht nach. Als habe Tori jene stumme Klage wirklich in Worte gekleidet, sagte sie:

„Das wissen wir Frauen immer. Bist du also überzeugt, daß Walter Böhme dich liebt — oder doch einmal lieben könnte —?"

Ein abermaliges Erbeben ging durch den schlanken, kraftvollen Körper des schönen Mädchens. Dann richtete sie sich entschlossen auf.

„Ich will nicht, daß wir so sprechen," rief sie fast trotzig. „Das — das ist häßlich! Der arme Walter ist unglücklich. Er hat Anspruch auf unser Mitleid —"

„Mit dem Mitleid ist einem Unglücklichen wenig gedient," erwiderte die junge Frau kalt. „Er braucht Hilfe —"

Toris kinderweiches Antlitz erstarrte in richtendem Ernst.

„Ist es wirklich deine Meinung, daß ich Walter Böhme diese Hilfe anbieten könnte? Daß ich es dürfte?!" fragte sie mit tiefer, voller Stimme.

Charlotte rieb wieder einmal ihre kalten Hände gegeneinander.

„Das haben vor dir Tausende getan — und nach dir werden's auch noch Ungezählte tun. Aber warten wir's ab, ob der erlösungsbedürftige Prinz nicht in einem Anfall von Weltklugheit selbst die Hand ausstreckt und —"

„Das wird Walter nie tun," fiel Tori zornig ein und hätte beinahe mit dem Fuß aufgestampft. „Du darfst ihn, der sich nicht verteidigen kann, nicht so demütigen!"

Charlotte erwiderte nichts — aber alles, was in ihrem Antlitz seltsam und widerspruchsvoll war, wirkte in einem kalten Lächeln auf Tori ein.

Das junge Mädchen schien jedoch plötzlich nicht mehr gewillt, sich dem Einfluß der überlegenen Freundin sklavisch unterzuordnen. Es war etwas in ihrem Innersten erwacht, das sie wie ein geheimer Beistand ermutigte. Ein helles, tapferes Leuchten trat in ihr Auge.

„Ich will dir nun doch auf deine Frage von vorhin antworten," rief sie. „Wissen kann ich ja nicht, ob Walter Böhme mich jemals lieben wird. Aber hältst du es denn für unmöglich, daß es geschehen könnte?" Ein träumerisches Lächeln spielte über ihre schönen, reinen Züge hin. Die Gewalt der Vorstellung, die sie eben in Worten heraufbeschworen, trug sie aus der Gegenwart weit fort. „Ach, wie wollte ich dann," klang's aus ihrer tiefsten Seele empor, „keinen andere Gedanken haben, als ihn zu beglücken!"

Zwei kalte Hände umspannten hart die Gelenke der ihren. Charlotte stand dicht vor ihr

„Recht so," lachte sie kurz auf. „Man muß den Dingen immer gerade ins Auge sehen — bis tief hinein auf den Grund! . . . Es würde ja so hübsch sein, wenn es so käme! Wir bildeten dann eine Familie. Und zusammenhalten wollten wir schon — das versprech' ich dir!" Sie schob das schöne Mädchen von sich fort, setzte sich auf einen kleinen Divan und legte die Hände an die Schläfen. „Nun aber entschuldige mich — ich habe etwas Kopfschmerz —"

Sofort war Tori umgestimmt, küßte die Leidende und verabschiedete sich mit dem Versprechen, am Abend wieder einmal nachzufragen.

Charlotte blieb noch eine ganze Weile, nachdem die Tür hinter dem jungen Mädchen zugefallen war, regungslos auf dem kleinen Divan sitzen. Aber von ihren Lippen brach ein röchelnder Laut, der die gewaltige Erregung in ihrer Brust verriet. Langsam hob sie endlich das Gesicht, in dem die Augen plötzlich tiefeingesunken lagen, und blickte wie erwachend aus schwerem Traume empor. Da zuckte sie jäh zusammen. Dort auf das Bild, das man ihr über den Schreibtisch gehängt, waren ihre schweifenden Augen gefallen — auf das Bild des Gatten!

Bekränzt hingen da die eingefallenen Züge dessen, der daran schuld war, daß ihre Hände so kalt waren. Seine Nähe überhauchte sie stets wie Eisesatmen.

Das junge Weib schnellte auf einmal mit der Geschmeidigkeit eines Raubritters von ihrem Sitz empor und trat herausfordernd vor das Bild hin. Die Lippen schoben sich von ihren gesunden, breitstehenden Zähnen zurück — sie hob die Hände auf wider das schmale, kränkliche Antlitz in dem dunklen, blumenumwundenen Rahmen — und in gesättigtem Haß murmelte sie ein paar Mal: „O Du — Du!!"

(Fortsetzung folgt.)

Haupttreffer
50000 Mark bar
Geldlotterie der Pensionsanstalt für Lehrerinnen ꝛc. Ziehung **schon** 25.—27. Okt. Lose à Mk. **2.20.** Liste und Losporto nach auswärts 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme die Glückskollekte
Carl Cassel, Kirchgasse 54, Marktstraße 10 u. Langgasse 39. 31650

Lebende Karpfen.
Grosser
Massen-Fischverkauf
Lebende Schleien.

Schellfische 30–40 Pf.
Bratschellfische 25 Pf.
Ostseedorsch 40 Pf.
Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Schollen 80 Pf.
Merlans 50 Pf.
Seehecht 70 Pf.
Angelschellfisch. 70 Pf.

Fisch-Konserven
in reichster Auswahl.
Bachforellen — Rheinsalm
Elbsalm — Rheinzander
Steinbutte — Seezungen.

Kabliau 30 Pf.
„ i. Ausschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Limandes 80–100 Pf.
Barsche 80 Pf.
Makrelen 80 Pf.
Rougets 80 Pf.
Angel-Kabliau 60 Pf.

Lebende Aale.
NB. Im Interesse einer prompten Bedienung, speziell an Freitagen, möchte ich an meine verehrliche Kundschaft die höfliche Bitte richten, Bestellungen für **Freitag** nach Möglichkeit schon **Donnerstag** aufgeben zu wollen. 31938
Lebende Hechte.

Vorsichtige Hausfrauen fordern nur
und stets bei ihrem Lieferanten
Seifol
das moderne selbsttätige Waschmittel.
Seiner hervorragenden Eigenschaften von unzähligen Hausfrauen geschätzt
Preis pro 1/1 Pfund **nur 50 Pfg.**
„ 1/2 „ „ 25 „
in Original-Packungen.
Oelwerke J. E. De Bruyn, Emmerich a. Rh.
Fabriken in
Emmerich, Termonde, Baesrode, Wien, Olten.
Generalvertretung und Fabriklager:
Georg Abele, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 114
Telephon 823. 31748

Ziehung 10. und 11. November
Schweidnitzer LOTTERIE
8169 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
Hauptgewinne:
128000
40000
20000
Lose 1 Mark, 5 Lose 4.80 M., 11 Lose 10 M., sort. aus verschied. Tausenden
Porto und amtliche Gewinnliste 25 Pf. extra durch das General-Debit
H. C. Kröger BERLIN W 8, Friedrichstr. 193a
sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Telegr.-Adr.: „Goldquelle"
In **Wiesbaden** bei: **Carl Cassel**, Kirchgasse 25, **Rud. Stassen**, Bahnhofstr. 4, **J. Stassen**, Kirchgasse 51.
Z. 41

Erste Deutsche Automobil-Fachschule **Mainz**
Chauffeur-Schule.
Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Aeltestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. — Prospekte frei. —
E. 19

Buchdruckerei
Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold
Mauritiusstr. 12 WIESBADEN Telephon 199.
PROGRAMME · FESTKARTEN
MITGLIEDSKARTEN · FESTLIEDER STATUTEN PLAKATE
etc. IN STILGERECHTER AUSFÜHRUNG. · AUF WUNSCH KOSTEN-BERECHNUNGEN.
SCHNELLE BEDIENUNG. · SAUBERE AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Studt's Delikateß-Schwarzbrot
(nach Kölner Art)
ein sehr wohlschmeckendes, würziges Roggenschrotbrot, regt die Darmtätigkeit an. 31850
Niederlage bei: **Friedr. Groll**, Adolfsallee, Ecke Goethestraße und **Aug. Kortheuer**, Nerostraße 26.
In **Biebrich: F. Schneiderhöhn**, Rheinstr. 11–13

In Glas- und Blechflaschen.
Putzin
der beste flüssige Metallputz.
Ueberall zu haben.
H. 212

Haararbeiten
Spezialgeschäft und Haarhandlung
K. Löbig, Bleichstraße Ecke Helenenstraße
empfiehlt sein Lager in **Zöpfen** von 3 Mk. an.
Haarunterlagen mit Deckhaaren von 4 Mk. an.
Lockentuffs aus krausem Haar von 3 Mk. an.
Kopfwaschen mit modern. Frisur 1 Mk. 31936
Haarfärben. — Haarbleichen.
Aufarbeiten und Anfertigung von Haararbeiten von ausgekämmten Haaren zu billigen Preisen.

Der Landwirt.

Zur Ueberwinterung unserer Zimmergewächse.

Es gibt nur wenig Hausfrauen, die nicht darüber zu klagen hätten, daß ihnen während des Winters ein Teil ihrer „Blumen" umkommt. Es wird aber auch gar zu willkürlich und unbedacht mit den zarten Kindern Floras verfahren! Es gibt Gewächse, die im Sommer zur Zeit üppigster Entwickelung zwanzig, dreißig mal so viel Wasser nötig haben als im Winter, wo ihre Vegetation ruht. Statt daß nun diesem Umstande Rechnung getragen wird, wird die arme Pflanze im Sommer vielleicht nur einmal des Tages begossen — wo sie mindestens zweimal bewässert werden müßten — während sie im Winter alle drei Tage Wasser erhält — wo sie doch vielleicht nur alle zwei Wochen bewässert zu werden braucht. Im Sommer erhalten die Stubenpflanzen gewöhnlich zu wenig oder doch zu unregelmäßig, im Winter dagegen zu viel Wasser! Hierdurch kommt in 9 unter 10 Fällen, daß die Ueberwinterung der Gewächse vielen Blumenfreunden als eine Art „Kunststück" erscheint. Den meisten Liebhabern will es durchaus nicht in den Kopf, daß Pflanzen, denen die kalte Jahreszeit die Ruhezeit bedeutet, so viel wie keine Nahrung benötigen (gleich dem Menschen, der schläft!). Je mehr Blumen umkommen, gerade desto mehr wird eben gegossen, so daß notgedrungen die Erde versauern, die Pflanze unter Einwirkung des ansetzenden Schimmels verfaulen muß. Verschiedene Kaktusarten bedürfen im Winter nur eine einmalige Befeuchtung. Wurden sie beispielsweise zur Zeit des allgemeinen Blätterfalls begossen, so genügt es vollkommen, wenn man sie Ende Januar ein wenig bewässert, um dann im April mit dem Begießen wieder fortzufahren. Andere Pflanzen bleiben gut erhalten, wenn man sie monatlich einmal begießt. Wieder andere nehmen mit vierzehntägiger Befeuchtung vorlieb. Gewächse aber, die im Winter wöchentlich einmal oder in noch kürzeren Zwischenräumen bewässert werden, sind jedenfalls solche, die ihren Wachstum während der kalten Jahreszeit ganz einstellen oder die gerade im Winter Blätter, Blüten entwickeln (wie beispielsweise die Kamelie). Die beste Vorkehrung zur Ueberwinterung der Stubenpflanzen besteht in einem treppenförmigen Aufsatz (Stellage) von Holz, die an das sonnenreichste Fenster eines frostfreien Raumes gebracht wird. Vor dem Anstellen sind die zur Ueberwinterung bestimmten Gewächse von allen welken, fauligen Teilen zu befreien. Allzu üppige Fuchsien können z. B. auch gestützt werden, damit sie den anderen Pflanzen nicht zu viel Platz, Luft und Licht nehmen. Die Töpfe sind mit der Wurzelbürste abzuscheuern. Dem Lichte am nächsten bringt man nun die immergrünen und ihrer Vegetation nicht scheinbar gänzlich stillstehenden Pflanzen, wie Heliotrop, Pelargonien, Myrten. Dahinter kommen die immergrünen Gewächse mit lederartigen Blättern, z. B. Zimmertannen, Rhododendrons, während die laubabwerfenden Fuchsien, Granaten usw. noch weiter zurückgestellt und andere ganz in den Hintergrund kommen können. Hin und wieder lüfte man den Raum, nehme die welk gewordenen Blätter ab und sehe sonst nach dem Rechten. Blühende Pflanzen oder solche, die Blütenansatz haben (Kamelien), müssen natürlich ins Licht vorgerückt werden. Bei Myrthen sehe man darauf, daß sich keine Schildläuse einbürgern; auch verschiedene Palmen werden gerne vom Ungeziefer heimgesucht. Große Beachtung verlangt die Temperatur. Gewächse des Südens (z. B. Palmen) erfrieren schon, bevor die Temperatur auf 2 Grad Wärme sinkt, andere abgehärtete Pflanzen bleiben dagegen erhalten, selbst wenn mehrere Grad Kälte vorhanden sind.

Weinbau.

Woher kommt trüber Obstwein? Will sich Obstwein nicht klären, so liegt die Ursache davon größtenteils an überreifem Obst; andererseits kann das Uebel erzeugt und befördert werden durch eine Gärung, welche inmitten einer Temperatur unter 15—20 Gr. C. stattfindet, oder durch eine, von einem plötzlichen Temperaturübergang herrührende Unterbrechung der Haupt- oder Nachgärung, wie dies beispielsweise in den Monaten Februar und März vielfach der Fall ist. Um hier zu helfen, setzt man dem Most per Hektoliter ca. 250—500 Gramm Zucker zu, welchen man zum voraus in lauwarmem (15 Grad) Most geschmolzen hat und sucht die Kellertemperatur ebenfalls auf 15 Grad zu bringen. Die Gärung beginnt von neuem und der Most wird nicht ermangeln, sich zu klären; man darf natürlich mit dieser Operation nicht warten, bis der Most sauer geworden ist. Nach erfolgter Klärung soll der Abstich vorgenommen werden.

Wie sind neue Fässer zu behandeln? Neue Fässer müssen vor dem Gebrauche gut ausgelaugt werden, da das Eichenholz lösliche Stoffe enthält, die für den Wein nachteilig werden. Am besten gelingt das Reinigen der Fässer mit Wasser und Dampf. Zusätze von Kalk und Soda zum Reinigungswasser haben keinen Wert, besser ist ein Zusatz von Schwefelsäure, 100 Gramm auf 100 Liter Wasser. Am besten ist es, wenn man die neuen Fässer mit Wasser gefüllt längere Zeit stehen läßt; selbstverständlich muß das Wasser von Zeit zu Zeit erneuert werden. Nach diesem Auslagen mit kaltem Wasser brüht man die Fässer fünf bis zehn Mal mit heißem Wasser aus, wobei man immer das Brühwasser, ehe es ganz kalt geworden ist, wieder aus demselben entfernt. Auch nach der sorgfältigsten Auslaugung wird man in neue Fässer nie wertvolle und feine Weine einfüllen.

Im Garten.

Das Abkratzen der Bäume ist notwendig, bevor die Bäume mit Kalkmilch bestrichen werden. Diese Arbeit muß aber richtig ausgeführt werden, denn zu starkes Abkratzen mit einem ungeeigneten Instrument kann mehr Schaden als Nutzen für den Baum bringen. Bei jungen Bäumen mit glatter Rinde ist das Abkratzen überflüssig. Den Ansatz von Moos und Flechten bürstet man besser mit einer kräftigen Wurzelbürste an feuchten Tagen ab. Bei alten Bäumen, welche abgestorbene Rindenborke haben, hat das Abkratzen mit der Baumscharre mehr Berechtigung. Aber auch da muß man Maß und Ziel kennen und besonders in der Nähe von neuen Ueberwallungen der Rinde vorsichtig zu Werke gehen. Viele Krebskrankheiten sind auf zu starkes Abkratzen der Rinde zurückzuführen.

Auf dem Felde.

Tiefpflügen vor Winter. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß alle unsere Kulturpflanzen mit ihren Wurzeln auch in die Bodenschichten einzudringen vermögen, welche unter der eigentlichen Ackerkrume liegen. Wir müssen vielmehr zwischen tiefwurzelnden und flachwurzelnden Kulturpflanzen unterscheiden. Zu ersteren gehören die meisten unserer stickstoffsammelnden Hülsenfrüchte, wie z. B. Erbsen, Wicken, Bohnen; die Kleearten, Lupine, Serradella und auch der Raps. Als Flachwurzler sind hingegen in erster Linie unserer Getreidearten zu nennen. Dazwischen stehen ungefähr die Hackfrüchte, wie Rüben und Kartoffeln. Allen diesen müssen wir eine möglichst tiefe Lockerung des Erdreiches verschaffen, damit die Wurzeln sich ohne Anstrengung vertiefen können. Diese Vertiefung kann entweder durch tiefes Pflügen oder aber durch tiefes Lockern mittels Grubber oder ähnlicher Instrumente erfolgen. Das letztere hat den Vorteil, wenn es im Frühjahr oder kurz vor Ausführung der Saat erfolgen soll. Vor Winter hingegen, wenn der Acker bis zum Frühjahr in rauher Furche liegen bleibt, verdient das Tiefpflügen den Vorzug. Ausgenommen vielleicht diejenigen Böden, welche einen ungesunden Untergrund haben. Hier muß man mit der Hinaufschaffung rohen Bodens an die Oberfläche außerordentlich vorsichtig sein, da man sonst sehr leicht die Ernten der nächsten Jahre schwer schädigen kann.

Im Stalle.

Um den Nabelentzündungen bei Kälbern vorzubeugen, müssen sofort nach der Geburt folgende Verhaltungsmaßregeln beobachtet werden: 1. Der Nabel jedes neugeborenen Tieres ist sorgfältig mit einem feinen Schwamm zu waschen. Diesen Schwamm läßt man vorher in Karbolwasser (25 Gramm Karbolsäure auf 1 Liter Regenwasser) kochen und alsdann bis zur Körpertemperatur sich abkühlen. 2. Mit dem nämlichen, jedoch vollständig ausgedrückten Schwamm ist nachher der Nabel zu trocknen. 3. Daraufhin wird der Nabel mit einer kleinen Menge der folgendermaßen zusammengesetzten Salbe bestrichen: Vaseline 100 Gramm, Borsäure 15 Gramm, Thymol 50 Zentigramm. 4. Diese Salbe ist fünf Tage lang jeden Morgen neuerdings aufzulegen. Nach vollständiger Vernarbung des Nabels, also nach etwa fünf Tagen, kann jede Behandlung eingestellt werden. Zur Zeit der Geburt und in den darauffolgenden Tagen ist der Laufstall äußerst reinlich zu halten und mit trockener frischer Streu zu versehen.

Auf dem Geflügelhofe.

Wenn das Federvieh gedeihen soll, dann ist es von Wichtigkeit, daß das Futter stets zur bestimmten Zeit gegeben wird. Bei unregelmäßiger Fütterung treibt sich das Geflügel fortwährend in der Nähe des Futterplatzes umher, ist beständig aufgeregt, sodaß auch das beste Futter nicht anschlägt. Diese Erfahrungen hat man ja auch beim Vieh gemacht, und kein Landwirt, der auf richtigen Betrieb hält, wird unregelmäßig füttern; also soll auch der Geflügelhalter seine Pflicht tun. Es ist deshalb von großem Vorteil, lieber weniger zu füttern, aber dafür immer zur bestimmten Zeit; das nützt mehr als reichliches und unregelmäßiges Füttern.

Bienenzucht.

Die Einwinterung sollte jetzt beendigt sein. Man verkleinere die Fluglöcher und schließe auch alle Ritzen und Luftlöcher des Bienenhauses. Ende dieses Monats darf kein flüssiges Futter mehr gereicht werden, da die Bienen jetzt nicht mehr imstande sind, dasselbe zu decken. Man merke sich die ungeweiselten und weniger mit Futter versorgten Stöcke, damit man im Frühjahr beim Hauptreinigungsausfluge sein besonderes Augenmerk darauf richten kann.

Wie geschieht die Prüfung des Honigs? Man gießt einen Eßlöffel voll Honig in ein kleines Fläschchen, fügt drei Eßlöffel voll Weingeist hinzu und schüttelt das Ganze eine zeitlang stark. Wenn sich dann nach kurzer Ruhe in dem Fläschchen ein trüber und weißer Bodensatz bildet, so kann man sicher sein, daß der Honig mit Glykose (Traubenzucker) verfälscht ist. Reiner Honig löst sich dagegen ganz in Weingeist auf. Der Honig von Koniferen erzeugt in der weingeistlichen Auflösung einen ganz schwachen Niederschlag von Dextrin. Wenn man keinen Weingeist hat, so kann man auch gewöhnlichen Branntwein anwenden.

Praktische Winke.

Späte Blumenkohlzucht im Keller. Man bringe vor Eintritt des Frostes alle noch im Garten befindliche Blumenkohlpflanzen, welche noch keine Blumen gebildet haben, möglichst mit Erdballen in den Keller, schlage sie dort nicht zu enge gut in die Erde ein und man wird bald zu seiner Freude bemerken, daß sich auch die geringsten Ansätze noch ganz gut weiter entwickeln und oft noch zu Weihnachten schöne weiße Blumen bringen. Natürlich müssen die Pflanzen von Zeit zu Zeit begossen und die faulen Blätter entfernt werden.

Aufbewahrung des Winterobstes. Das zur Aufbewahrung bestimmte Obst muß schon bei der Ernte entsprechend behandelt werden. Jede Sorte hat am Baum voll auszureifen; späte Sorten können, ohne Schaden davon zu nehmen, einen leichten Frost ertragen. Alle Früchte sind mit dem Stiel vorsichtig abzupflücken; sind sie nicht mit der Hand erreichbar, bedient man sich des Obstpflückers. Der den Früchten anhaftende Wachsüberzug (Fettglanz der Parmäne) ist möglichst zu schonen. Da frisch gepflücktes Obst immer erst eine Schwitzkur durchmacht, lagert man es etwa zehn Tage lang auf Horden in einem luftigen Schuppen; es erlangt dann die Lagertrockenheit. Reifefördernde Kräfte sind Licht, Wärme, Luft und Feuchtigkeit. Im Aufbewahrungsraum (Keller, Kammer) muß also alles geschehen, um diesen entgegenzuarbeiten. Es ist also ein möglichst dunkler, kühler, luftiger und nicht zu feuchter, aber auch nicht zu trockener Raum zu beschaffen. Bei zu viel Feuchtigkeit wird die Fäulnis angeregt; bei zu geringer Feuchtigkeit schrumpfen die Früchte ein und sehen dann unappetitlich aus. Die günstigste Temperatur liegt zwischen 5 und 8 Grad C., da sich dann die Umwandlung der Säfte in kaum merkbarer Weise vollzieht, auch die Früchte in bezug auf Aroma und Geschmack keine Einbuße erleiden. In den Obstschränken, Stellagen usw. belege man den Boden der Brettchen mit reinem, trockenem Stroh oder Heu, damit sich die Früchte nicht an den scharfen Kanten drücken. Die Früchte sind höchstens zweischichtig zu lagern, da sonst jede Kontrolle bezüglich der schlecht werdenden aufhört. Hält sich der Raum nicht frostfrei, so ist er durch Heizung im Nebenraum auf die gewünschte Temperatur zu bringen.

Der erste Hauptgewinn der Roten Kreuz-Geld-Lotterie von 100 000 Mark fiel auf die Nummer 122 676 in die bekannte Glücks-Kollekte von G. Dischlatis u. Co., Berlin C., Königstraße 34/36, die bereits zum 5. Male in diesem Jahre das Glück hatte, von verschiedenen Lotterien den 1. Hauptgewinn zu verkaufen. — Das Glücklos wurde von 3 Handwerkern in Berlin gespielt, denen der Gewinn sehr zu statten kommt. C. 22

Wer Geld sparen will
decke seinen Bedarf in
Schuhwaren im Total-Ausverkauf
wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe**
von **O. Spielberg, Marktstrasse 11.**
Das Lager ist, da noch **annähernd 5000 Paare vorrätig,** auf **das reichhaltigste sortiert,** die **Preise** von nur bekannt guten Qualitäten **bedeutend ermässigt** und werden die **Schuhwaren** teilweise **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.
31706

Frauenleiden ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach „Thure-Brand",
Nervenleiden, Gemütsleiden, Angst- u. Zwangszustände Epilepsie, Schlaflosigk., Schreibkrampf.
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz.
Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden.
Rheumatismus, Gicht Ischias, Gelenkkrankheiten
Geschlechtskrankheiten
behandelt mit Erfolg
Malech's Kur-Anstalt „Carolus". Kais.-Friedr.-Ring 92, Institut f. **Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren,** Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magnetismus, Kräuterkur. etc. 31383
Sprechstunde: 10—12 und 3—8 nur Wochentags.

Diese Woche beginnend, jeden Donnerstag eintreffend:
Feinste frische Nordsee-Schellfische
kleine 19, großmittel 30, große 37 per Pfund,
Feinsten frischen Nordsee-Kabeljau Pfd. 27 Pf.
zu haben am hiesigen Platze in den 31348
Kölner Konsum-Geschäften.

Pleureusen
in allen Farben.
Beste und billigste Bezugsquelle.
Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Friedrichstr. 39, I. Stock
Ecke Neugasse.
31382

Allgemeine Bedingungen zur Abonnenten-Versicherung des Wiesbadener General-Anzeigers.

§ 1.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gewährt den Abonnenten des „Wiesbadener General-Anzeigers" unter den nachstehenden Bedingungen Versicherungsschutz auf den Fall des Todes, herbeigeführt durch Unfall, in Höhe von fünfhundert Mark pro Abonnent. Ist der Abonnent gleichzeitig Abonnent der humoristischen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister", so erhöht sich die Versicherungssumme für den Todesfall auf ℳ 1000. Außerdem gewährt in diesem Falle die Nürnberger Lebensversicherungsbank dem betreffenden Abonnenten unter den nachstehenden Bedingungen auch Versicherungsschutz in Höhe von ℳ 1000 auf den Fall der Ganzinvalidität, herbeigeführt durch Unfall und es gilt, wenn der Abonnent verheiratet ist, auch dessen Ehefrau unter den gleichen Bedingungen als versichert, sodaß, im Falle der Mann verunglückt, für diesen, wenn die Frau verunglückt, für diese die Versicherungssumme von ℳ 1000, und wenn Mann und Frau verunglücken, für jedes der beiden je ℳ 1000, also ℳ 2000, zu zahlen sind.

§ 2.

Voraussetzung für jeden Anspruch aus der Versicherung ist, daß der Verunglückte zur Zeit des Unfalles wenigstens achtzehn Jahre alt ist und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich innerhalb der Grenzen Europas aufhält, nachweislich mindestens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers gewesen ist, das Abonnementsgeld bezahlt hat und nicht durch ein körperliches oder geistiges Leiden oder Gebrechen im Gebrauche seiner Körperkraft erheblich behindert ist. Der Verlag läßt jedem Abonnenten auf Ersuchen sofort ein Exemplar der für diese Versicherung maßgebenden Versicherungsbedingungen zugehen.

Es ist nicht Sache des Verlages, für pünktliche Zahlung des Abonnementsbetrages zu sorgen, sondern Sache des Abonnenten. Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung bezw. eine juristische Person, z. B. eine Aktiengesellschaft, so beginnt die Versicherung erst mit dem Tage der schriftlichen Angabe der Person, welche als versichert gelten soll; stirbt der Benannte, so tritt die Versicherung bis zur Neubenennung eines Begünstigten außer Kraft.

Unterläßt der Abonnent diese Angaben, so hat er keinen Anteil an der Versicherung.

Für einen und denselben Unfall wird die versicherte Summe nur einmal gewährt, auch wenn der verunglückte Abonnent zwei oder mehrere Abonnements dieser Zeitung hat.

Ebenso wird für einen Unfall stets nur eine der versicherten Entschädigungssummen gewährt, entweder nur für Tod oder nur für Invalidität.

§ 3.

Als Unfall im Sinne dieser Versicherung gilt jede unfreiwillige und unabhängig von dem Willen des Versicherten erlittene, durch eine plötzliche äußere Einwirkung hervorgerufene Körperverletzung, welche nachgewiesenermaßen den Tod oder die völlige Invalidität des Verletzten sofort oder innerhalb 3 Monaten nach dem Ereignis verursacht.

Unter Ganzinvalidität im Sinne dieser Versicherung wird nur verstanden: Der gänzliche Verlust der Sehkraft beider Augen, der Verlust oder die vollständige Gebrauchsbehinderung beider Arme oder Hände, beider Beine oder Füße, der Verlust eines Armes oder einer Hand und eines Beines oder eines Fußes, ferner völlige unheilbare Geistesstörung.

Nicht entschädigungspflichtig sind Todesfälle, veranlaßt bezw. herbeigeführt durch richterliche Urteile, Krieg oder Mobilisierung von Militär, bürgerliche Unruhen oder Aufruhr, innere Erkrankung, Krampf, Schwindel-, Schlag- und epileptische Anfälle, bezw deren Folgen, Bruchleiden, Witterungseinflüsse, Sonnenstich, Operationen, welche durch Erkrankung von Organen notwendig geworden und Unfälle, welche die verletzte Person in offenbarer Trunkenheit erleidet, oder welche von der verletzten Person veranlaßt bezw. herbeigeführt sind durch grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grob fahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften, sowie Unfälle, welche sich beim Begehen einer nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen.

Ausgeschlossen von der Versicherung sind auch Berufsunfälle von Personen, welche in Dynamit-, Nitroglyzerin-, Pulver-, Patronen-, Schießbaumwoll-, Sprenggeschoß-, Zündhütchen-, Zündspiegel- und Zündstoff-Fabriken oder solchen Arbeitsstätten beschäftigt sind.

Für Unfälle durch Ertrinken und für Unfälle mit nachfolgendem Tode, welche Bergleute in Bergwerken unter Tag erleiden, ist nur der vierte Teil der Versicherungssumme (also einhundertfünfundzwanzig bezw. zweihundertfünfzig Mark pro Person) zu entschädigen.

§ 4.

Jeder Unfall, für welchen diese Versicherung in Anspruch genommen werden soll, ist von dem Beschädigten oder dessen Rechtsnachfolger sofort, spätestens binnen einer Woche nach Eintritt, der Direktion der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg anzuzeigen, und es sind alle weiteren auf den Unfall und dessen Folgen Bezug habenden sachdienlichen Auskünfte und Atteste, welche von der Bank für erforderlich erachtet werden, spätestens innerhalb einer Woche nach geschehener Aufforderung dazu an diese einzureichen.

Der Eintritt des Todes muß sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anzeige an die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gebracht werden.

Der Verletzte hat sich übrigens sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung zu begeben. Auch muß er Aerzten, welche eventuell zu ihm gesandt werden, jeder Zeit Zutritt und Untersuchung gestatten.

Die Kosten der ärztlichen Behandlung gehen zu Lasten des Verletzten bezw. dessen Hinterbliebenen, dagegen werden die Kosten der ärztlichen, von der Bank geforderten Zeugnisse, von der Bank getragen.

Die Nichtbeachtung der in diesem Paragraphen festgelegten Pflichten schadet den Rechten des Anspruchserhebenden nicht, wenn er nachweist, daß dieselbe weder vorsätzlich, noch grob fahrlässig erfolgt ist. Bei erwiesener physischer Unmöglichkeit, den Unfall oder den Todesfall rechtzeitig anzumelden, läuft die bedungene Anmeldefrist vom Zeitpunkte des Aufhörens der Unmöglichkeit an, desgleichen, wenn der Anspruchberechtigte in Unkenntnis über den Unfall oder die Versicherung ist, vom Zeitpunkt der erlangten Kenntnis an. Die Bank wird alsbald nach Erhalt einer Unfallanzeige dem Versicherten oder dessen Hinterbliebenen ein Exemplar der Versicherungsbedingungen zugehen lassen.

§ 5.

Werden von ein und demselben unter die Versicherung fallenden Ereignis fünf oder mehr versicherte Abonnenten betroffen, so ist höchstens eine Gesamtsumme von zweitausend fünfhundert Mark zu zahlen, die an die Anspruchserhebenden im Verhältnis ihrer Ansprüche zu verteilen ist.

§ 6.

Alle Zahlungen erfolgen spätestens innerhalb 2 Wochen nach Feststellung der Entschädigungsverpflichtung gegen Quittung bei der Kasse der Bank und zwar im Todesfalle in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die ehelichen Kinder und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch eheliche Kinder vorhanden sind, an die Eltern und falls auch diese nicht mehr am Leben sind, an die Vollgeschwister des Versicherten unter Ausschluß etwaiger sonstiger Erbberechtigter, insbesondere des Fiskus. Die unehelichen Kinder stehen in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen gleich.

Personen, welche den Tod oder die Ganzinvalidität des Verletzten in vorsätzlicher oder grob fahrlässiger Weise verschuldet haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

§ 7.

Für den Fall, daß die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank die Auszahlung einer Entschädigung auf Grund dieser Versicherung verweigern sollte, ist der Anspruchserhebende bei Verlust seines Anspruches verpflichtet, innerhalb sechs Monaten nach erhaltener Kenntnis von der Ablehnung die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank vermittels ordentlicher Klage zu verklagen. Diese Rechtsfolge tritt nur ein, wenn die Bank den erhobenen Anspruch um der Angabe der mit dem Ablauf der Frist verbundenen Rechtsfolge schriftlich abgelehnt hat.

Für alle Streitigkeiten aus dieser Versicherung erkennt die Bank jedes ordentliche Gericht des Deutschen Reiches als örtlich zuständig an.

§ 8.

Auf die den Abonnenten gewährte Unfallversicherung wird am Kopfe der Zeitung in deutlich sichtbarer Schrift hingewiesen. Mit dem Erlöschen des Abonnements auf den Wiesbadener General-Anzeiger erlischt auch jeder Anspruch auf Grund dieser Versicherung hinsichtlich später eingetretener Unfälle.

Wird der zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag abgeschlossene Vertrag gekündigt, so hat dies der Verlag 1 Monat vor Ablauf des Vertrages oder, wenn er erst später Kenntnis von der Kündigung erhält, unverzüglich nach erlangter Kenntnis in Zwischenräumen von einer Woche an augenfälliger Stelle in der Zeitung unter Angabe des Zeitpunktes des Erlöschens bekanntzugeben. Das Erlöschen der Versicherung wird gegenüber den Abonnenten frühestens wirksam mit der Veröffentlichung im Blatte oder, wenn eine Veröffentlichung nicht erfolgt, mit dem Fortfall des Vordruckes am Kopfe der Zeitung. Die Ansprüche aus den vor dem Erlöschen der Versicherung eingetretenen Unfällen bleiben unberührt.

Wird der Vertrag zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlage gekündigt, so steht dem bisher versicherten Abonnenten das Recht zu, vom Tage des Erlöschens der Versicherung ab das Abonnement aufzugeben und den etwa über diesen Tag hinaus bezahlten Abonnements-Betrag zurückzuverlangen. Der Verlag ist verpflichtet, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Vom Kündigungstage an neu zutretende Abonnenten fallen nicht unter diese Versicherung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Hause **Nikolasstraße 5:**

50 Ztr. Weißkraut

auch in kleinen Quantitäten

öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1911.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

5242

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich unter anderem mehr. **morgen Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr** beginnend in meinem Versteigerungslokale

22 Wellritzstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände:

elegante hell Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung

best.: 2 eleg. Betten mit Roßhaarmatratzen, 2 tür. nußb. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, mit Marmor, Handtuchhalter, eich. Büfett mit dazu passenden 4 Lederstühlen, Ausziehtisch, große eich. Flurtoilette, Kameltaschen-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, nußb. Salonschrank, Vertiko, nußb. Saloneckschränkchen, Schreibkommode, Kommoden, Konsolen, Sofas, Waschkommoden u. Nachttische, Kleiderschränke, runde, ovale und viereckige Tische, hochhäuptige u. and. Betten, Spiegel, Bilder, Portieren, schwarzer Büstenständer, 2 sehr schöne Standuhren, 2 große Linoleum-Teppiche, Teppiche, 4-teil. spanische Wand mit grünem Bezug (fast neu), Kinderwanne, Gläser, Zuglampen, **eleg. Nußb.-Herrenschreibtisch,** Aerzte-Waschtisch, Balkenwage, Nipp- und Aufstellsachen, **Schreibmaschine,** Küchenschrank, Tische und Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, Laden-Einrichtung für Kolonialwaren, Reale;

ferner im weiteren Auftrage: **eine Partie Korbwaren, Schließkörbe, Waschkörbe, Papierkörbe, Henkelkörbe, Emaille-Geschirr als: Kochtöpfe, Milchtöpfe, Petroleumkannen, Kuchenformen, Bratpfannen, Sieben usw.**

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 31335

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
Wellritzstraße 22. — Telephon 2418.

Massenauflagen

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-Berichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen. 27363

Verdingung

der für das Etatsjahr 1912 erforderlichen Werkstattsmaterialien als:

Los 1:
12 150 Stück Schaufelstiele.
7 700 „ fertige Hammerstiele aus Hickoryholz.
1 500 „ unbearbeitete Hammerstiele.

Los 2:
500 Tafeln Fils, weiß und braun.
490 kg Schmirgel.
66 000 Bog. Schmirgelleinen.
6 300 Bog. Schmirgel- und Glaspapier.
1 700 Stück Schwämme.
1 440 kg lederne Treibriemen.

Los 3:
74 800 „ fertige Oelfarbe.
1 600 „ Paterproofirnis.
12 000 „ Fenster- und Metallkitt.

Los 4:
10 400 Stück Lampenteile aller Art.

Los 5:
20 000 m eiserne und verzinkte Röhren für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen u. Dampfheizung: Mannesmannrohr.

Los 6:
1 550 St. Heizer- und Schlackenschaufeln.
20 000 St. eiserne Schrauben mit Muttern.
1 040 St. Schraubenschlüssel, gewöhnliche.
416 000 St. eiserne und stählerne Unterlagsscheiben.

Los 7:
180 am Milchglas.
5 750 „ mattgeschliffenes Glas.
2 970 St. Glasglocken.
10 000 St. Glasscheiben für Schmierapparate.

Los 8:
200 Stück Achsbuchsbügel.
20 500 kg Stahlformguß.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51) hier eingesehen und gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pfg. in bar (nicht in Briefmarken) für **jedes einzelne Loos** bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: **Angebot auf Lieferung von Werkstattsmaterialien Los . . .** versehen, bis zum 8. November 1911, vormittags 10 Uhr, porto- und bestellgeldfrei an uns einzusenden.

Die Eröffnung der Angebote findet am 8. November 1911, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes statt.

Ende der Zuschlagsfrist einschließlich 23. November 1911.

Mainz, den 11. Okt. 1911.

Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion G. 109

Billig! **Stiefel** kaufen Sie 5166
Bertramstr. 8. Hth. 2. St.
Kazmierowsky.

Brennholz

gut trocken.

Anzündeholz Sack 1 Mk.
Abfallholz Sack 80 Pf.

J. & W. Rossel,
Säge- u. Hobelwerk. Tel. 3494. 9864

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle wie:
Hängeleib, Wanderniere, Brüche etc.
nach
Teufel, Dr. Ostertag, Glénard u. a.

Anfertigung nach Maß.
„Hera" u. „Kalasiris"
bester hygien. Korsett-Ersatz.
Weibliche Bedienung!
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 und 3327.
Taunusstr. 2. (31345

Tapeten 31930

kauft man nirgends billiger als
Rheinstr. 66, Alleeseite.
A. Scharhag. Telephon 2911.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtröte 2c., ist die echte **Steckenpferd-Teerschw.-Seife v Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pf. in der **Hofapoth., Bismarckapoth.; W. Magenheimer; Otto Lilie; Ferdin. Alexi; Bruno Barke.** (134543

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Euler

Schuhmachermeister

im 54. Lebensjahre.

Wiesbaden, (Hellmundstr. 29), den 18. Oktober 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Phil. Euler.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr, vom Südfriedhof aus, statt.

5240

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe

Wiesbaden Langgasse 20 *J. Hertz*

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Gestorben:

Am 16. Okt. Fuhrmann Wilhelm Hartwig, 30 J.

Taglöhner Alois Gruber, 32 J.

Biebrich.

Geboren:

Am 5. Okt. dem Diplom-Ingenieur Ernst Dyckerhoff e. S.

Am 9. Okt. dem Grundgräber Philipp Josef Heinrich August Bernardie e. S.

Aufgeboten:

Der Schlosser Wd. Philipp Frischmuth und Karoline Kathurine Helene Geibel, beide hier.

Der Straßenbahnschaffner Georg Karl Ferdinand Belle und Elisabetha Wilhelmine Römer, beide hier.

Der Student der Philologie Jos. Braun und Margarethe Petzold, Malerin, beide in Straßburg.

Der Grubenarbeiter Karl Heinrich Haas und Maria Horn, beide in Altmich.

Verehelicht:

Am 7. Okt. der Taglöhner Justus Schellhase und Rosalie Grinter, beide hier.

Der Taglöhner Johann Heinrich Ludwig Koch und Johanna Lutte Ullmann, beide hier.

Gestorben:

Am 8. Okt. Heinrich Georg Phil. Trasbach, Kaufmann, 58 J.

Am 11. Okt. Georg August Stritter, Taglöhner, 60 J.

Am 12. Okt. Antonietta Anna Maria Mohler, geb. Diehl, 58 J.

Am 12. Okt. Georg Metzger, Taglöhner, 58 J.

Walhalla Restaurant

Heute **Donnerstag, 19. Oktober, u. Freitag, 20. Oktober 1911,** in Verbindung mit dem **Münchner Bierfest**

Schlachtfest.

Morgens **Wellfleisch mit Kraut, Schweinepfeffer, Bratwurst** und sämtliche Spezialitäten, abends **Metzelsuppe** und **reichhaltige Abendkarte.** 31636

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr:
4. Vorstellung. Abonnement **D.**

Erde.

Eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Karl Schönherr. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Der alte Grub — Herr Tauber
Hannes, sein Sohn — Hr. Wanka
Mena, Wirtschafterin bei Grub — Frl. Eichelsheim
Trine, Magd bei Grub — Frau Bleibtreu
Das Eishofbäuerlein — Herr Andriano
Das Totenweibele — Frl. Ulrich
Der Totengräber — Hr. Striebeck
Der Tischler — Herr Schwab
Der Arzt — Herr Oberländer
Der Oberknecht — Herr Zollin
Der Roßknecht — Herr Kober
Der mittlere Knecht — Herr Rodius
Der Jungknecht (das Knechtl) — Herr Malbers
Konradl — R. Jakoby
Peterle — A. Ortleisen
Zyprian — Frl. Schneider
Buben des Eishofbauers

Ort der Handlung: Ein weltferneß Bergtal.
Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Herr Regisseur Dr. Oberländer. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Nach dem 1. u. 2. Akt findet je eine längere Pause statt.
Ende gegen 9 Uhr.

Freitag, 20. Oktober abends 7 Uhr:
5. Vorstellung. Abonnement **A.**
Samson und Dalila
Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, 19. Oktober abends 7 Uhr:

Taifun.

Drama in 4 Akten von Melchior Lengyel. — Spielleitung: Ernst Bertram.

Dr. Nitobe Tokeramo — Herm. Nesselträger
Tonu Yoshikawa — R. Bauer
Ivenaiu Kobayashi — Georg Rücker
Inose Hironari — E. Winter
Dr. Sheikma Omani — Rud. Miltner-Schönau
Yoshi Potomo — Willy Langer
Dr. Klein Kitamaru — Willy Schäfer
Makata Minake — Carl Graeb
Dr. Theodore Dupont, Professor — Ernst Bertram
Dessen Frau — Minna Agte
Charles Renard-Bninsky, Schriftsteller — W. Taub
Helene Laroche — A. Rosmer
Therele Meunier — St. Richter
Georges Pontac, Diener bei Tokeramo — Theo Münch
Gerichtspräsident — R. Bauer
Staatsanwalt — L. Kepper
Verteidiger — Rud. Bartak
Dolmetsch — Carl Graeb
Schriftführer — Fritz Herborn
Ein Geschworener — Gg. Albri
Gerichtsdiener — Th. Tachauer

Anfang 7 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**

Freitag, 20. Oktober abends 7 Uhr:
Ludwig Thoma-Abend.
Die Lokalbahn.
Hierauf:
1. Klasse.

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Wettermeier.
Donnerstag, 19. Oktober abends 8 Uhr:
Künstlerblut.

Preise der Plätze:

Proszeniums-Loge	Mk. 4.10
Fremdenloge	„ 3.10
Orchestersessel	„ 3.10
Seitenbalkon	„ 2.60
1. Parkett	„ 2.60
Promenoir	„ 2.10
2. Parkett	„ 1.60
Parterre	„ 1.—

einschließlich Programm.
Dutzend- u. Fünfundzwanziger-karten ermäßigt. (30684

Freitag, 20. Oktober abends 8 Uhr:
Polnische Wirtschaft.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Wilhelmy.
Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8.15 Uhr:
Zum 1. Male. **Neuheit!**
Uraufführung
Bestimmung.
Volksschauspiel in 3 Akten von Max Federmann.
Spielleitung Max Ludwig.

Personen:
Michael Schönthaler, Wirt zur schönen Aussicht — M. Ludwig
Johanna, seine Frau — Ottilie Grunert
Franz — Fritz Großmann
Karl, Kandidat der Teologie — Ottomar Bloß
(beider Söhne)
Resi, Franz's Frau — Clotilde Gutten
Tobias Schmelzer, Justizrat aus München — F. Graumann
Luise, seine Tochter — Frieda Selchow
Paul Müller, Baumeister aus München — Richard Bauer
Christian, Pfarrer in Tegernsee — Heinz Berton
Ein Staatsanwalt — F. Voigt
Der Gerichts-Präsident — Adolf Willmann
Dr. Menk — E. Bergschwenger
Flammerl, Brigadier — Rudolf Seelbach
Eine Magd — Ilse Martini
Verteidiger. Geschworene Bauern, Bäuerinnen aus Tegernsee.

Ort der Handlung: Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“ bei Tegernsee.
Ende nach 10.30 Uhr.

Freitag, den 20. Oktober, abends 8.15 Uhr:
Gewonnene Herzen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 20. Okt.:

Wagen-Ausflug

2.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental — Chausseehaus — Georgenborn — Schlangenbad und zurück.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert)

Kapelle d. Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Zweierlei Tuch, Marsch — Rust
2. Ouverture z. Op. „Die Regimentstochter“ — Donizetti
3. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“ — R. Wagner
4. Aus dem Wiener Wald, Walzer — Strauss
5. Zwei alte hessische Märsche:
   a) Marsch der hess. Garde 1760.
   b) Marsch des Reg. von Mansbach 1760.
6. Am stillen Herd aus „Die Meistersinger“ — R. Wagner. Herr Born.
7. Melodien aus der Operette „Gasparone“ — Millöcker
8. Galopp für Xylophon-Solo — Scheine. Herr Heberling.

Abends 7.30 Uhr im grossen Saale:

II. Zyklus-Konzert.
(Liszt-Feier)

Leitung: Herr Hofkapellmeister **Bernh. Stavenhagen** aus Genf.

Solisten:
Herr **Leonor Engelhard,** Herzogl. Anh. Hofopernsänger aus Dessau (Tenor).
Herr **Fritz Hans Rehbold** aus Wiesbaden (Klavier).

Chor: Wiesbadener Männergesangverein.
Orchester: Städt. Kurorchester.

VORTRAGSFOLGE:

1. Eine Faust-Symphonie in drei Charakterbildern m. Orchester, Männerchor und Tenor-Solo.
   PAUSE.
2. Totentanz, für Klavier mit Orchester. Herr Rehbold.
3. Lieder m. Klavierbegleitung:
   a) Der du vom Himmel bist.
   b) Freudvoll und leidvoll.
   c) Mein Kind, wenn ich ein König wär'.
   Herr Engelhard.
4. Tasso, lamento e trionfo, symphonische Dichtung.

Ende gegen 10 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rücksitz 1.50 Mk.

Abonnements-Preise für sämtliche 12 Konzerte:
Logensitz 42 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 30 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 24 Mk., Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 24 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 18 Mk., Ranggalerie 18 Mk.
II. Parkett und Ranggalerie Rücksitz werden nicht im Abonnement abgegeben.

Nicht-Abonnenten der Zyklus-Konzerte können Dutzendkarten zu Vorzugspreisen erhalten:
12 Karten für Logenplätze nur 48 Mk. anstatt 60 Mk. 12 Karten f. I. Parkett 1.—20. Reihe nur 36 Mk. anstatt 48 Mk. 12 Karten für II. Parkett nur 18 Mk. anstatt 24 Mk. 12 Karten für Ranggalerie nur 18 Mk. anstatt 24 Mk.

Die Ausgabe der Gutscheinhefte, welche zu den einzelnen Konzerten beliebig benutzt werden können, geschieht durch die Hauptkasse gegen Zahlung. Die Inhaber der Gutscheine erhalten gegen Rückgabe derselben zu den einzelnen Konzerten Eintrittskarten an der Tageskasse im Haupteingang beim Vorverkauf und werden hierbei die Gutscheine in Zahlung genommen. Anspruch auf Karten und bestimmte Plätze können nur erhoben werden, soweit solche vorhanden sind.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städt. Kurverwaltung.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Strassburger Lotterie
Günst. Gewinnaussichten!
Ziehung sicher 18. Novemb.
Gesamtbetrag i. W.
40000 M.
I. Hauptgewinn
10000 M.
14 weitere Hauptgew.
13300 M.
u. 1383 Gewinne
16700 M.
zus. 1400 Gewinne
40000 M.
Los á 1 Mk.
11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.
empf. Lotterie-Untern.
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
In Wiesb.: C. Cassel, Kirchg 40, Marktstr. 10, J. Stassen, Kirchgasse, H. Emkes, Nachf. (F.335
In Wiesbaden: C. Krause, H. Giess, R. Stassen, Bahnhofstr. 4.

Winter-Kartoffeln
Industrie. Magnum bonum treffen jetzt täglich ein. 31868
Kartoffelhandlung Ch. Knapp. Jahnstraße 42 — Tel. 3129.

Bessere Herren- u. Damenwäsche zum Waschen u. Bügeln, auch nur bügeln, wird angenommen Kiedricherstraße 12, Seitenb. pt. 5218

Cheviots,
Reform-Satins,
echtfarbig,
für
Mädchen-Turn-Anzüge,
per Meter
Mk. **1.55, 1.75, 2.25.**
G. H. Lugenbühl,
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.
31850

Ganz Wiesbaden staunt!
Schw. Waldhasen à 3—3.50, junge Wetterauer Gänse à 5 b. 5.50, Hasenrücken à 1.50—1.70, schwerste Hasenkeule à 1.20 b. 1.50, schwerste. 5241
Nur Rheingauerstraße Nr. 13. Nr. 13 Nr. 13 Nr. 13 Nr. 13

Tapeten-
Reste spottbillig.
Hermann Stenzel
Schulgasse 6. (31598

In der
Wiesbadener Kleider-Klinik,
Nerostr. 12, am Kochbrunnen (Tel. 1570)
werden 31712
Herren- und Damen-Garderoben
chem. gereinigt, geändert u. modernisiert.

Geestemünder Fischhalle
Tel. 6345. Wellritzstraße 24. Tel. 6345.
Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr zu bekannten billigen Preisen:
ff. Holländer Angelschellfische,
groß und mittel.
ff. Nordsee-Schellfische
in allen Größen.
Bratsch, Ufifay, Merlans.

Alle Sorten Cablian und Dorsch.
Ferner **alle übrigen Fischsorten** in tadelloser Qualität.
Lebende Flußfische. 31357
Räucherwaren, Marinaden stets frisch.

Herbst-Preise.
Bedeutender Preis-Abschlag der
Spezial Hammel-Schlachterei
von
Kirchgasse 9 **Heinr. Schamp** Telefon Nr. 90.

Rücken	0.85 Pf.
Keule	0.75 „
Bug	0.70 „
Kammstück	0.70 „
Hals und Brust	0.60 „

31932
Keule und Bug im Ausschnitt 5 Pf. mehr per Pfund.
Versand nach Auswärts — Feinste englische Jährlinge, Hammel

STÖPPLER-MUSIK
Telephon 3805. Adolfstrasse 5.
Alleinverkauf von
J. Feurich, K. u. K. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik Leipzig.
R. Ibach Sohn, K. u. K. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik Barmen.
Neue Pianinos von Mk. 500 an. — **Harmoniums.**
Eintausch und Kauf von gespielten Instrumenten.
31737

Deutscher Keller, Wintergarten
Rhein-Hotel
Freitag, den 20. d. Mts.:
Gefülltes Spanferkel mit Beilage
Couvert Mk. 1.—. 31934
Es ladet freundl. ein **Wilh. Wüst.**

Zeichnung auf Mk. 5,000,000 4½% zu 105% rückzahlbare hypothekarische Anleihe
der
Th. Goldschmidt Actiengesellschaft
Chemische Fabrik und Zinnhütte
zu **Essen a. d. Ruhr.**

Tilgung frühestens zum 1. Dezember 1917 zulässig.

Zeichnungstag: Montag, den 23. Oktober 1911.

Wir sind ermächtigt Zeichnungen auf obige Anleihe zum Subskriptionskurs von **102%** spesenfrei zu den Original-Bedingungen an unseren Effekten-Schaltern entgegenzunehmen, wo auch Prospekte und Zeichnungsformulare kostenfrei zu beziehen sind. 31936

Direktion der Diskonto-Gesellschaft.
Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstr. 14.
Mitteldeutsche Creditbank.
Filiale Wiesbaden, Friedrichstr. 6.

Igstadter Kirchweihe Saalbau „Schöne Aussicht“
größter Saal am Platze, gegenüber dem Bahnhof.
Am 22. und 29. Oktober:

Große Tanzmusik.
Für **pp. Speisen, reine Weine und Biere** ist bestens gesorgt. 5229
Zum Besuche ladet freundl. ein Louis Ott.

Turnverein Wiesbaden.

Samstag, den 21. Okt., abends 8½ Uhr, zur Feier des **65. Stiftungsfestes** in unserer Turnhalle Hellmundstraße 25:

Abendunterhaltung

mit darauffolgendem **Ball.** 31361

NB. Eintritt nur für Mitglieder. Kinder haben keinen Zutritt.

Sonntag, den 22. Oktober:

Familien-Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Zum Löwen“.

Der Vorstand.

Wirtschafts-Uebernahme.

Meinen werten Bekannten und Freunden, sowie einer werten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. d. Mts. die **Wirtschaft Ecke Römerberg und Schachtstraße** übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von **guten Speisen und Getränken** meine werten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Zum Ausschank gelangt das so beliebte **Germania-Bier.**

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Sauer.

Gleichzeitig gestatte ich mir zu der **heute** stattfindenden 5233

Metzelsuppe

ergebenst einzuladen. D. O.

Meine
Tanzkurse
nach moderner Richtung, verbunden mit Anmutslehre, beginnen **Mitte Oktober** im Unterrichtslokal
„Hotel Vogel“, Rheinstrasse 27.
Durch Teilnahme an der diesjähr. Fachschule des Bundes Deutscher Tanzlehrer in Cassel ist es mir möglich, meine Kurse besonders lehrreich zu gestalten.
Zwecks Zusammenstellung passender Zirkel, bitte ich baldgefl. Anmeldungen in meiner Wohnung **Gustav-Adolfstr. 6. part.,** bewirken zu wollen. 31685
Adolf Donecker,
Lehrer für Gesellschafts- und Kunsttänze.
Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Restaurant zum neuen Gambrinus,
Blücherstraße 22. 5248
Heute Donnerstag: **Metzelsuppe,**
wozu freundl. einladet Joh. Rumüller.

Aschaffenburger Hof,
Schwalbacher Straße 45. 5245
Heute Abend: **Metzelsuppe,**
wozu freundl. einladet **Joh. Rauch.**